

K. Parvathi Kumar

# Das Wassermannkreuz



Edition Kulapati

Das Wesen der Jüngerschaft besteht  
nicht nur aus Gebeten, Meditationen  
und Studium der Schriften.

Es muß von praktischem Nutzen sein  
und Auswirkungen  
auf das tägliche Verhalten haben.

Jüngerschaft bedeutet  
zu lieben, zu dienen und  
für IHN in allen Wesen zu arbeiten.  
Dies ist der einzige Weg zur Einheit  
und zur Allwissenheit des Göttlichen.

ER ist in jedem Lebewesen.  
Es gibt keinen anderen Gott,  
den wir suchen könnten.  
Nur wer allen Lebewesen dient,  
verehrt Gott.

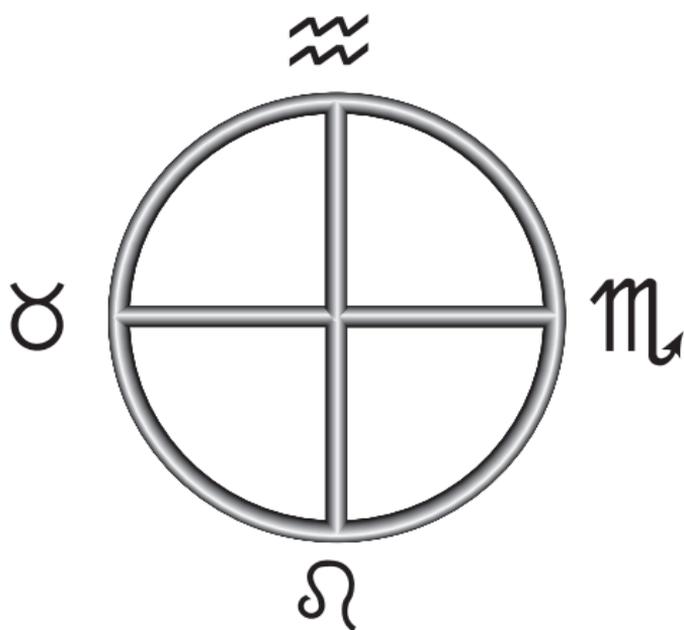
# Das Wassermannkreuz

Der Inhalt dieser Publikation wird als eine Handlung des guten Willens und nur für den persönlichen Gebrauch kostenlos zur Verfügung gestellt. Es liegt in unserer Verantwortung, dass dies so bleibt.

Jegliche Kommerzialisierung durch irgendwelche Mittel oder auf irgendwelchen Plattformen ist verboten, ebenso die Verbreitung und/oder Veröffentlichung als Ganzes oder in Teilen ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Herausgebers.  
Alle Rechte vorbehalten.

K. Parvathi Kumar

# Das Wassermannkreuz



Edition Kulapati

Zweite Auflage 2018

© 1999 1. Aufl., Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V.,  
Wermelskirchen, <http://www.kulapati.de>

© 2018 2. Aufl., Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V.,  
Münster, <http://www.kulapati.de>

Alle Rechte vorbehalten

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

DAS WASSERMANNKREUZ / K. Parvathi Kumar –

2. Auflage – Münster : Edition Kulapati, 2018

Einheitssachtitel: THE AQUARIAN CROSS <dt.>

ISBN: 978-3-930637-78-2

Übersetzung, Lektorat und Produktion des Buches wurden  
durch das gemeinsame Bemühen von Personen realisiert, die  
sich dem Werk von Dr. K. Parvathi Kumar verbunden fühlen.

Druck und Bindung: Fontfront, Roßdorf

## Inhalt\*

Einführung . . . . .	10
Das Symbol des Kreuzes . . . . .	13
Die vier Aspekte der Existenz . . . . .	14
Der vierfältige Mensch . . . . .	20
Kreuzigung . . . . .	28
Das Meißeln an sich selbst . . . . .	31
Zehn – Die vollkommene Schöpfung . . .	37
Das Wassermannkreuz . . . . .	48
Kapitel 1 – ೀ Stier –	
Das Licht des Aspiranten . . . . .	49
Die Energie von Vulkanus . . . . .	49
Das Brüllen des Bullen . . . . .	52
Arbeiten für andere . . . . .	55
Auf dem Weg . . . . .	59
Die Geschichte vom Esel und vom Hund . . . . .	65
Überschäumender Enthusiasmus . . . . .	68
Das Verlangen nach Anerkennung . . . . .	70
<i>Bhakti</i> – Hingabe, nicht Emotion . . . . .	73

\* Hinweis: Sanskrit-Begriffe sind kursiv geschrieben

Schönheit ohne Form . . . . .	78
Die göttliche Zunge . . . . .	81
„Bei der Nase fassen“ . . . . .	85
Das Umdrehen des Rades . . . . .	88
Bewegliche <i>Âshrame</i> . . . . .	93

## Kapitel 2 – ♏ Skorpion –

Das Licht des Jüngers . . . . .	97
Von Angesicht zu Angesicht . . . . .	97
Die Wasser der Emotion . . . . .	98
Die Höhle des Herzens . . . . .	103
Einfachheit . . . . .	104
Stille . . . . .	106
Heilig und verschwiegen . . . . .	108
Die neun Schurken . . . . .	109
1. Bequemlichkeit . . . . .	113
2. Geld . . . . .	117
3. Sexualität . . . . .	122
4. Ehrgeiz . . . . .	130
5. Hass . . . . .	134
6. Furcht . . . . .	137
7. Vorurteil . . . . .	140
8. Stolz . . . . .	143
9. Grausamkeit . . . . .	146
Der Herzlotus . . . . .	148

---

Das Verbrennen der Schurken . . . . .	150
Innerer Krieg . . . . .	151
Das Abschneiden . . . . .	153
Die Erinnerung an das ICH-BIN-Bewusstsein . . . . .	155
Der Riese <i>Šambara</i> und der Herr . . . . .	158
Der Tod im Skorpion . . . . .	162
„Frei stehen, während man umringt ist“ . . . . .	167
Skorpion – Das achte Haus. . . . .	169
Das Besiegen der Schlange. . . . .	170
Der Tag des <i>Yogis</i> ist die Nacht des Durchschnittsmenschen . . . . .	173
Die Aufwärtsbewegung der Wasser. . . . .	176
Opfer und Ritual . . . . .	182
Saturn, Mars und Vulkanus . . . . .	195
Auferstehung . . . . .	199

### Kapitel 3 – ♌ Löwe –

Das Licht der Seele, des Meisters . . . . .	205
Der König der Menschen und der König der Könige . . . . .	209
Das Licht der Seele. . . . .	211
Der Tod der Persönlichkeit . . . . .	213
Die Höhle des Herzzentrums . . . . .	218

Im Herzen denken . . . . .	220
Die vier Versuchungen des Eingeweihten . . . . .	221
Wie nutzt man den Meister richtig? . . .	225
Schmeicheleien . . . . .	226
Die vierte Versuchung . . . . .	228
„Hohe Zwölf“ . . . . .	231
Die vielfältigen Aufgaben der Eingeweihten . . . . .	232
„Erinnert euch an den König auf dem stabilen Thron“ . . . . .	235
„Er ist ein Zwerg, wenn er herauskommt“ . . . . .	237
„In drei Schritten durchmisst er die drei Welten“ . . . . .	239
Die Stimme der Stille . . . . .	241
Der Hundstern . . . . .	244
Der schützende Griff . . . . .	247
Der Eingeweihte denkt niemals an sich selbst. . . . .	250
Die Geschichte vom Eingeweihten mit der Löwenatur . . . . .	251
Die Sohnschaft. . . . .	260
Das Fest des Löwezeichens . . . . .	265
Das Bohren . . . . .	267

---

Der <i>Nâsatya</i> -Zustand . . . . .	270
Das Auge <i>Šivas</i> . . . . .	273
Die scheinbaren Gegensätze Stier – Skorpion . . . . .	276
Kapitel 4 – $\approx$ Wassermann –	
Das Licht der universalen Seele . . . . .	281
Das Wort war Gott . . . . .	282
Das Absolute . . . . .	284
Der Schöpfer . . . . .	285
<i>Advaita</i> . . . . .	287
Der Wassermanndurchgang . . . . .	289
Der <i>Avatâr</i> der Synthese . . . . .	295
<i>Mitra</i> und <i>Varuna</i> . . . . .	296
Die drei Luftzeichen . . . . .	298
Die kosmische <i>Kundalinî</i> . . . . .	299
Die <i>Gandharvas</i> . . . . .	304
<i>Mârkandeya</i> . . . . .	306
Die Wassermannmeditation . . . . .	307
Die Farbe des Wassermanns . . . . .	311
Das Symbol des Wassermanns . . . . .	312
<i>Nârada</i> . . . . .	313
Anhang . . . . .	319

## Einführung

Der Zweck des Gruppenlebens\* ist, dass wir uns im Bewusstsein vereinen und die Trennung der Persönlichkeit überwinden. Jede Aktivität in einem Gruppenleben ist für diesen Zweck gedacht. Wir müssen uns auf das Seelenbewusstsein ausrichten und uns beständig daran erinnern, dass jeder von uns eine Seele ist. Jeder soll sich daran erinnern, dass er die Seele ist und soll anderen als Seele begegnen. Diese Erinnerung macht die Verwirklichung der Bruderschaft möglich. Sie führt zur Integration mit der EINEN Seele, die in der Gruppe vorherrscht. Unsere Persönlichkeiten können draußen gelassen werden, und wir leben hier drinnen als Seelen. Normalerweise wird in drei Tagen eines Gruppenlebens ein Tempel erbaut. In der Morgendämmerung des vierten Tages sollte er errichtet sein. Wenn jeder von uns einen Stein dazu beiträgt, sollte der Tempel nach drei Nächten und drei Tagen erbaut sein. Wir müssen uns daran erinnern, dass wir Seelen sind,

\* Dieses Buch basiert auf Vorträgen, die K. Parvathi Kumar während eines Gruppenlebens in Posadas, Argentinien, im Dezember 1993 gab.

und diese Erinnerung wandelt uns zu Bausteinen um. Sobald wir uns daran erinnern, dass wir Seelen sind, fallen die Eckigkeiten unserer Persönlichkeit von uns ab. Wenn wir uns an das Seelenbewusstsein erinnern, existiert die Zeit nicht mehr. Die Vorstellung von der Zeit verschwindet, wenn der Stein zum Baustein umgewandelt wird. Auf diese Weise können wir uns selbst zu Bausteinen umwandeln und zu einem Teil des Tempels werden. Ist dieser Tempel einmal erbaut, entscheidet sich „der EINE, über den nicht viel gesagt werden kann“, darin zu wohnen. Möge dies die Annäherung an das Gruppenleben sein.

Ein Gruppenleben ist nicht das Treffen von Persönlichkeiten, sondern das Treffen von Seelen. Das sollte man im Denken behalten, um das Beste aus einem Gruppenleben zu machen. Wenn wir als Persönlichkeiten daran teilnehmen, mögen wir einiges an Weisheit sammeln. Doch wenn wir uns bemühen, uns selbst als Seelen zu verwirklichen, dann haben wir die Erfahrung des Seelenbewusstseins in uns. Können wir das Seelenbewusstsein verwirklichen, ist das Licht der Seele als Weisheit immer da, und man braucht sich nicht extra zu bemühen, Weisheit zu

erlernen, weil das Licht seine eigene Erleuchtung hat. Die Seele ist der Ursprung des Lichtes. Der Ursprung, das Licht und seine Erleuchtung sind nicht voneinander zu trennen. Auf diese Weise wird Weisheit von innen verwirklicht statt von außen gesammelt. Das eine ist Entfaltung von innen, das andere ist ein Ansammeln von Dingen. Zwischen beidem besteht ein großer Unterschied. Wenn wir die Blätter einer Lotusblüte sammeln und sie zusammenbinden, dann ist das eine Art Lotus geworden. Beobachten wir jedoch, wie sich ein Lotus von innen nach außen entfaltet, ist er natürlich, strahlender und duftender. So sollte die Entfaltung der Weisheit von der Seelenebene zur *buddhischen* Ebene stattfinden. Die einzige Arbeit, die wir zu tun haben, ist, dass wir uns an das Seelenbewusstsein erinnern, sodass das Licht von innen nach außen scheint. Das Licht steigt bis zum physischen Körper, zur Erde, hinab. In jedem Augenblick müssen wir uns an die Seele erinnern. Durch Erinnerung bleiben wir in IHM. Ansonsten sind wir alles andere, aber nicht weise.

## Das Symbol des Kreuzes

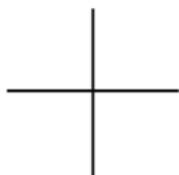
Grundsätzlich stellt das Kreuz die vierfältige Existenz dar. Es erinnert uns beständig daran, dass wir Menschen vierfältig sind. Zum Glück haben wir das heilige Kreuz überall auf dem Planeten aufgestellt. Dank der Missionsarbeit der Väter des Christentums, die das Kreuz auf dem ganzen Planeten verbreitet haben. Auch wenn sie denken, dass es das Kreuz von der Kreuzigung ist, so existiert das Kreuz doch von Anbeginn der Schöpfung. Jedesmal, wenn die Schöpfung geschieht, ist das Kreuz das eigentliche Fundament des Tempels des Universums.

Das Kreuz gehört zu den kosmischen Symbolen. Das kosmische Denkvermögen wird vom vierfältigen Kreuz symbolisiert. Es spricht von der vierfältigen Existenz auf allen Ebenen. Jedesmal, wenn wir es anschauen, müssen wir uns an unsere eigene vierfältige Existenz erinnern. Dann ist sein Zweck erfüllt. Erinnern wir uns, sobald wir ein Kreuz erblicken, nur an die Kreuzigung des Eingeweihten, der Jesus genannt wird, dann hilft es uns nur, an ein vergangenes Ereignis zu den-

ken, an den Schmerz und das Leiden, durch die Jesus ging. Oft regt das Ereignis der Kreuzigung die emotionalen Zentren in uns an. Das Kreuz sollte uns nicht an die Kreuzigung Jesu erinnern. Es hat eine viel größere Bedeutung. Im *vedischen* System wird es *Chatur Bhuja* genannt und bedeutet „der Vierarmige“. Seine ursprüngliche Form ist



Als das Kreuz zu



degenerierte, ging der Einheitsaspekt der vier Arme, der vom Kreis dargestellt wird, sowie ihre Beziehung zueinander, vom Rhombus dargestellt, verloren.

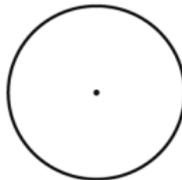
## Die vier Aspekte der Existenz

Im Orient wird jeder Engel oder *Deva* mit vier Armen abgebildet, sodass jeder *Deva*, den wir

anschauen, uns an die vier Aspekte erinnert. Die vier Aspekte unserer Existenz sind:

1. Reine Existenz

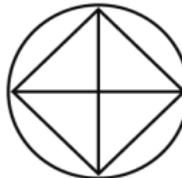
2. Gewährsein



3. Gedanke



4. Sprache und  
Handlung



Der erste Aspekt ist reine Existenz ohne Gewährsein. Selbst das Gewährsein ist in ihr absorbiert. Deshalb wird sie reine Existenz genannt. Wenn es nur Eins gibt und nichts Zweites, dann gibt es auch kein Beobachten. Das ist unsere Art der Existenz, während wir schlafen. Unser Schlaf ist eine Schlussfolgerung,

die sich auf die reine Existenz bezieht. Alles IST, doch wir sind uns dessen nicht bewusst. Das Gewahrsein der Existenz erwacht, wenn wir morgens aufwachen. Solange wir uns in jenem Zustand befinden, wissen wir nichts von der Existenz. Deshalb wird er im Sanskrit *Aprajñâna* oder fehlendes Gewahrsein der Existenz genannt, während Existenz ist. Existenz ist Sein (be-ness). Weil es kein Gewahrsein gibt, das Existenz definieren könnte, ist sie undefinierbar. Existenz ist namenlos, formlos und unaussprechlich und geht über die Gedanken hinaus. Gedanke, Name, Form und Sprache sind in der Existenz und noch nicht manifestiert. In den *Veden* wird sie ES oder DAS genannt. Es ist nicht einmal ICH-BIN-Bewusstsein, denn Bewusstsein oder Gewahrsein erwacht vom ES. Es wird auch der Gott außerhalb der Schöpfung genannt, das Licht hinter der Dunkelheit. Da gibt es weder Zeit noch potentiellen Raum, auch nicht Kraft, nicht einmal die feinstoffliche Natur. Sie alle existieren als Möglichkeiten, die in der Zukunft manifestiert werden. Genauso wie ein Same alle Einzelheiten, den Ablauf und das Muster der Manifestation enthält.

Der zweite Aspekt ist das Gewährsein. Wir nennen es die universale Seele oder Gott in der Schöpfung. Existenz ist innerhalb und außerhalb der Schöpfung. In der Existenz gibt es keine Vorstellung von innen und außen. Gewährsein ist das Erwachen innerhalb eines Kreisumfangs. Wir alle haben, wenn wir erwachen, einen Kreisumfang unserer eigenen Aktivität. Dasselbe trifft auch auf jeden Planeten, jedes Sonnensystem usw. zu. Alles hat seinen eigenen Handlungsbereich. Auch ein Universum oder ein Planet ist ein Aktivitätsbereich, dessen Gewährsein seinen Raumglobus durchdringt. Dasselbe gilt für eine Ameise oder einen Moskito. Das Gewährsein eines jeden breitet sich über seinen Handlungsbereich aus. Es wird das ICH-BIN-Bewusstsein genannt.

Der dritte Aspekt ist der Gedanke. Es kann keinen Gedanken ohne Gewährsein geben, und es kann kein Gewährsein ohne Existenz geben. Somit wandelt sich Existenz in Gewährsein, und Gewährsein wandelt sich zum Gedanken. Das eine ist ein Geschehen auf dem vorhergehenden Zustand. Das Vorausgehende ist die Grundlage für den darauffolgenden Zustand.

Auf der Grundlage des Gedankens haben wir den vierten Aspekt: Sprache und Handlung. Das sind die vier Stadien unserer Existenz. Mit Sprache und Handlung, durch die wir in der materiellen Welt aufeinander einwirken, sind wir gut vertraut.

Der vierte Schritt spricht von der materiellen Welt, dem Quadrat. Der dritte Zustand repräsentiert die phänomenale Welt, das Dreieck. Der zweite Zustand stellt die noumenale oder spirituelle Welt dar, den Kreis mit dem Punkt im Zentrum. Der erste Zustand ist die reine Existenz, in die alles andere übergeht und aus der die anderen drei hervorkommen. An diese vier Zustände werden wir erinnert, wenn wir das Kreuz anschauen.

Alles in der Schöpfung ist vierfältig. Die Zeit ist als *Kali Yuga*, *Dvâpara Yuga*, *Tretâ Yuga* und *Krita Yuga* vierfältig. In diese vier *Yugas* wird die Zeit eingeteilt. Das Wissen oder die Weisheit wird in vierfacher Weise als vier *Veden* geordnet. In Übereinstimmung mit der vierfältigen Einteilung der *Veden* versuchten die Jünger Jesu, das *Neue Testament* in vier Evangelien anzulegen.

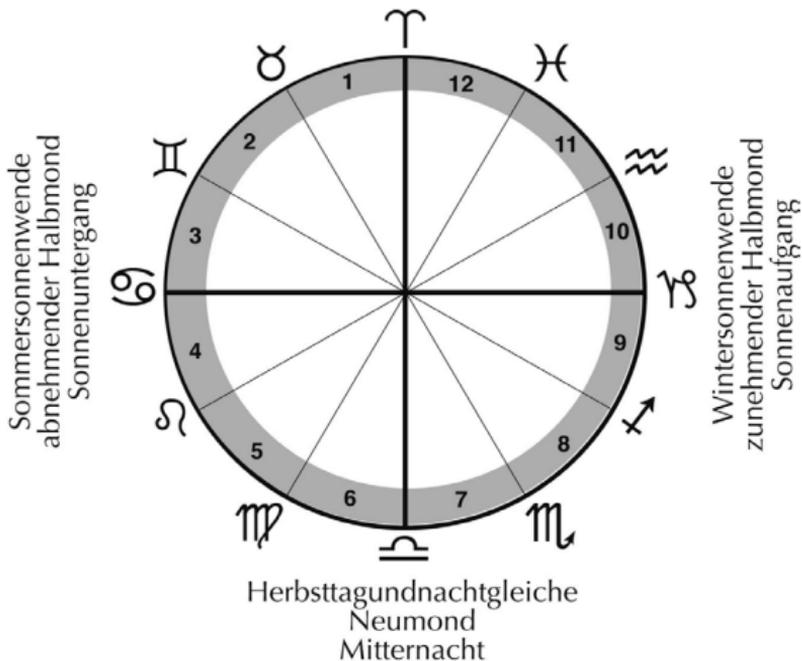
Somit ist die Zeit vierfältig, die Weisheit ist vierfältig, und unsere Existenz ist vierfältig. Wir

können den vierfältigen Aspekt der Zeit jeden Tag und jeden Monat folgendermaßen betrachten:

#	Tag	Monat
1.	Morgendämmerung	8. zunehm. Mondphase
2.	Mittag	Vollmond
3.	Abenddämmerung	8. abnehm. Mondphase
4.	Mitternacht	Neumond

Genauso können wir auch das Jahr in vierfacher Unterteilung sehen:

Jahreszyklus: Frühlingstagundnachtgleiche  
 Monatszyklus: Vollmond  
 Tageszyklus: Mittag



#	Jahr	Monat	Tag
1.	Frühlingstagund- nachtgleiche ☉ → ♈	Vollmond ○ (☉ ♁ ♃)	Mittag
2.	Sommer- sonnenwende ☉ → ☊	8. abnehmen- de Mondphase ◐ (☉ ☐ ♃)	Abend- dämme- rung
3.	Herbsttagund- nachtgleiche ☉ → ♏	Neumond ● (☉ ♀ ♃)	Mitter- nacht
4.	Winter- sonnenwende ☉ → ♉	8. zunehmen- de Mondphase ◑ (☉ ☐ ♃)	Morgen- dämme- rung

## Der vierfältige Mensch

Die Aktivität des Menschen ist vierfältig. In ihm gibt es:

### 1. den meisterlichen Anteil

Er sieht die einheitliche Existenz des EINEN SELBST als alles. Er sieht das Selbst in sich, in seiner Umgebung, und er sieht nichts anderes. „Andere“ sind für ihn nicht andere. Sie sind das Selbst, das von den Eigenschaften der Natur umhüllt ist. Das gleicht dem Wahrnehmen der nicht wahrnehmbaren elektri-

schen Energie durch alle elektrischen Geräte und Apparate. Er sieht nicht Zwei, sondern EINEN in allem als alles. Das wird *Advaita* genannt, die grundlegende *vedische* Philosophie, die nichts außer dem *Âtman* anerkennt, dem Selbst, dem Nicht-Definierbaren, dem Unendlichen, das auch ES oder DAS genannt wird. In der modernen Terminologie wird dieses Selbst der Meister genannt, der Meister jeder Existenzeinheit und der Meister des Universums, der sich von aufeinanderfolgenden Manifestationen unterscheidet, die sich aus ihm als die heilige Dreiheit von Schöpfer, Bewahrer, Zerstörer bilden. Es ist die reine Existenz in allem als alles. Dieser Teil im Menschen ist der Meister. Wer auch immer von diesem Teil aus handelt, wird Meister genannt. Er arbeitet ausschließlich zum Nutzen anderer, kümmert sich um das Wohlergehen aller und bleibt in Übereinstimmung mit dem Wissen über Zeit und Raum. Er ist auf das universale Bewusstsein ausgerichtet und arbeitet beständig für das allgemeine Wohlergehen. Er weiß, wann die Morgendämmerung, der Mittag, die Abend-

dämmerung und die Mitternacht da sind und versucht nicht, die Tätigkeiten der Morgendämmerung während der Nachtstunden, die Tätigkeiten der Abenddämmerung während der Morgenstunden und auch nicht die Tätigkeiten der Mitternacht während der Mittagsstunden zu erledigen. Er weiß, was getan werden muss, wann und wie es getan werden muss und auch wo es getan werden muss. Er lebt in Übereinstimmung mit Zeit und Raum. Allgemein gesagt, führt er den Plan aus, wie er in dem System besteht. In einem Durchschnittsmenschen ist dieser Anteil verborgen.

2. das halb Menschliche und halb Göttliche:  
den Jünger

Er beschützt und kümmert sich um die Mitwesen. Seine Sorge um die anderen Lebewesen geht so weit, dass er sich selbst vergisst. Das sind jene Menschen, die keine Persönlichkeit haben. Sie wirken auf allen Ebenen unpersönlich. In ihnen gibt es weder persönliche Motive noch persönliche Wünsche. Im Menschen gibt es einen Teil, der in dieser Weise arbeitet. Er dient jedem, als wäre es sein Bruder. Für ihn ist die Bruderschaft der

Lebewesen, nicht nur der Menschen, Wirklichkeit. Er sieht im anderen den Bruder und dient in Liebe. Er ist jenseits aller Bösartigkeit und von weißen Gedanken erfüllt. Die weißen Gedanken stellen das Gewahrsein auf der *buddhischen* und *manasischen* Ebene, dem Licht der Seele, dar. Seine Handlungen werden vom reinen Motiv des guten Willens getragen. Mit dem, was er tut, verfolgt er keine persönlichen Motive oder Interessen. Er trachtet nicht nach Gewinn oder Ruhm aufgrund dessen, was er leistet. Er stellt Licht durch Aktivität dar. Reichtümer, Ruhm oder Gewinne können sich als begleitende Umstände einstellen, aber er erstrebt sie nicht. Er ist der Jünger auf dem Weg. Er steht der Welt nahe und lebt wie andere in der materiellen Welt, aber er ist nicht von dieser Welt. Er steht über der Persönlichkeit und versinkt nicht in ihr. Zwischen den göttlichen und den weltlichen Wesen ist er die Verbindung. Dieser Teil des Menschen wird der Jünger genannt.

### 3. den Menschen

Er arbeitet auf der Grundlage der Gegenseitigkeit: Ich helfe, und ich erwarte Hilfe. Ich

gebe Unterstützung, und ich erwarte Unterstützung. Im Leben wird das ein geschäftliches Abkommen genannt. Für jede Tat wird eine entsprechende Reaktion vom Gegenüber erwartet. Das ist der dritte Zustand, der auch fair ist. Der Mensch dient, und ihm wird gedient. Doch in den vorausgehenden Stufen dient der Mensch und erwartet keine Erwidernng des Dienstes. Im dritten Zustand dient er anderen und erwartet, dass man ihm auch dient.

#### 4. den Tiernmenschen

Hier verfolgt der Mensch ausschließlich das Ziel, andere für sich nutzbar zu machen. Er achtet nur darauf, was er von der Umgebung bekommen sollte und schert sich nicht um die Ansichten und Gefühle anderer. Er kennt nur seine eigenen Wünsche und sieht nicht, dass die anderen auch Bedürfnisse, Meinungen und Empfindungen haben. Er lebt einfach nur für sich selbst.

In diesen vier Lebensarten haben wir unsere Existenz. Je nachdem, welchen Status der Existenz wir aufrecht erhalten, enthüllt sich uns die

Weisheit. Für Menschen, die sich im vierten Zustand befinden, besteht die Weisheit nur aus toten Buchstaben. Das bedeutet, dass man sie nicht versteht und nicht einmal einen Zugang zu irgendeiner Schrift oder zu Arbeiten des guten Willens hat.

Jene, die sich im dritten Zustand befinden, haben ein gewisses Interesse an der Weisheit entwickelt, doch bleiben ihnen die rechten Möglichkeiten verschlossen. Diese Menschen bewegen sich um den Tempel herum und können nicht einmal die Halle des Lernens betreten. Es sind jene, die den Tempel fortwährend umkreisen. Sie können den Tempel nicht einfach unbeachtet lassen, weil sie wissen, dass sich in seinem Inneren etwas Wertvolles befindet, und das hält sie in seiner Nähe. Die Türen stehen ihnen jedoch nicht offen, weil sie ihren Geschäftssinn noch nicht überwunden haben, der die Erwartungshaltung auf der Grundlage ihres Tuns mit sich bringt.

Wir leisten viel Arbeit des guten Willens, weil wir denken, dass dies dem Meister gefällt. Das bedeutet, dass wir nicht von Natur aus von den Handlungen des guten Willens überzeugt sind. Wir führen sie nur aus, um einem Meister zu

gefallen, genauso wie ein Schüler sich in der Klasse nur gut benimmt, wenn der Lehrer anwesend ist. Ist der Lehrer in der Nähe, verhält sich der Schüler diszipliniert, doch wenn der Lehrer nicht da ist, legt der Schüler ein undiszipliniertes Verhalten an den Tag. Wenn wir während der Woche zur Arbeit müssen, stehen wir früh auf. An einem Feiertag stehen wir nicht früh auf. Können wir sagen, dass wir es gewöhnt sind, früh aufzustehen, vor allem, wenn wir nicht gezwungen sind, früh aufzustehen? Beispielsweise stehen wir während dieses Gruppenlebens früh auf, um die Meditation um 6 Uhr durchzuführen. Können wir das freiwillig nennen? Es ist freiwillig, wenn es keinen solchen äußeren Druck gibt und man es trotzdem tun kann. Was freiwillig getan wird, ist natürlich. Was aufgrund gewisser Erwartungen oder unter Druck geschieht, ist unnatürlich. In diesem dritten Zustand werden Arbeiten des guten Willens mit einer Erwartungshaltung ausgeführt. Solange sie nicht freiwillig getan werden, bleibt die Haupttür zum Tempel geschlossen.

Angenommen, jemand hat die Gewohnheit, Alkohol zu trinken, und 40 Tage lang ist er an einem Ort eingesperrt, wo er keinen Alkohol be-

kommen kann. Weil Alkohol unerreichbar ist, kann er 40 Tage ohne Alkohol leben. Kann man sagen, dass dieser Mensch die Gewohnheit, Alkohol zu trinken, überwunden hat? Nein, denn nur aus Mangel an Gelegenheit ist es ihm möglich gewesen durchzuhalten. Trinken wir keinen Alkohol, obwohl er in erreichbarer Nähe ist, dann können wir sagen, daß wir keine Alkoholiker sind. Wenn es keinen Alkohol gibt und wir deshalb nicht trinken, dann können wir nicht behaupten, dass wir Nichtalkoholiker sind.

Ein anderes Beispiel: Ein Mensch lebt allein in der Wüste, und es gibt dort keine Frauen. Können wir sagen, dass er im Zölibat lebt? Das Zölibat sollte überprüft werden, wenn man schöne Frauen um sich hat. Der gute Wille sollte geprüft werden, wenn wir von niemandem beobachtet werden. Das heißt, wir verhalten uns in einer bestimmten Weise, wenn wir unbeobachtet sind, und wir verhalten uns anders, wenn wir beobachtet werden. Solchen Menschen kann der Eintritt in den Tempel nicht gewährt werden. Daher bewegen sie sich fortwährend um den Tempel herum.

Im zweiten Zustand befinden sie sich innerhalb des Tempels, und im ersten Zustand sind sie

bei der Gottheit im Allerheiligsten. Sie sind tatsächlich die Gottheit selbst, das heißt, sie haben sich mit der Universalseele identifiziert. Im zweiten Zustand sind sie die Seele. Auf der dritten Stufe befinden sie sich auf dem Weg, und auf der vierten Stufe sind sie die weltlichen Aspiranten. So verhalten sich die vier Stufen der Jüngerschaft auf dem Kreuz.

## Kreuzigung

Ist der Mensch ein Aspirant, dann schaut er sogar in der spirituellen Welt nur auf sich selbst. Er kümmert sich um sich selbst und nicht um andere. Jeden Tag führt er ein paar Meditationen aus, studiert und dient ein bisschen, und abends blickt er dann zurück, um zu sehen, wieviel er erreicht hat. Jedesmal schaut er das Bild des Meisters an und fragt: „Habe ich etwas erreicht?“ Der Aspirant meint, dass er durch spirituelle Übungen etwas bekommt, doch in Wahrheit sind die Übungen dazu gedacht, dass man verliert und nicht gewinnt.

Wenn wir bereit sind, gewisse Dinge, die wir mit uns tragen, zu verlieren, dann sollten wir

an hohe Seelen wie Meister *Djwhal Khul*, Lord *Maitreya*, Meister *Morya* und Meister *Kut Humi* denken. Wenn wir etwas bekommen möchten, dann sind sie nicht die richtigen, an die wir in diesem Fall denken sollten. Wir sind bereits schwer, weil wir viele Dinge angesammelt haben, die nicht wünschenswert sind. Warum wollen wir noch mehr bekommen? Müssen wir etwas loswerden oder dazu bekommen, wenn wir die Schwere des Lebens abwerfen wollen?

Wir beschäftigen uns mit Spiritualität, um leicht und licht zu werden. Leicht werden bedeutet Gewicht abwerfen. Woraus besteht die Last, die wir tragen? Es ist das Gewicht des Materiellen, der Individualität und der Persönlichkeit. Das sind die großen Lasten, die wir auf unseren Schultern tragen. Die Meister der Weisheit möchten, dass wir sie ablegen, aber wir wollen sie festhalten und bitten die Meister sogar, uns noch etwas mehr davon zu geben. Und wir halten uns für weise!

Der erste Trick in der Spiritualität ist, dass wir verlieren müssen und nicht noch etwas dazu erhalten. Es gibt nichts, was wir bekommen sollen. Wir haben alles in uns, aber wir haben auch

etwas an uns, was unerwünscht ist. Wir haben DAS, was notwendig ist, und wir haben auch das, was wir nicht brauchen. Letzteres ist die „Hexe“, die DAS verbirgt (the „witch“ that hides THAT). Was müssen wir tun, um leicht und licht zu bleiben? Das Unerwünschte muss entfernt werden. Der unerwünschte Teil in uns besteht aus unseren persönlichen Standpunkten und individualistischen Einstellungen, die es uns unmöglich machen, in den Tempel einzutreten. Die Tür des Tempels ist so eng wie ein Nadelöhr. Wir können nicht mit unserer ganzen Persönlichkeit und Individualität durch das Nadelöhr gelangen. In den Schriften heißt es, dass ein Elefant nicht durch das Nadelöhr gehen kann, doch die Seele des Elefanten kann es. Das Kreuz auf sich nehmen bedeutet, die Individualität und die Persönlichkeit zu überwinden und sie zu opfern. Das ist die Kreuzigung. Die Kreuzigung ist unumgänglich für jeden, der sich auf dem Weg zum Licht befindet. Jesus war nicht der einzige Eingeweihte, der das Kreuz trug. Auf der Reise gibt es einen Punkt, an dem wir freiwillig das Kreuz nehmen und es auf unsere Schultern legen müssen. Bis wir das Kreuz nehmen, können wir sein, wie wir wollen,

doch haben wir es einmal aufgenommen, können wir nicht mehr anders sein.

Dass Jesus das Kreuz freiwillig auf sich nahm, ist ein Schlüssel zur Jüngerschaft, denn es gab keinen Anlass, dass Jesus hätte gekreuzigt werden müssen. Er war unschuldig. Nicht einmal Pilatus konnte eine Schuld an ihm finden. Jesus hätte sich sehr leicht verteidigen können. Das bedeutet, dass wir in der objektiven Welt und gefangen in der Materie leben können. Wir dürfen unsere eigene Logik haben, unsere eigene Vernunft, unseren eigenen Verstand, unseren eigenen Intellekt, unser eigenes Denken, unsere eigenen Einstellungen, Meinungen und unseren freien, ungebundenen Lebensstil. Niemand verlangt, dass wir das Kreuz nehmen. Es ist freiwillig. Wenn wir es nicht möchten, brauchen wir es nicht zu tun. Wenn wir es aufnehmen möchten, können wir es tun. Aber wenn wir es tun, gibt es ein paar Regeln, die dann für uns gelten.

## Das Meißeln an sich selbst

Das Kreuz aufnehmen bedeutet, langsam gewisse unerwünschte Dinge, die wir an uns haben, ab-

zulegen. Wenn wir sie ablegen und dabei wie eine Apfelsine abgeschält werden, dann spüren wir den Schmerz und möchten das Kreuz nicht mehr. Wir dürfen warten. Aber wir werden es wieder aufnehmen, weil wir etwas in uns haben, das daran interessiert ist, es aufzunehmen. Jedesmal, wenn wir es aufnehmen, werden wir ein bisschen abgeschält. Wie können wir eine Apfelsine genießen, wenn wir ihre Schale nicht entfernen? Wenn wir sie mit der Schale essen, schmeckt sie bitter. Wir möchten die Apfelsine, aber wir wollen nicht, dass sie geschält wird. Wenn wir diese Beispiele erkennen, dann sehen wir, wie sehr wir uns unserem eigenen Fortschritt widersetzen. Wir möchten vorwärtsgehen, aber wir behindern uns selbst. Jedesmal, wenn wir weitergehen wollen, kommt Hilfe von der Natur oder den Meistern, um gewisse Dinge von uns zu entfernen. Aber da wir das nicht möchten, wartet die Natur. So wird aus dem Stein allmählich ein schöner Mensch gemeißelt. Der Block aus Stein, der sich um ihn befindet, muss abgehauen werden. Für das Meißeln benutzen wir ein Werkzeug, das unten schwer ist und oben spitz zuläuft. Die steinharten Anhängsel können nur mit einem scharfen

Meißel entfernt werden. Wenn der Meißel unten nicht schwer und oben nicht spitz ist, kann er den überflüssigen Stein nicht entfernen.

Um die Skulptur herzustellen, entfernen wir nur die nicht benötigte Steinmasse, und wir zerbrechen nicht die schöne Gestalt im Inneren. Wenn ein Mensch sich Tugenden aneignet und mit ihnen arbeitet, dann ist das eine Art, an sich selbst zu meißeln. Fragt jemand: „Was bekomme ich, wenn ich zu trinken aufhöre?“, dann ist das so, als würde man fragen: „Was bekomme ich, wenn ich etwas von dem Stein verliere?“ Wir gewinnen Schönheit und Glanz. Der Glanz vermehrt sich, wenn wir damit arbeiten. Es ist notwendig, dass wir in unserem eigenen Wesen schön werden. In den Schriften gibt es bestimmte Anweisungen, wie wir uns selbst verschönern können. Wir können nicht sagen: „Ich habe aufgehört zu trinken. Meister *Djwhal Khul*, was wirst du jetzt für mich tun?“ Nicht ihm, sondern uns selbst nützen wir damit. Oder wir sagen: „Ich habe eine Arbeit guten Willens ausgeführt. Was werde ich dafür bekommen?“ Oft führen wir unsere eigenen Tätigkeiten aus und sagen, dass wir für Meister *Djwhal Khul* arbeiten. Es mag so sein

oder auch nicht, doch es ist besser, nicht davon zu sprechen und still unsere Arbeit fortzuführen, sodass wir schöner werden.

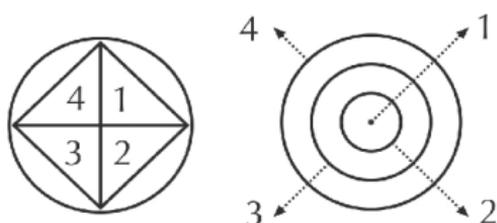
Die Methode der Spiritualität ist, etwas zu entfernen und nicht etwas zusätzlich zu gewinnen. Wenn wir gewisse Dinge in uns entfernen, werden wir hellichtig. Das heißt, wir haben viele Dinge bereinigt, sodass die Vision fortschreiten oder hervorleuchten kann. Viele Menschen denken, dass sie hellichtig werden müssten. Doch sie erhalten keine Hellsichtigkeit. Nur wenn sie in ihrer Vision immer klarer werden, führt das zur Hellsichtigkeit. Die Leute wünschen sich Hellhörigkeit und Telepathie. Wie können wir hellhörig sein, wenn wir nicht einmal unserem eigenen Nachbarn zuhören? Hellhörigkeit ist klares Zuhören. Wenn wir dem, der nahe bei uns ist, nicht richtig zuhören, wie können wir dann etwas hören, was weit entfernt ist? Das heißt, dass es im Inneren Blockaden gibt. Durch das Ausüben von Tugenden entfernen wir diese Blockaden. Indem wir immer mehr davon entfernen, führen wir unser Leben von Stufe vier zu Stufe drei, von Stufe drei zu Stufe zwei und von Stufe zwei zu Stufe eins.

In diesem Zusammenhang sagte Meister CVV: „Wenn du zu mir kommst, wirst du verlieren. Kommst du zu mir, um etwas zu erhalten, wirst du tief enttäuscht werden.“ Das ist eine uralter Spruch, der auf jeden Meister zutrifft. Meister CVV sagte: „Ich antworte nicht auf deine Wünsche.“ Das wird das Letzte sein, was ein wohlmeinender Mensch tut. Meister CVV sagte: „Ich werde auf deine Bedürfnisse reagieren, aber nicht auf deine Wünsche, und es ist ein Bedürfnis, dich schön zu machen.“ Das heißt, es ist nötig, gewisse Dinge vom Menschen zu entfernen, nämlich die Unreinheiten der Individualität und der Persönlichkeit. Die Persönlichkeit und die Individualität bleiben bestehen, aber sie werden wie ein Kristall, sodass es der Seele möglich ist hindurchzuscheinen. Die Alchemie der Spiritualität besteht darin, dafür zu sorgen, dass wir hindurchscheinen können.

Ein unedler Mensch wird in Licht umgewandelt, so wie das unedle Metall in ein Edelmetall umgewandelt wird. Die Methode liegt daher in einem intensiven Umgang mit Feuer. Die Schritte von Stufe vier zu drei, von drei zu zwei und von zwei zu eins müssen richtig und

regelmäßig erfolgen. Deshalb heißt es, dass der Tempel drei Schichten hat und dass hinter der dritten Schicht das Allerheiligste liegt.

Das Zentrum ist die Gottheit oder der unnennbare, unaussprechliche, nicht denkbare Gott, der wir als Geist sind. Die erste Einkreisung oder Umschreibung ist der Seelenaspekt, die zweite ist die Persönlichkeit, und die dritte Umkreisung ist der Aspekt der Individualität.



1. Gottheit / Licht
2. Seelenaspekt / *Buddhi*
3. Persönlichkeit
4. Körper

Der erste Kreis, der sich um das Zentrum bildet, ist das Licht, die Seele selbst, deren Erleuchtung *Buddhi*, *buddhischer* Körper oder Lichtkörper genannt wird. Man braucht nichts zu tun, um das Licht zu reinigen. Als Nächstes kommt die

Persönlichkeit, die von *Buddhi*, dem höheren Denken, oder von *Manas*, dem niederen Denken, beherrscht wird. Das hängt davon ab, wie der Mensch entwickelt ist. Der Verstand muss von den Unreinheiten der Gedanken so weit gereinigt werden, dass die Gedanken transparent werden. Gedanken werden transparent, wenn sie nicht mit Motiven oder Wünschen verbunden sind. Wenn sich Gedanken durchsetzen, die nichts mit irgendwelchen persönlichen Motiven oder Wünschen zu tun haben, dann erreichen die Schichten des Denkvermögens die erforderliche Transparenz.

Die nächste Transparenz bezieht sich auf den Körper. Wenn das Licht der Seele durch den Körper scheint, dann sagt man, dass dieser Mensch ausstrahlend und magnetisch ist. Ein solcher Mensch beeinflusst seine Umgebung und wird nicht von ihr beeinträchtigt. Das sind die drei Schritte, um in dem EINEN zu bleiben.

## Zehn – Die vollkommene Schöpfung

Das Kreuz wird symbolisch auch in einer weiteren Art dargestellt:



Der erste Zustand der Existenz, der Geist, wird durch einen Punkt abgebildet. Der Seelenaspekt wird durch zwei Punkte und die Persönlichkeit durch drei Punkte dargestellt. Beim vierten Schritt, wo wir die physische Ebene antreffen, haben wir vier Punkte. Diese Art der Darstellung ist durch Pythagoras bekannt geworden. Pythagoras hat sie nicht erfunden, sondern sie wurde durch ihn nach außen gebracht.

Bitte bedenkt, die Weisheit ist ewig, und kein Mensch hat jemals Weisheit erfunden. Entsprechend der Reinheit des Menschen erwacht in ihm die Weisheit, und es bricht das Maß an Weisheit durch, das seinem Grad der Erleuchtung entspricht. All jene, die wir als Meister und große Meister betrachten, sind erleuchtete oder sehr erleuchtete Wesen. Daher können sie die Weisheit durch sich widerspiegeln lassen. Je klarer das Instrument ist, desto besser ist die Widerspiegelung.

Die obige Darstellung wird die Pythagoreische Dekade genannt. Alle Punkte zusammen genommen ergeben die Zahl Zehn. Es heißt, dass sie ein vollkommener Zustand des Seins ist. Das bedeutet, die Existenz wandelt sich in Gewahrsein, und Gewahrsein wirkt durch ein reines Denkvermögen und einen reinen Körper. Werden Denken und Körper vom Gewahrsein, dem Bewusstsein beherrscht, dann wird das der vollkommene Zustand genannt.

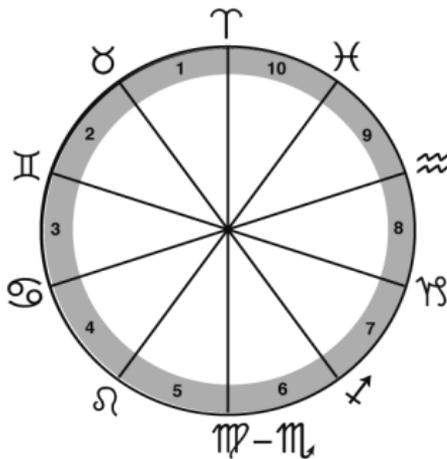
Beim normalen Menschen beherrscht der Körper das Bewusstsein. Der Körper entscheidet, was getan wird, und nicht das Bewusstsein. Das Bewusstsein schlägt vor: „Steh morgens um 4 Uhr auf, damit du dich auf die Schönheit der Morgendämmerung einstimmen und sie erleben kannst.“ Zuerst kommt das Einstimmen und dann das Erleben. Damit wir uns auf die Morgendämmerung einstimmen und sie erleben können, macht das Bewusstsein den Vorschlag, dass wir früh aufstehen sollen, zwei Stunden vor Sonnenaufgang. Aber wenn die Morgendämmerung kommt, setzen sich Körper und Denken durch: „Es ist besser, wenn du schläfst. Du hast noch nicht genug geschlafen.“ Genauso

setzt sich manchmal das Bewusstsein gegenüber dem Denken oder dem Körper durch. Wo sich das Gewahrsein gegenüber Denken und Körper durchsetzt, haben wir den vollkommenen Zustand. Wo Denken oder Körper über das Bewusstsein herrschen, haben wir einen unvollkommenen Zustand.

Wenn wir in einen unvollkommenen Zustand geraten, degenerieren wir von Nummer 10 zu Nummer 12. Wir fallen in die Gegensatzpaare, und dann werden wir aus dem Tempel hinausgeworfen. Ein Durchschnittsmensch wird aus dem Tempel geworfen, der von den zwei Säulen bewacht wird. Er selbst wirft sich hinaus, niemand anders. Soweit er in der Welt von Ursache und Wirkung lebt und versucht, die Ursachen als Wirkungen und die Wirkungen als Ursachen zu sehen, webt er ein sehr kompliziertes Netz um sich herum und wird dadurch hoffnungslos in der objektiven Welt gefangen.

Jüngerschaft bedeutet, als Nummer 10 zu leben und nicht zur Nummer 12 zu degenerieren. Jenen, die *Die GEHEIMLEHRE* von Madame Blavatsky studiert haben, müsste es völlig klar sein, dass es zu Anfang nur die 10 gab, die zur

12 degenerierte. Als das Zeichen Waage gebildet wurde, verursachte das die Trennung von Jungfrau und Skorpion und führte zu einer unvollkommenen Schöpfung. Wenn ein Kind sieben Jahre alt ist, wächst es langsam durch die Bildung der Waage in die Unterscheidung der Geschlechter hinein. Sobald die Waage ausgebildet ist, werden aus dem einen Zeichen Jungfrau-Skorpion zwei Zeichen: Jungfrau und Skorpion als Weibliches und Männliches.



Die 10 Tierkreiszeichen sind Widder, Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe, Jungfrau-Skorpion, Schütze, Steinbock, Wassermann und Fische. Es gibt keine Waage, und Jungfrau-Skorpion sind zusammen ein Zeichen. So bilden die 10

Zeichen den vollkommenen Tierkreis. Danach gibt es den Fall. Dieser wird von der Waage repräsentiert. Die Waage steht für Leidenschaft, und wenn wir leidenschaftlich sind, fallen wir. Adam und Eva verfielen der Leidenschaft, und deshalb kroch die Schlange den Baum herunter. In den Schriften stellt die Schlange den Zeitaspekt dar.

Die Geschichte von Adam und Eva, vom Apfel und der Schlange beabsichtigt, den Fall des Menschen ins Dicht-Physische aufgrund der Leidenschaft darzustellen. Als wir geboren wurden, hatten wir auch nur 10 Sonnenzeichen. Es gab keine Waage. Zwischen dem 7. und 14. Lebensjahr wird die Waage in uns gebildet. Bis zum 7. Lebensjahr sind das männliche und das weibliche Kind, wenn man es als energetisches System betrachtet, gleich. Vom 7. bis zum 14. Lebensjahr erhält das Energiesystem unterschiedliche Formen. Auch später, wenn wir alt und alle emotionalen Schleusen geschlossen und die Flüsse ausgetrocknet sind, kommen wir wieder zur Zahl 10 zurück. Die Schönheit liegt darin, dass wir uns wie Nummer 10 verhalten, während wir in der 12 leben. Ein Neunzigjähriger

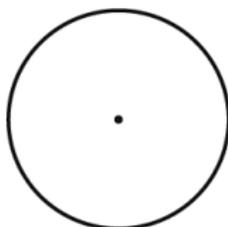
ist vielleicht nicht leidenschaftlich, und auch ein dreijähriger Junge ist nicht leidenschaftlich, aber während der Zeit der Leidenschaft haben wir die Möglichkeit, leidenschaftslos zu sein.

Es sind nur 10 Sonnenzeichen, die die vollkommene Schöpfung repräsentieren. Für jene, die mit 10 Sonnenzeichen leben, ist die Schöpfung vollkommen. Jenen, die gefallen sind, scheint die Schöpfung unvollkommen zu sein. Weil sie leidenschaftlich geworden sind, finden sie alles in der Schöpfung voller Leidenschaft. Der Fall in die 12 geschieht durch Motive und Wünsche. Auf diese Weise wird die 10 zur 12.

Die Zahl 10 wird im Sanskrit *Mandala* genannt. Die Weisheit des *Mandala* ist für jene, die die Motive und Wünsche überwunden haben. Sie wurde Madame Blavatsky gezeigt, als sie in den *Âshram* mitgenommen wurde. Sie schreibt: „Aus geheimnisvollen und unbekanntem Gründen wurde der Autorin dieses Symbol gezeigt.“ Das Geheimnis liegt darin, dass sie über Leidenschaft, Verlangen und Motive erhaben war. Wenn wir Motive und Wünsche überwunden haben, dann sind auch wir berechtigt, dieses Symbol und die damit verbundene Weisheit

gezeigt zu bekommen. Es ist die Weisheit des *Mandala*, deren numerische Potenz die 10 ist.

Das Zentrum stellt die 1 und der Kreisumfang die 0 dar.



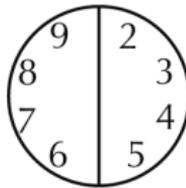
Auf diese Weise enthält die Weisheit die Potenz der Zahl 10 und entfaltet sich folgendermaßen:

•	1	1 = 1
• •	2	1 + 2 = 3
• • •	3	3 + 3 = 6
• • • •	4	6 + 4 = 10
	<hr style="width: 100%; border: 0.5px solid black;"/>	<hr style="width: 100%; border: 0.5px solid black;"/>
	10	10 + 10 = 20

Pythagoras sagte außerdem: „Die Weisheit ist vierfältig. Sie ist in vier Gruppen aufgeteilt. Die Gruppen sind 1, 2, 3 und 4. Andere Gruppen sind 1, 3, 6 und 10. Denkt darüber nach.“ Als seine Schüler diese Aussage entschlüsselten, sagte er, um sie zu weiterem Nachdenken anzuregen: „Sie wird auch in Zehnergruppen ein-

geteilt.“ Er machte es seinen Schülern nicht zu leicht, sondern regte sie zu tiefem Nachdenken an. Das versetzte sie in die Lage, aus den oberflächlichen Schichten des Denkvermögens tief in ihr *Buddhi* einzutauchen.

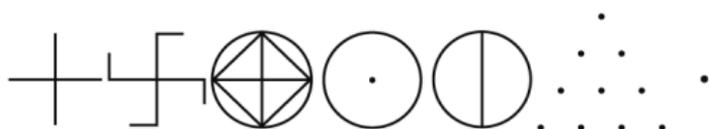
Die Zahl 10 wird in einem anderen System auch als der „Baum Sephirot“ dargestellt. Dabei bildet die 1 innerhalb des Kreises eine vertikale Linie.



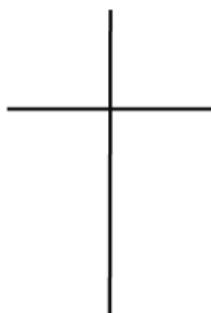
Man mag es Kreuz, *Mandala*, Pythagoreische Dekade oder den Baum Sephirot nennen – im Osten wie im Westen spricht man von derselben Weisheit. Passend zur jeweiligen Zeit und zum jeweiligen Ort wird sie in angemessener Sprache ausgedrückt. Dies ist eine Dimension der Symbolik.

Das Kreuz hat vier Arme: den Geist, die Seele, das Denkvermögen und den Körper, und wir existieren auf allen vier Ebenen. Wir müssen alle vier ausarbeiten. In jüngster Zeit ist das Kreuz durch den nach unten verlängerten Arm

weiter verzerrt worden. Das weist gegenüber den ursprünglichen Formen des Kreuzes

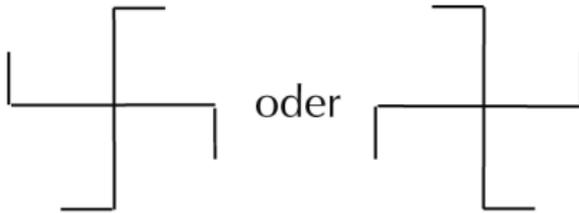


auf übermäßiges Wachstum ins Materielle hin.



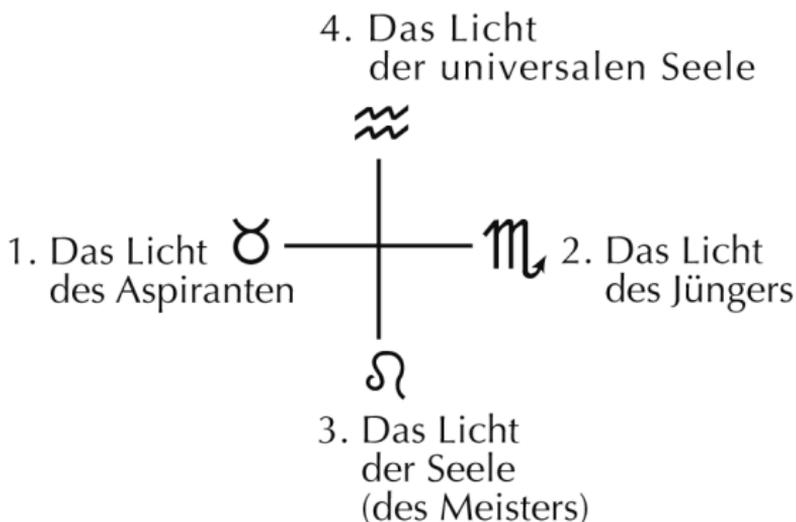
Wenn der untere Arm so weit verlängert wird, verliert das Symbol seine Heiligkeit. In dieser Form wird es derzeit im *Kali Yuga* von den westlichen Menschen verehrt. Als Folge dessen fallen sie in die materielle Welt. Natürlich hat sein schädlicher Einfluss in den vergangenen Jahrhunderten auch den Osten erreicht. Man sagt, dass der Tempel vollendet ist, wenn die vier Seiten des Kreuzes errichtet sind. Das Erbauen des Tempels bedeutet die Verwirklichung aller vier Aspekte. Dieser Tempel wird durch die

Zeit erbaut. Die Zeit hat die Veränderung als Konstante. Um uns von den Veränderungen der Zeit, die sich im und gegen den Uhrzeigersinn bewegt, eine Vorstellung zu geben, wird dasselbe Kreuz im Osten als *Swastica* gezeigt.



*Swastica* bedeutet *Su Astica*, das heißt im Sanskrit „gut wohnen“. Der Mensch wohnt in all seinen vier Aspekten. Die *Swastica* ist neben anderen Symbolen auch einer der ursprünglichen Aspekte des Kreuzes. Einige Systeme erklären es durch die Zahl 10, andere durch die Zahl 4 und noch andere durch die Gruppen von 1, 3, 6 und 10, und die gesamte Symbolik wird auf der Grundlage des Zeitschlüssels erklärt.

## Das Wassermannkreuz



Es besteht aus vier Tierkreiszeichen. Stier ♂ – Skorpion ♎, bilden die eine Achse und Löwe ♌ – Wassermann ♊ die andere. Das sind die vier Energien des Wassermannkreuzes. Im Wassermannzeitalter müssen wir dieses Kreuz besteigen. Es bedeutet, dass wir mit den Energien von Stier, Skorpion, Löwe und Wassermann arbeiten müssen. Wassermann ist die universale Seele. Das ist der erste Schritt. Löwe ist die individuelle Seele. Das ist bereits der Eingeweihte. Skorpion ist der Jünger, und Stier ist der Aspirant.

## Kapitel 1

# ♂ Stier

## Das Licht des Aspiranten

### Die Energie von Vulkanus

Die Stierenergie beinhaltet die strebenden Energien. Aspirationen haben ihre positiven und negativen Seiten. Sie arbeiten im Bereich der Gegensatzpaare. Während sie versuchen, in den Tempel einzutreten, stoßen sie an die beiden Säulen der Dualität am Eingang des Tempels. Sie wollen eintreten, aber dabei stoßen sie wie ein Bulle gegen die eine oder die andere Säule. Auch das Symbol des Stiers stellt einen Bullen dar.

Der Bulle hat brutale Kraft. Er besitzt mehr physische Stärke und weniger Kopf. Der Meißel ist nicht geschärft. Er ist eher ein Hammer als ein Meißel. Der Hammer kann nicht meißeln. Er sollte die Kraft der Weisheit haben, weil nur die Weisheit die Kraft schärft. Kraft ohne Weisheit

ist wie ein großer Bulle, wie ein Zuchtbulle, den man in den Straßen frei herumlaufen lässt. So stößt der Aspirant immer wieder gegen die beiden Säulen des Tempels, während er doch eintreten möchte.

Seine Absichten sind gut, doch die Mittel richten Schaden an. Jedesmal, wenn er versucht, in den Tempel einzutreten, stößt er an eine der beiden Säulen. Somit verletzt der Aspirant nicht nur sich selbst, sondern er beschädigt auch die Säulen des Tempels, die Teil seines subtilen Körpers sind. So tritt ein Lehrling ein. Es ist die Arbeit eines Bullen, bei der mehr Energien verausgabt werden und die weniger effektiv ist.

Doch die Arbeit des Bullen hat ihre eigene Schönheit. Sie ist vom Willen erfüllt. Ohne ihn kann in der Jüngerschaft nichts geschehen. Dieser Wille kommt zu uns durch die Stimulierung des Zentrums von Vulkanus in uns. Vulkanus repräsentiert den Willensaspekt, der auf dem Planeten aktiv tätig ist und sogar die Metalle umwandelt. Deshalb ist es für Vulkanus nicht schwer, einen Menschen umzuwandeln. Das Zentrum von Vulkanus liegt im Menschen unterhalb des Kehlzentrums. Solange dieses Zen-

trum nicht angerufen und erweckt wird, gibt es keine Umwandlung des Bullen in irgendetwas anderes. Es repräsentiert die Macht der Hitze, die die dichte Materie in feinstoffliche Materie umwandelt, die wiederum das Hindurchdringen des Lichts ermöglicht. Die Kraft der Hitze ist wirksam, solange der Wille arbeitet.

Die Kraft des Bullen muss gelenkt werden. Sie sollte zu einer Energie geformt werden, die auf etwas gerichtet wird, weil sie sich sonst im Bereich der Spiritualität stürmisch umherbewegt. Diese Menschen sind tief motiviert, aber nicht weise. Sie haben den Willen, aber keine Richtung. Obwohl sie streben, sehen sie nicht die verborgene Seite der Dinge, sondern nur die Formseite, die der vierte Zustand ist, und sonst nichts. In gewisser Weise sind sie für die subtile Welt und ihre Wirkungsweise blind. Sie haben ein rein physisches Verstehen. Auch wenn sie versuchen, sich etwas vorzustellen und Schlüsse zu ziehen, irren sie unweigerlich, weil nicht genügend Licht in ihnen ist. Sie haben einfach nur das physische Sehvermögen, das sich durch die Energie von Vulkanus langsam und allmählich in Ein-Sicht umwandelt.

## Das Brüllen des Bullen

Das Wort in seinem vierten Zustand ist die Form. Zu Anfang sind wir da, und aus uns kommt eine Idee. Das ist der zweite Zustand: wir und unsere Idee. Die Idee wird in Sprache umgewandelt. Das ist der dritte Zustand. Im vierten Zustand wird das Wort ausgesprochen. Stier stellt den vierten Zustand dar. Daher wird ein Mensch mit lauter Stimme ein Bulle genannt. In der Terminologie der Freimaurer heißt es, dass der Bulle brüllt. Das Brüllen des Bullen ist nichts anderes als der Ausdruck der Formseite. Während der Bulle brüllt, versteht er nicht, dass ihm drei Schritte vorausgehen. Das bedeutet, dass die Ereignisse auf den objektiven Ebenen nur als solche genommen werden. Der Mensch hat Sehvermögen, aber kein Verstehen, keine Ein-Sicht. Deshalb wird er als Bulle bezeichnet. Die Aspiranten sind meistens Bullen.

Der Bulle sieht nur, was er sehen möchte. Er sieht nicht, was da ist. Sehen, was ist, ist etwas anderes als sehen, was wir sehen möchten. Infolgedessen hat er nur äußerst geringes Verstehen und unbegrenzte physische Kraft.

Nicht einmal mentale Kraft, sondern physische Kraft. Um seine eigenen Ziele zu erreichen, setzt er alle Motive und Wünsche zur persönlichen Erfüllung ein. Sogar das Eintreten in den *Āshram* eines Meisters ist ein persönliches Verlangen. Daher warten viele Menschen außerhalb des Tempels. Wenn wir irgendetwas für uns selbst haben möchten, dann werden wir zurückgezogen. Wenn wir etwas für andere wünschen, dann werden wir weitergeschoben. Jene, die andere nach vorn schieben und selbst hinten bleiben, sind die größten Dienenden.

Ein guter Hirte geht hinter den Schafen. Er sorgt dafür, dass jedes Schaf gut geführt wird. Wie kann der Hirte die Schafe führen, wenn er vor ihnen hergeht? Wenn man führen möchte, muss man hinten bleiben, damit man sehen kann, wie jedes Schaf sich verhält, und wenn die Schafe vom Weg abweichen, kann man sie wieder in die Reihe bringen. Wir haben einen „guten Hirten“ und einen „Kuhhirten-Jungen“. Ein guter Hirte im Westen und ein Kuhhirten-Junge im Osten haben für ihre Kühe und Schafe gut gesorgt, indem sie hinter ihnen blieben und nicht vor ihnen herliefen. Durch das Verlangen,

andere zu führen, verdrehen die Menschen sich selbst. Der wahre Führer fühlt sich selbst nicht als Führer. Das Gefühl, dass er führt, kehrt ihn ins Gegenteil um. Somit wird er jedesmal zurückgezogen, wenn er sich selbst nach vorn drängt.

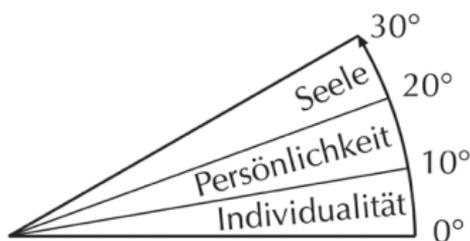
Der Bulle treibt sich selbst mit seinem persönlichen Verlangen oder Willen an. Sein Wille ist ein persönlicher Wille, der von Konkurrenzdenken geprägt ist. Sehen wir nicht in spirituellen Gruppen Leute, die ehrgeizig sind, die sich überlegen fühlen und das Verlangen haben, anderen voraus zu sein? Sind wir nicht selbstsüchtig, wenn wir in den *Âshram* gehen und so viele andere hinter uns lassen wollen?

Der beste Stier auf dem Planeten, der König der Stiere, der Stier der Stiere ist *Gautama Buddha*, der auch im Monat Stier geboren wurde. Er ist der Stier, der sich vollkommen umgewandelt hat. Sogar als ihm der Eintritt in supra-planetarische *Âshrame* angeboten wurde, sagte er: „Nein, ich bleibe hier, und ich werde dafür sorgen, dass mich jeder meiner Brüder erreicht und sogar vor mir geht, bevor ich in euren *Âshram* komme.“ Das ist der Stier unter den Stieren. Er wird der

„heilige Stier unter den Menschen“ genannt, weil er hart arbeitete, sein Ziel erreichte, erleuchtet wurde und dann vorzog zurückzubleiben, um der Menschheit zu helfen. *Nandî* ist der heilige Stier. Er ist das Gefährt von Lord *Šiva*.

## Arbeiten für andere

In jedem Tierkreiszeichen gibt es drei Teile: ein Teil bezieht sich auf den Menschen, ein anderer auf den Jünger, und der dritte Teil bezieht sich auf den Meister. Jedes Sonnenzeichen hat diese drei Teile.



Hier sprechen wir von jenem Teil des Stiers, der das Licht des Aspiranten darstellt. Er ist nicht auf jene begrenzt, die im Monat Stier geboren sind. Jeder Aspirant stellt den Stier dar. Wenn er das esoterische Reich betritt, arbeitet er zuerst für sich selbst. Das bringt er mit, weil er in der

objektiven Welt die Gewohnheit entwickelt hat, für sich selbst zu arbeiten.

In der Welt der Materie ist jeder davon überzeugt, dass man für sich selbst arbeiten muss. Sogar wenn der Mensch den Tempelbereich betritt, behält er die Gewohnheit, für sich selbst zu arbeiten. Somit sucht er nach persönlicher Erleuchtung und persönlichen Einweihungen. Deshalb bleibt er, wo er ist, bis er versteht, dass er nicht eingeweiht wird, solange er nicht für andere arbeitet. Der Schlüssel zur Einweihung ist das Arbeiten für andere. Der Dienst wird an der Reinheit des Dienstes für die anderen gemessen. Reinheit ist der Maßstab, mit dem der Dienst gemessen wird. Er wird nicht nach Quantität, sondern nach Qualität gemessen. Im inneren Tempel haben die Meister einen anderen Maßstab. Langsam muss der Stier daran arbeiten, sich selbst umzuwandeln und andere zu verstehen. Normalerweise erwartet ein Aspirant, dass andere ihn verstehen, doch selten versteht er andere. Er kennt nur seine eigenen Ansichten und versteht nicht, dass andere auch ihre Meinungen haben, die ebenso stark und beharrlich wie seine eigenen sind. Meister *Morya* sagt:

„Jüngerschaft erfordert, die Bedürfnisse und Lebensbedingungen der anderen zu verstehen, die Gefühle der Unwissenden zu schonen, die Verzweifelten zu trösten und die Arbeit anderer anzuerkennen.“

Der Aspirant sollte aus dem Willen, der in ihm ist, eine Richtung entwickeln. Die Richtung kommt, wenn wir nicht unserem eigenen Schatten hinterherlaufen. Laufen wir unserem Schatten hinterher, können wir das Licht nicht erreichen. Der Schatten ist unsere eigene Persönlichkeit. Soweit wir unsere persönlichen Bedürfnisse erfüllen, laufen wir nur unserem Schatten hinterher. „Wenn wir unserem eigenen Schatten hinterherlaufen, haben wir keine Richtung“, sagt Pythagoras.

Wenn ein Pferd zur Arbeit eingesetzt werden soll, sorgt man dafür, dass es nicht zur Seite schauen kann, sodass sein Auge immer auf den Weg gerichtet bleibt. Beim Menschen sorgen Scheuklappen dafür, dass er nicht auf den Schatten blickt. Sogar dem Pferd werden Scheuklappen angelegt, damit es nicht durch seinen eigenen Schatten gestört wird. Das Pferd ist nichts anderes als ein Lichtstrahl. Ein Mensch

ist nichts anderes als ein Lichtstrahl. Wenn also der Lichtstrahl – der Mensch oder das Pferd – auf dem Weg vorwärtsgehen soll, dann sollte er seinen Blick auf den Weg beschränken und nicht zur Seite schauen oder vom Weg abweichen.

Wenn man abweicht, zieht man Schatten an. Folglich kann man nicht vorwärtsgehen. Sobald man sich auf den Weg gemacht hat, findet man sich in einem Dienstbereich wieder. Nur wenn man in einem Dienstbereich arbeitet, ist man auf dem Weg, sonst nicht. Es gibt viele, die die Meister der Weisheit lieben und sie preisen, und es gibt viele, die den Herrn loben und verehren. Doch der Herr ist mit unseren Lobpreisungen nicht zufrieden.

Es gefällt ihm, wenn wir für die Lebewesen der Schöpfung arbeiten, weil die Schöpfung sein Kind ist. Soweit wir für seine Kinder arbeiten, ist er glücklich. Es ist leicht, dem Vater dadurch eine Freude zu machen, dass wir seinen Kindern eine Freude machen. Wenn wir einen Vater erfreuen wollen, sollten wir uns um seine Kinder kümmern. Angenommen, ein Kind wäre beinahe in einen Verkehrsunfall hineingeraten, und wir haben unser Leben riskiert, um

das Kind zu retten. Stellt euch vor, wie hoch uns der Vater zu schätzen weiß! Wir müssen den Vater nicht einmal verehren. Im Gegenteil, der Vater bewundert und verherrlicht uns. So verherrlichte der Vater Jesus, den Sohn Gottes.

Dies ist die harte Wahrheit der Jüngerschaft, die geschluckt werden muss. Sie ist bitter zu schlucken, aber wir müssen sie schlucken und arbeiten. Damit wir uns selbst auf den Weg machen und für andere arbeiten, sollte der Stier in uns zum Arbeiten gebracht werden. Wenn ein Stier in der richtigen Richtung zu arbeiten beginnt, dann ist der Ertrag sehr hoch. Er kann eine Menge leisten, wenn er seine direkte Energie einsetzt.

## Auf dem Weg

Wenn ein Mensch auf dem Weg ist, dann heißt es, dass der Stier ins Joch gespannt ist. Ihm wird Verantwortung übertragen. Wenn in Indien eine Heirat stattfindet, dann wird der Stier des Bräutigams angejocht. Durch die Heirat wird ihm Verantwortung übertragen. Bis dahin kann er ein freier, ungebundener Mensch sein. Im Heiratsritual gibt es einen besonderen Abschnitt,

in dem der Priester dem Bräutigam sagt: „Schau her, mein lieber junger Mann, durch die Macht Gottes spanne ich dich jetzt ins Joch. Du sollst der Stier sein, der für die Familie sorgt und dabei die Unterstützung und Mitarbeit der Kuh bekommt, und du sollst für die Gesellschaft arbeiten.“ Es ist eine Art der Kameradschaft, die übertragen wird, um mit Verantwortung umzugehen. Auf diese Weise wird ein freilaufender Stier angejocht.

Auf dem Weg der Weisheit hat dies seine eigene Symbolik. Wir haben uns die große Arbeit der Kultivierung auf die Schultern geladen. Die Stiere werden genutzt, um das Land zu kultivieren. Kultivierung bedeutet, das Feld zu pflügen, Saaten auszusäen und die Saaten keimen zu lassen. Danach beginnt der Stier zu arbeiten.

Ebenso wird ein Aspirant, der bisher hier und dort war, auf einen Weg gebracht oder zu einer bestimmten Arbeit geführt. Daher sagt man, dass er „auf dem Weg“ ist. Aber auch dann kann er sich selbst aufgrund der alten Gewohnheiten wieder vom Weg abbringen und später erneut zurückkehren. Das wird „Berühren und Gehen“ genannt. Immer wieder kommt er zum Weg zurück, und immer wieder geht er weg. Somit ist die Praxis des

Aspiranten unbeständig und unregelmäßig. Es gibt Zeiten, in denen er gut arbeitet, und es gibt Zeiten, in denen er nicht so gut arbeitet.

Das Leben der Persönlichkeit und der Individualität ist sehr stark. Es gibt zwar ein leises Erwachen der Seele, doch die Persönlichkeit ist stärker. Deshalb kommt der Aspirant vom Weg ab und kehrt hin und wieder zurück. In den Schriften heißt es: „Er ist wie ein Elefant.“ Ein Elefant badet im See, kommt heraus und bedeckt seinen Körper mit viel Schlamm und Staub. Wenn er vom Staub und Schlamm genug hat, geht er wieder in den See, um zu baden. Abwechselnd geht er in den See, um sich zu reinigen, und kommt wieder heraus, um sich schmutzig zu machen. Der Staub der Persönlichkeit sammelt sich auf der Seele des Aspiranten an, und daher nimmt er ab und zu an einem Gruppenleben oder an einem Dienst teil. Für lange Zeit findet abwechselnd das Verschmutzen und das Reinigen statt.

Wenn es eine gewisse Regelmäßigkeit bei der Ausübung der Pflichten gibt, nachdem man den Pfad betreten hat, dann sagt man, dass der Aspirant das fixe Kreuz oder das Wasser-

mannkreuz bestiegen hat. Das fixe Kreuz ist das Kreuz der Jüngerschaft. Es ist der Weg. „Fixes Kreuz“ bedeutet, dass der Aspirant jetzt auf den Weg des Lichts festgelegt ist. Es gibt eine gewisse Kontinuität in seiner Annäherung an das Licht, und doch ist noch viel von seiner Persönlichkeit und Individualität vorhanden.

Nun ist der Aspirant auf dem Weg und auf dem Kreuz gefestigt. Hat ein Mensch sich einmal auf Regelmäßigkeit festgelegt, wird gesagt, dass er das fixe Kreuz auf sich genommen hat. Da er das Kreuz aufgenommen hat, legt sich dann das Kreuz selbst auf ihn, und die Schwere des Kreuzes verlässt ihn nicht mehr. Auch in der Geschichte der Evangelien lässt Jesus symbolisch das Kreuz manchmal fallen und nimmt es dann wieder auf. Ist einmal ausreichende Regelmäßigkeit erreicht, behält man das Kreuz. Langsam legt sich die Schwere des Kreuzes auf den Menschen. Die Schwere des Kreuzes ist das Gefühl der Schwere der Verantwortung bei der Arbeit.

Anfangs empfindet der Aspirant die Verantwortung, während er seinen Dienst leistet. Im Dienst gibt es eher das Gefühl der Verantwortung als tatsächliche Verantwortung. Verantwortlich zu

sein ist eine Sache, das Gefühl, Verantwortung zu haben, eine andere. Das Gefühl der Verantwortung ist Verblendung. Es ist der neblige Weg. Man tut wenig und empfindet um so mehr bei dem Gedanken: „Ich diene soviel. Ich habe keine Zeit, um mich zu duschen oder zu rasieren. Ich habe keine Zeit mehr für die Familie.“ Auf diese Weise gerät der Aspirant allmählich auf den nebligen Weg, wenn er Verantwortung fühlt statt Verantwortung zu tragen.

Unterscheidet bitte zwischen „verantwortlich sein“ und „sich verantwortlich fühlen“. Zwischen beiden besteht ein großer Unterschied. Das erste ist so, als ob man die Wahrheit sagt. Das zweite ist so, als ob man über die Wahrheit spricht. Es ist leicht, über die Wahrheit zu sprechen. Die Wahrheit zu sprechen ist schwer. Verantwortlich zu sein ist schwer. Im Gefühl der Verantwortung zu leben ist leicht. Wenn wir in Gefühle geraten, dann stürzen wir in Selbstmitleid und denken: „Ich tue so viel.“ Der Aspirant denkt, dass er viel tut, doch in Wahrheit tut er gar nicht soviel, sondern er hat viele Gefühle. Er hat zu viele Gefühle und arbeitet zu wenig. Dies sind alles Gedankenschichten, durch die der Aspirant geht.

Jeder erfährt das auf dem Weg. Immer gibt es auf dem Weg einen Älteren, der uns auf die Schulter klopft und sagt: „Mein lieber Bruder, schlaf nicht in Gefühlen ein. Sei wach und aktiv.“ So wird der Aspirant zur Aktivität geführt, weil er sich jetzt selbst auf den Weg gemacht hat. Wenn wir das fixe Kreuz bestiegen haben, dann finden wir dort unsere Freunde, Kollegen und Älteren. Die Älteren geben den Jüngeren ein Beispiel, und sie erlauben den Jüngeren nicht, in Gefühlen zu verweilen. Die Älteren sind mehr mit Verantwortungen als mit Gefühlen beschäftigt, und sie helfen den Jüngeren, die Gefühle langsam zu überwinden und Verantwortung zu übernehmen. Übernehmen die Jüngeren größere Verantwortung in der Arbeit, verschwindet die Gewohnheit des „Elefantenbades“.

Das Elefantenbad ist ein Stadium auf dem Weg. Wir haben gesehen, wie der Zuchtbulle anfangs frei und ungezügelt umherlief und dann ins Joch gespannt wurde. Nachdem er angejocht worden ist, macht er sich los, um immer wieder zurückzukehren. Die Bewegung zum Weg hin und vom Weg weg ist wie das Bad des Elefanten. Danach wird er wie ein Esel, der sich

größere Verantwortungen auflädt. Er übernimmt dabei Pflichten, die nicht seine sind, und das ist ein weiteres Problem. Zu Beginn hat er keine Verantwortung übernommen und lebte in Gefühlen. Jetzt empfindet er mehr Verantwortung als nötig ist. Unnötigerweise übernimmt er die Pflichten anderer. Er tut das, was ihm anvertraut ist und auch das, was ihm nicht anvertraut ist. Beispielsweise werde ich während eines Gruppenlebens mit einer Arbeit betraut. Ich muss sie ohne Gefühle ausführen, und ich darf nicht mehr tun als mir übertragen wurde. Tue ich es trotzdem, übernehme ich unnötig Verantwortung. Wir sollten nicht die Arbeit anderer Leute übernehmen. So etwas entsteht aus überschäumendem Enthusiasmus, der zu Problemen führt.

## Die Geschichte vom Esel und vom Hund

Es gab einmal im Haus eines Wäschers einen Esel. Jeden Tag wurde er von dem Wäscher mit den schmutzigen Kleidern auf seinem Rücken zum Flussufer geführt. Nachdem die Kleider gewaschen und getrocknet worden waren, legte der Wäscher sie wieder auf den Rücken des

Esels und führte ihn nach Hause. Die Arbeit des Esels bestand darin, die schmutzige Wäsche zum Fluss zu tragen und die gereinigte Wäsche wieder zurückzubringen. Der Esel war sehr verantwortungsbewusst. Er half seinem Besitzer, bereitete ihm nie Probleme und wurde daher von ihm gut gefüttert. In dem Haus gab es auch einen Hund, dessen Aufgabe es war, das Haus nachts und auch am Tag, wenn der Besitzer mit dem Esel zum Fluss unterwegs war, zu bewachen. So hatte auch der Hund seine Pflicht.

Der Eigentümer verteilt an jeden von uns die Pflichten ganz eindeutig. Jeder muss seine Pflicht erfüllen und nicht die Pflichten anderer. Auf diese Weise funktioniert das System gut.

Eines Tages trafen sich der Esel und der Hund in den Abendstunden. Sie hatten einen Meinungsaustausch darüber, wieviel jeder zu arbeiten hatte. Der Esel nahm für sich in Anspruch, dass er mehr arbeiten müsse, aber der Hund sagte: „Du weißt nicht, wieviel ich arbeite, wenn du nicht hier bist.“ Der Esel erwiderte: „Welche Arbeit? Du sitzt doch nur zu Hause.“ Da sagte der Hund: „Ja, aber du weißt nicht, wieviel Arbeit es ist, zu Hause zu sit-

zen. Du kannst fröhlich hinausgehen und zurückkommen und siehst dabei die Stadt, die Felder und den Fluss. Ich bin noch nie außerhalb des Grundstücks gewesen.“ Der Esel antwortete: „Deine Arbeit ist nicht schwer.“ Der Hund dachte: „Ich werde diesem Esel eine Lektion erteilen“, und er wartete auf den richtigen Moment. Eines Nachts betrat ein Fremder das Grundstück. Der Esel sah den Fremden. Auch der Hund sah den Fremden, doch er blieb still. Der Esel sagte zum Hund: „Ein Fremder kommt. Warum bellst du nicht?“ Der Hund tat so, als würde er tief schlafen, während der Fremde sich dem Haus näherte. Der Esel hatte das Gefühl: „Der Hund tut nicht seine Pflicht, also muss ich mich darum kümmern.“ Er begann so laut zu schreien, dass der Besitzer wach wurde. Normalerweise erwartete er, dass der Hund bellte, wenn ein Dieb oder sonst jemand kam. Als aber der Esel gegen Mitternacht schrie, fühlte der Besitzer sich gestört. Er ging nach draußen, gab dem Esel eins mit dem Stock und sagte: „Sei still, lass mich schlafen.“ Der Esel war überrascht und dachte: „Ich habe versucht, diesem Mann zu helfen, und er schlägt mich auf

den Rücken.“ Da sagte der Hund zu dem Esel: „Das ist meine Arbeit. Wenn ich sie tue, wird der Besitzer aufwachen und sich umschauen, aber wenn du sie tust, wirst du Schläge erhalten.“

## Überschäumender Enthusiasmus

Auf diese Weise ist jeder mit einer Pflicht betraut, und jeder sollte sie so erfüllen, wie sie gegeben wurde. Was geschieht, wenn wir die Verantwortungen anderer übernehmen? Wir bekommen Schläge, ähnlich wie der Esel. Deshalb sagte Pythagoras: „Nur Esel übernehmen zusätzliche Verantwortung.“ Das ist eins der Stadien auf dem Weg, durch die wir gehen müssen: der Stier, der Elefant und der Esel, der seine Lektionen von dem Hund gelernt hat. Der Hund kennt seine Arbeit, und er mischt sich nicht in die Arbeit des Esels ein.

So fühlt der überenthusiastische Aspirant mehr Verantwortung als nötig, beschäftigt sich mit der Arbeit anderer und zieht sich dadurch Konsequenzen zu. Die Geschichte vom Hund und vom Esel ist in diesem Aspekt sehr deutlich. Auf dieselbe Situation trifft auch eine okkulte

Äußerung der Freimaurer zu: „Während er arbeitet, vergisst der übereifrige Aspirant, seinen eigenen Leuten zu dienen und dient anderen.“ Das ist eine andere Verdrehung. Anderen zu dienen bedeutet nicht, dass man den eigenen Leuten nicht dienen soll. Diene den eigenen Leuten und den anderen. Es gab einmal einen griechischen Philosophen, der sagte: „Wer anderen dient und nicht seinen eigenen Leuten, ist ein großer Dummkopf.“ Nur ein Dummkopf versucht, anderen zu dienen und die eigenen Leute zu übergehen. Dies sind Aussagen, die von großen Eingeweihten gemacht wurden, weil sie die menschliche Psychologie gesehen und gefiltert haben.

Ein großer Dummkopf dient anderen mehr als seinen eigenen Leuten. Wenn er anderen dient, wird er Anerkennung erhalten, und die Leute in seiner Umgebung werden sagen: „Er ist ein großer Diener.“ Auf diese Weise möchte er als Dienender anerkannt werden, dient anderen wie ein Hund und übergeht seine eigenen Leute. Das heißt, dass er diabolisch ist. Seine Vorstellung vom Dienen ist nicht natürlich. Wer schätzt uns, wenn wir zu Hause dienen? Niemand. Im

Gegenteil, man wird sagen: „Du hast vergessen, dies und jenes zu tun...“

## Das Verlangen nach Anerkennung

Unser Dienst zu Hause wird weder geschätzt noch anerkannt. Wenn die Mutter sich um das Kind kümmert, erhält sie dann jedesmal vom Kind einen Dank? Sie wird jedoch als Sozialarbeiterin anerkannt, wenn sie dasselbe für andere Kinder tut. Eine der Umkehrungen, unter denen Menschen leiden, die dienen, ist, dass sie die Kinder zu Hause vergessen und sich fortwährend um die Kinder draußen kümmern. Sie müssen ihrer eigenen Familie genauso dienen wie den anderen. Der erste Schritt ist, den Menschen zu Hause zu dienen und dann den anderen. Während man anderen dient, sollte man nicht die Menschen zu Hause vergessen. Wer anderen dient und die Menschen zu Hause nicht beachtet, ist ein Dummkopf. Wenn es einen größeren Dummkopf gibt, dann muss es vorher einen kleineren Dummkopf geben. Das ist derjenige, der nur seinen eigenen Leuten dient. Vom esoterischen Standpunkt aus wird der Mensch,

der nur seinen Leuten dient, ein Dummkopf genannt.

Der Mensch ernährt seine eigenen Leute und denkt, dass sie die Seinen sind. Aber das sind sie nicht. Viel später wird er es erkennen. Deshalb wird gesagt, dass Dienen die Wahrheit ist. Dienen und dabei glauben, dass es „unsere“ Leute sind, macht die Menschen zu Narren. Dient man draußen und vergisst die Leute zu Hause, ist man ein noch größerer Narr. Wer in dieser Verblendung gefangen ist, erlaubt sich, anderen Harmonie zu bringen, während es in seinem eigenen Haus Disharmonie und Konflikt gibt. Die Grundlage, auf der er lebt, befindet sich im Konflikt, und er möchte einem größeren Ganzen dienen. In der spirituellen Mathematik wird er ein stumpfer Winkel genannt. Er sitzt auf einem unsicheren Grund und spricht von Stabilität, Ausgeglichenheit, Yoga und so weiter.

Er versucht zu übertreiben und vergisst die kardinalen Prinzipien des Handelns. In dieser Weise arbeitet er, weil er sich Anerkennung wünscht, und in diesem Verlangen nach Anerkennung übertreibt er. Stimmt etwas auf der familiären Ebene nicht, dann sollten wir nicht

von zu Hause weggehen. Ist zu Hause alles in Ordnung, dann haben wir unsere Pflichten gut erfüllt und können nach draußen gehen und zusätzliche Pflichten übernehmen. Die Familie darf nicht wegen „des Weltdienstes“ vernachlässigt werden. So lautet das Prinzip auf dem Weg. Reinigen wir draußen Häuser, dann werden wir als Dienende betrachtet. Reinigen wir unser eigenes Haus, sieht uns niemand als Dienende. Um also als Diener anerkannt zu werden, machen wir unser eigenes Haus nicht sauber, sondern reinigen fortwährend die Häuser anderer. Zu Hause koche ich nicht und habe meinen Kindern nie Essen gegeben, das von mir zubereitet wurde, aber beim Gruppenleben übernehme ich die Verantwortung für die Küche. Das bedeutet, dass in meinem Wesen etwas nicht natürlich ist.

Auf diese Weise entfernt das Verlangen nach Anerkennung die Menschen von der natürlichen Entfaltung. Sie verstehen nur wenig vom Plan. Wenig verstehen heißt nichts verstehen, aber sie sprechen viel über den Plan. Der Plan wirkt von da, wo man ist, und er breitet sich in die Umgebung aus. Wir müssen nirgendwo hingehen, um den Plan zu erfüllen. Der Plan kommt

zu uns, und wir antworten ihm. Der Plan kommt zu jenen, die bis zum Hals in ihren eigenen Pflichten stecken, weil die Pflichtbewussten für den Plan gebraucht werden und nicht die, die theoretisieren. Das Verlangen nach Anerkennung entsteht aus der niederen Natur des Aspiranten. Denkt an die schöne Aussage von Meister DK: „Aus kleinen Pflichten, die richtig durchgeführt wurden, werden größere Verantwortungen erwachsen, die im Weltdienst gipfeln.“ Folgt der Ordnung in ihrer Reihenfolge, dann seid ihr eine Seele auf dem Weg.

### *Bhakti* – Hingabe, nicht Emotion

In seiner inneren Einstellung ist der Aspirant sehr weiblich. Auch wenn er männlich aussieht, ist er doch eher eine Frau als ein Mann. Eine mystische Darstellung lautet: „Mehr Frau als Mann.“ So sprechen zwei Brüder in symbolischer Ausdrucksweise, wenn sie einen Aspiranten anschauen. „Mehr Frau“ bedeutet mehr wunschorientiert. Auch wenn der Aspirant ein Mann zu sein scheint, ist er von Wünschen erfüllt, vom Verlangen zu bekommen. Auf dem

Weg gibt es kein Bekommen oder Verlangen, sondern nur verantwortungsvolles Arbeiten. Wenn der Aspirant immer verantwortungsvoller und hingebungsvoller arbeitet, gleich welche Pflicht ihm übertragen wird, dann verlagert er sich langsam vom sechsten zum siebten Strahl. Die Stierenergie ist grundsätzlich vom sechsten Strahl, der durch *Bhakti* bearbeitet werden muss.

*Bhakti* ist beständige Hinwendung zu einem Dienst, nach fünf Jahren immer noch mit demselben intensiven Interesse wie am ersten Tag. Es bedeutet, dass die Begeisterung, mit der wir eine Arbeit beginnen, dauerhaft aufrecht erhalten werden sollte. Viele Leute meinen, dass der sechste Strahl nicht gebraucht wird, weil Meister *Djwhal Khul* in seinen Büchern geschrieben hat, dass der sechste Strahl im Verschwinden ist. Wenn er davon spricht, dann meint er einen Zyklus von mehreren tausend Jahren.

Bis heute sind die Menschen sehr emotional. Solange der Mensch Emotionen hat, braucht er den sechsten Strahl. Der sechste Strahl gibt dem Dienst die Verehrung hinzu. Verehrung ermöglicht Regelmäßigkeit und Beständigkeit und führt infolgedessen zum siebten Strahl. Bei einem

Menschen, der Dienst mit Verehrung ausführt, kommt ein Arbeitsrhythmus hinzu. Ein Mensch, der keine Verehrung und keinen Respekt gegenüber seiner Arbeit hat, kann sie nicht gut und auch nicht beständig mit tiefem Interesse durchführen. Daher wird im sechsten Strahl die hingebungsvolle Arbeit gegeben, mit der man beginnen soll. Verwechselt Hingabe nicht mit Emotion. Der sechste Strahl ist Hingabe. Wird aber die Hingabe mit selbstsüchtigem Verlangen verunreinigt, dann wird aus ihr Emotion. Der Sonnenstrahl trägt in sich den sechsten Strahl. Können wir sagen, dass die Sonne emotional ist? Nein, aber sie ist voller Hingabe. Als der Meister sagte: „Der sechste Strahl verschwindet“, dann meinte er nicht den sechsten Strahl als Ganzes, sondern seinen emotionalen Teil. Wir sind zu schnell, um die subtile Botschaft der Äußerung eines Meisters zu verstehen. Im Allgemeinen sind wir taub. Wir hören, was wir hören möchten. Wir hören nicht, was gesagt und beabsichtigt wird. Ruft die Meister lieber nicht herbei, solange ihr nicht das subtile Verstehen des Wortes erreicht habt.

Wenn wir ein Gruppenleben beobachten, dann finden wir viele Strahlen in Tätigkeit. Zur

Vorbereitung des Altars gehören der sechste und siebte Strahl. Das Funktionieren der Küche und des Speisesaals geschieht ebenfalls durch den sechsten und siebten Strahl. Werden diese Arbeiten nicht ausgeführt, dann bleibt das ganze Gruppenleben dem Zufall überlassen. Die Sinne werden in eine einzige Richtung zusammengeführt, wenn die Verehrung des sechsten Strahls hinzukommt. Das Denkvermögen kann nicht viel ausrichten, wenn die fünf Sinne in fünf verschiedene Richtungen laufen.

Der Zweck des sechsten Strahls ist, die Sinne zusammenzuführen. Sind die Sinne vereint, dann ist auch das Denken gesammelt. Ein gesammeltes Denkvermögen ist wie ein Wagen mit fünf Pferden, die alle in dieselbe Richtung laufen. Ziehen die fünf Pferde jedoch in fünf verschiedene Richtungen, dann zerbricht der Wagen in fünf Stücke. Was können wir noch mit einem zerbrochenen Denken tun? Bei jeder vernünftigen Tätigkeit besteht der erste Schritt darin, das Denken zu sammeln, weil im Denken der Arbeitsplan enthalten ist.

„Das Denkvermögen ist der Arbeitsplan.“ So heißt es in den okkulten Schulen. Das Denken

muss durch die Zusammenarbeit der fünf Sinne richtig gesammelt sein. Ist also das Denken durch eine Handlung der Verehrung gesammelt, kann die beabsichtigte Arbeit besser durchgeführt werden. Wenn wir einen Altar herrichten, lassen wir unseren physischen Körper aktiv werden. Wenn wir ein Räucherstäbchen anzünden, dann führen wir unseren Geruchssinn zu dem Ort, an dem wir arbeiten. Zünden wir eine Kerze an, bringen wir unseren Gesichtssinn zu demselben Ort. Wenn wir Blumen anbieten, dann führen wir den Berührungssinn an denselben Ort, und durch die Anrufung von OM veranlassen wir den Gehörsinn, eine heilige Arbeit zu tun. Auf diese Weise werden zur selben Zeit alle Sinne zusammengeführt, ehe wir in irgendeine Kontemplation oder Meditation gehen. Man kann nicht schnell mit dem Auto ankommen, aussteigen und ins Haus laufen, sich rasch hinsetzen und versuchen zu meditieren. In diesem Fall fehlt die Vorbereitung. Die Meditation gelingt mühelos, wenn in der Vorbereitung alle fünf Sinne zusammengeführt werden. Ohne solche Vorbereitung ist keine Meditation möglich, weil das Denken dann nicht gesammelt ist.

Der siebte Strahl ist eine geordnete Art des Arbeitens. Während man mit dem sechsten Strahl arbeitet, interessieren sich die Sinne mehr und mehr für das, was getan wird. Das Verlangen wird zum Altar hin orientiert. Wenn man sich einer solchen sechsstrahligen Tätigkeit widmet, verändert sich langsam das Muster des Verlangens. Heute leben die Menschen sehr stark in ihren Wünschen und Emotionen. Daher können sie nicht aufhören, mit dem sechsten Strahl zu arbeiten. Die Ungezügeltheit im Menschen wird durch den sechsten Strahl vollkommen umgeformt. Für einen Menschen des sechsten Strahls ist es sehr leicht, auf den siebten Strahl überzugehen, weil die ungezügelte und gleichgültige Natur gezähmt wird und langsam abstirbt. Wenn wir viele Dinge im Denken ansammeln, ohne die Sinne zu organisieren, dann erlauben die Sinne dem Denken nicht, irgendetwas zu erfahren.

## Schönheit ohne Form

Auf diese Weise steigt der Aspirant langsam vom sechsten Strahl des *Bhakti* zum siebten Strahl

auf. Das Verlangen wird immer mehr gereinigt, und an diesem Punkt kommt er mit einer Gruppe in Kontakt, die mit Klang arbeitet, weil die hauptsächliche Arbeit des Stiers durch die Stimme stattfindet. Der Stier regiert die Stimme, während die Zwillinge die Stimmbänder regieren. Langsam wird die Stimme umgewandelt. Jetzt wird das Brüllen des Stiers einer gewissen Regulierung unterzogen. Allmählich wird durch das Äußern heiliger Klänge die Stimme umgestaltet. Das ist die Arbeit von Merkur auf der einen Seite, und das Wirken des sechsten Strahls ist die Arbeit von Mars auf der anderen Seite. Sein Wille, auf dem Weg vorwärtszugehen, wird von Vulkanus ausgearbeitet. Zu Beginn widmen sich alle drei der Arbeit der Verehrung, *Bhakti*. Das bedeutet das Arbeiten mit Venus.

Einen Altar schön zu gestalten ist die Arbeit von Venus. Venus lehrt uns Schönheit in der Form und wandelt uns langsam in einen Zustand um, in dem wir Schönheit ohne Form erkennen. Zuerst sehen wir die Schönheit in der Form, und allmählich sehen wir die Schönheit ohne Form. Ein junger Mann liebt eine junge Frau und sieht die Schönheit in der Form. So beginnt das Spiel.

Aufgrund der Schönheit in der Form kommen sie zusammen. Wenn das Paar älter wird, beruht die Schönheit nicht mehr auf der Form. Sie schauen nicht auf die Form, sondern auf die Schönheit des Verstehens und des Zueinandergehörens, die keine Form haben, aber empfunden werden. Wir neigen dazu, mehr schöne Dinge in der Form zu sehen als die Form als solche. Wenn das Verhalten schön ist, kümmern wir uns nicht so sehr um die Schönheit der Form. Die Schönheit des Verhaltens ist anziehender als die Schönheit der Form. So beginnen wir neben der Form die verborgenen Dinge zu sehen. Das hat Meister *Djwhal Khul* folgendermaßen ausgedrückt: „Der Stier des Verlangens wird langsam zum göttlichen Stier.“ Der Stier des Verlangens sieht die Schönheit in der Form. Der göttliche Stier sieht die Schönheit ohne Form. Die Form bleibt unbeachtet, und die innere Schönheit wird angenommen. Ein schöner Mensch, der sich sehr schlecht benimmt, ist nicht akzeptabel. Ist das Verhalten schön, ist der Mensch akzeptabel, auch wenn er nicht schön aussieht. Auf diese Weise findet langsam die Umwandlung statt.

## Die göttliche Zunge

Wenn der Mensch mit der Stimme zu arbeiten beginnt, äußert er durch sie heilige Worte. Eine Stimme, die heilige Dinge gekostet hat, äußert nichts anderes. Haben wir erst einmal Geschmack an höheren Dingen gefunden, fällt der niedere Geschmack ab. Das ist die Schönheit an der spirituellen Arbeit. In der Spiritualität sagt man nicht: „Löse dich von den schlechten Gewohnheiten.“ Das „du sollst nicht“ gibt es nicht. Die Aufmerksamkeit wird auf etwas Göttliches gelenkt. Je stärker das Interesse für das Göttliche entwickelt wird, desto mehr fallen die anderen Dinge weg. Das Interesse an anderem hört auf. Aus diesem Grund kommen wir alle zu einem Gruppenleben zusammen. Es ist nicht so, dass wir nichts anderes zu tun hätten. Jeder von uns hat andere Dinge zu tun, aber wir haben es vorgezogen, sie beiseite zu lassen und an einem Gruppenleben teilzunehmen. Da wir einen gewissen Geschmack am Göttlichen entwickelt haben, ist es uns möglich, dass wir nicht auf unsere Unbequemlichkeiten, Kosten und Unannehmlichkeiten achten und uns zu ei-

nem höheren Zweck versammeln. Der Geist des Zusammenseins und des Zusammenkommens im Bewusstsein ist stärker als die Form. Der Wunsch, sich im Bewusstsein zu vereinen, hat den Wunsch nach Persönlichkeit verdrängt. Seht, wie es in unserem Leben ganz natürlich ausgearbeitet wird. So fallen die niederen Dinge allmählich ab, wenn wir Geschmack an Höherem finden.

Eine Kehle, die *Mantren* singt, vergisst nach einiger Zeit, Unreines zu sprechen. Unreine Sprache kann nicht aus einer Kehle kommen, die Göttliches äußert. Man hört auf, unrein zu sprechen und zuviel zu sprechen. Andere zu kritisieren und zu verurteilen, Dinge zu diskutieren und Tatsachen falsch darzustellen, das alles hört unbewusst auf. Auf diese Weise fallen die nicht-heiligen Äußerungen weg, wenn wir mit heiligen Klängen arbeiten.

Es heißt dann, dass ein solcher Mensch die muhende Kuh ist und nicht mehr der brüllende Stier. Die Stimme des Stiers ist nicht reguliert. Hören wir die Stimme des Stiers und die Stimme der Kuh, dann erkennen wir, dass in der Stimme der Kuh Musik, Zartheit und Sanftheit liegen. Es heißt, dass die Stimme eines Eingeweihten

die Stimme der Kuh ist. Die Stimme eines Nicht-Eingeweihten gilt als Stimme des Stiers. Durch Ausdruck geschieht im Kehlzentrum die Umwandlung von unreguliertem zu heiligem Sprechen. Der Ausdruck bezieht sich nicht nur auf die Sprache, sondern auch auf die Arbeit. In beidem wird der Ausdruck immer reiner.

Auf diese Weise wird im Stier der Bulle durch die Kuh des Stierzeichens ersetzt. Das ist ein weiterer symbolischer Ausdruck. Die Kuh wird befruchtet. Das bedeutet, die Stimme des Eingeweihten ist die Stimme, die sich aus der Befruchtung durch höhere Zentren erhebt, während die Stimme des Bullen einfach eine Äußerung ist, die aus den niederen Zentren kommt. Es gibt die Befruchtung der Stimme eines Eingeweihten, die in der christlichen Theologie das Erscheinen der Feuerzungen genannt wird. Diese Feuerzungen erschienen am Pfingsttag auf den Köpfen der Jünger. Als sie sprachen, floss Weisheit. Auch das ist symbolisch. Es bedeutet, dass die göttliche Zunge an die Stelle der animalischen Zunge tritt.

Eine Zunge, die unverantwortlich ist, wird durch eine Zunge ersetzt, die sehr verantwor-

tungsbewusst spricht. Wenn ein Eingeweihter spricht, dann sind seine Worte göttliche Äußerungen. Eine solche Zunge gibt sich nicht für nichtheilige Äußerungen her. Erreicht der Aspirant diesen Punkt der Aspiration auf dem Pfad, wird er in das heilige Wort eingeweiht. Sogar exoterisch ist das eine Einweihung in den Klang. Wenn er sich jederzeit rein ausdrückt, bewirkt der reine Ausdruck Reinheit in den niederen Körpern. Dann heißt es, dass er der Mond im Stier und nicht die Sonne im Stier ist. Der Bulle ist die Sonne im Stier, und die Kuh ist der Mond im Stier.

Der Ausdruck in der Stimme hat den göttlichen Status erreicht. Die Stimme ist zu einem Kanal für die höheren Zentren geworden, und sie ist nicht länger ein Kanal für den Ausdruck von Emotionen und Meinungen. Merkur, der Herr der Sprache, kann ein Kanal für die niederen wie für die höheren Zentren sein. Ebenso kann die Kehle ein Ausdruckskanal für die höheren wie für die niederen Zentren sein. Merkur ist ein neutraler Planet. Ist er mit den niederen Zentren verbunden, dann ist der Sprechende clever, intelligent und diabolisch. Er jongliert mit Worten, um an-

dere zu beeindrucken und um zu profitieren. Er meint nicht, was er sagt. Er bringt andere dazu, seinen Worten zu glauben und erschafft durch billige Magie der Sprache eine Scheinwelt. Doch wenn Merkur mit den höheren Zentren verbunden ist, inspiriert er durch die Sprache in der richtigen Weise. Wenn er spricht, dringt er in das Bewusstsein ein. Er wirkt im Bewusstsein und erhebt die Zuhörer auf die *buddhische* Ebene.

Wenn der Kanal, die Stimme, auf diese Weise beim Sprechen und Handeln ausschließlich zu heiligem Ausdruck benutzt wird, zieht sie die Aufmerksamkeit eines Meisters auf sich. Das ist Jupiter.

„Bei der Nase fassen“

Jupiter beginnt sich dem Aspiranten zu nähern. Der Blick des Meisters bringt im Aspiranten ein Kind zur Geburt. Es ist das spirituelle Baby, das geboren und nach einiger Zeit zu einem *Kumâra* wird. Aber noch ist es ein Baby, das vom Blick des Meisters gesegnet wird. Der Blick des Meisters ist wie der „Blick des Fisches“. Er wird der „Fische-Blick“ genannt. Die Kinder des Fisches werden

durch seine Blicke geboren, und er nährt sie aus der Entfernung. Genauso bewirken die Augen eines Meisters der Weisheit im Aspiranten die Geburt eines spirituellen Kindes. Der Blick erweckt das Bewusstsein als einen Punkt des Lichts, und dieser Lichtpunkt wächst, wenn der Aspirant in Übereinstimmung mit dem Gesetz arbeitet.

Der Bulle arbeitet mit einer gewissen Genauigkeit. Dieser Schritt wird symbolisch „den Bullen bei der Nase fassen“ genannt. Der Aspirant entwickelt ein gewisses Maß an Selbstbeherrschung. Die Genauigkeit führt ihn dazu, dass er der Arbeit des guten Willens beiträgt, und allmählich lockert sich sein Festhalten an der Form. Wenn dieses Festhalten schwächer wird, heißt es im *Āshram*: „Gold wird durch goldenes Licht ersetzt.“ Das heißt, dass der Aspirant mehr an dem goldenen Licht als am Gold interessiert ist. Das Verlangen nach persönlichem Fortschritt hört auf, und es gibt kein weiteres Wachstum der Persönlichkeit mehr, das bis dahin das Hauptprogramm war. Äußeres Wachstum verliert seine überragende Bedeutung, und der Aspirant erkennt, wie nutzlos es ist, in der Persönlichkeit zu wachsen. Er verlagert seinen

Schwerpunkt mehr auf inneres als auf äußeres Wachstum. Das goldene Licht, das im Herzen geboren wird, zieht ihn mehr an. Diese innere Anziehung verursacht die äußere Loslösung. Bloßes Üben des Loslösens, wie es die unpraktischen Priester tun, ist vergebliches Predigen. Lehren unterscheidet sich vom Predigen. Lehren ist praktisch, und der Lehrer ist im Gegensatz zum unklaren und unpraktischen Prediger ein Wissenschaftler. Der Aspirant bemüht sich, im Inneren zu wachsen. Das heißt nicht, dass das Äußere, die Persönlichkeit, nicht wächst. Sie kann wachsen, braucht es aber nicht. Dem Aspiranten ist es gleich. Er erkennt, dass die Persönlichkeit der Schatten ist, der durch die Zyklen der Zeit zunimmt und abnimmt. Er klammert sich nicht an ihr fest, sondern ist mehr der inneren Arbeit zugeneigt.

Erinnert euch an den Satan in der Versuchungsgeschichte Jesu. Die Persönlichkeit in euch ist der Satan, der euch immer wieder in Versuchung führt, sogar noch nach der dritten Einweihung. Erst in einem sehr weit fortgeschrittenen Zustand der Jüngerschaft wird die Persönlichkeit von der Seele durchströmt.

## Das Umdrehen des Rades

Der nächste Schritt ist, das Festhalten an der Persönlichkeit zu opfern, aber nicht die Persönlichkeit als solche. Im Skorpion findet im Aspiranten ein Zurückgehen statt. Das ist das Zurückgehen des Weges, den man vorher gegangen ist. Man kehrt nach Hause zurück. Es wird das Umdrehen des Rades genannt. Vom Zentrum haben wir uns in Zyklen ausgeweitet, und jetzt hören wir auf, uns weiter in die Objektivität auszudehnen. Nun muss der ganze Zyklus zurückgearbeitet werden. Was immer wir um uns gewoben haben, wird geopfert. Wir verzichten darauf. Das geschieht auf dem zweiten Arm des Kreuzes. Der Mensch hat sich entschieden zurückzukehren. Opfer und Verzicht werden ein natürlicher Teil von ihm. Während Opfer und Verzicht täglich gelebt werden, empfindet der Mensch beides nicht, denn für ihn ist es natürlich geworden, sich so zu verhalten. Den Zuschauern scheint es, dass der fortgeschrittene Aspirant Opfer bringt, doch für den Aspiranten selbst ist es nicht so.

In der spirituellen Aktivität gibt es kein Wachstum in die Objektivität, sondern es geht

darum, sich von der Objektivität zurückzuziehen. Solange der Mensch die Seele noch nicht erkennt, neigt er allein dazu, das Wachsen der Persönlichkeit zu fördern, aber nicht den Ausdruck der Seele, welche spirituelle Arbeit auch immer in der Objektivität ausgeführt wird. Bis man lernt, wie man als Seele arbeitet, sollte die spirituelle Aktivität eine verborgene Praxis sein, eine Arbeit in Verschwiegenheit und Stille. Sonst wird der Mensch unter den Mittelmäßigen als spirituell bekannt und durch Name und Ruhm, die damit verbunden sind, eingeschränkt. Also steht der fortgeschrittene Aspirant felsenfest und entscheidet sich dafür zurückzugehen. Auf seinem Rückweg löst er sich ganz natürlich von Name und Ruhm. Das Verlangen nach Anerkennung lässt nach, ebenso das Verlangen, Anerkennung zu erstreben. Das wird „auf dem Felsen stehen“ genannt.

Auf dem Felsen stehen bedeutet, dass der Aspirant felsenfest steht. Er kann nicht mehr vom Äußeren verführt oder bezaubert werden, weil er den göttlichen Blick eines Meisters erfahren hat. Im NEUEN TESTAMENT finden wir eine ähnliche symbolische Darstellung: Jesus kniet neben

einem Felsen nieder und empfängt in seinem Inneren einen Lichtstrahl. Das bedeutet, dass der Weg endgültig festgelegt ist. Der Bulle ist vollkommen gezähmt. Er wird sich nun intensiver Arbeit widmen, um die Seele zu erkennen. Deshalb wird vom Stehen auf dem Felsen gesprochen. Wenn wir in dieser Weise auf dem Felsen stehen und vom Persönlichkeitswachstum ernüchtert sind, dann findet die Umkehrung des Weges und das Zurückverfolgen der Seele statt.

Der Bulle, der auf dem Feld arbeitet, zieht sich in die niederen Regionen zurück. Er verbirgt sich. Die Arbeit eines Bullen kann man sehen, weil er auf der Oberfläche arbeitet. Es ist ein Arbeiten auf ebenem Land. Danach zieht sich der Aspirant von den Ebenen in das Tal des Todes zurück. Er sucht nur den Tod der Persönlichkeit, weil die Person niemals stirbt. Erforderlich ist der Tod der Persönlichkeit und der Individualität. Somit zieht er sich von den Ebenen ins Tal zurück und sucht nach Höhlen, damit er vollkommen abgeschlossen und verborgen sein kann. Was er anschließend tut, wird der äußeren Welt nicht bekannt.

Die Arbeit eines Bullen auf dem Feld kennen alle, aber niemand weiß, was eine Schlange

in der Höhle macht. Es ist eher ein inneres als ein äußeres Arbeiten. Der Mensch wird mehr zu einem Mann als zu einer Frau. Die Frau steht für dynamische Energie, deren Bewegung wahrnehmbar ist. Der Mann steht für statische Energie, die nicht wahrnehmbar ist. Von den wahrnehmbaren Ebenen der Arbeit betritt der fortgeschrittene Aspirant die nicht wahrnehmbare Ebene des Tätigseins. Im Inneren geschieht mehr als im Äußeren.

Von außen kann niemand die Veränderungen sehen, die innen vor sich gehen. Für alle äußeren Angelegenheiten bleibt der Aspirant derselbe Mensch, doch im Inneren läuft ein alchemistischer Prozess ab. Die Menschen in seiner Umgebung finden ihn unverändert, doch im Inneren ist er nicht derselbe. Das äußere Erscheinungsbild ist dasselbe geblieben. Äußerlich scheint er gleich zu bleiben, doch im Inneren findet ein ununterbrochener Prozess von Veränderungen zum Besseren statt. Die Vorbereitung findet in der Höhle oder im Ei statt. Sie geschieht im Geheimen, in der Stille, im Verborgenen und in Einfachheit, sodass der *Kumâra* geboren werden kann. Zu diesem Zweck

hat er sich vom Tumult der Aktivitäten zurückgezogen. Er unternimmt nichts mehr, um Anerkennung zu bekommen, und er tut auch nichts mehr für sich selbst. Weder in der Subjektivität noch in der Objektivität arbeitet er dafür, um etwas zu bekommen. Das wird symbolisch als das Zurückziehen in das Tal des Todes bezeichnet.

Für alle glitzernden Dinge, von denen andere angezogen werden, ist er praktisch gestorben. Er hat den Meißel und den Hammer in die Hand genommen und beginnt an sich selbst zu meißeln. Er hat sich auf den zweiten Arm des Kreuzes begeben, um zu sterben und wiedergeboren zu werden. Dieser Tod ist notwendig, bevor die Seele geboren wird. Der Aspirant hat sich in unbekannte Bereiche, in die niederen Regionen zurückgezogen. Für alle äußeren Dinge bleibt er vollkommen verborgen. Im Inneren verändert er sich mehr und mehr, ohne dass selbst die ihm Nahestehenden etwas davon bemerken. Was in ihm geschieht, wissen nur er und sein Meister. Selbst seine Frau, die an seiner Seite schläft, weiß möglicherweise nichts davon. Das ist die äußerste Verschwiegenheit, in der die Transformation geschieht.

Der Tod im Skorpion ist ein sehr interessantes Konzept. Dies ist eine kurze Erklärung über das Leben eines Aspiranten, der sehr widerspenstig ist, einen starken Willen hat und der sich mit Hartnäckigkeit dem Licht nähert. Der widerspenstige Bulle wird langsam in eine sanfte Version des Bullen umgewandelt, der den Menschen nützlich ist, dessen Persönlichkeitsaspekt jedoch noch hoch ist. Das ist der Hüter der Schwelle. Ihn müssen die Aspiranten überwinden.

### Bewegliche *Âshrame*

Das Verlangen nach Name und Ruhm ist groß, ebenso das Streben nach Besitz für einen *Âshram*. Viele halbfertige Aspiranten machen sich selbst zu *Gurus* und bauen *Âshrame*. Wenn man einen *Âshram* baut, dann bleibt man auf den *Âshram* begrenzt, das heißt, man hat für die Seele seinen eigenen Friedhof vorbereitet. Ein *Âshram* ist das letzte, woran man denken sollte, wenn man sich zurückziehen möchte. Das Erbauen eines *Âshrams* aus Steinen und Mörtel sollte das Allerletzte sein. Der notwendige Schritt ist, einen *Âshram* im Licht zu bauen.

Viele halbfertige Lehrer oder Aspiranten ziehen sich zurück, bauen *Âshrame* und werden von ihnen eingegrenzt.

Der wahre *Âshram* sollte zuerst auf der ätherischen Ebene im Inneren erbaut werden, und in diesem *Âshram* sollte man fortwährend leben. Einen *Âshram* aus Steinen und Mörtel zu bauen bringt seine eigene Begrenzung. Das sollte nur getan werden, wenn es unvermeidlich ist, ein paar Menschen zu Aspiranten auszubilden. Die Meister leben Hunderte und Tausende von Jahren in *Âshramen*, doch ihre *Âshrame* sind beweglich. Sie können sich weiterbewegen, so wie Zeit und Ort es erfordern. Die *Âshrame* existieren überall auf der Erde, und in Zeiten der Dringlichkeit werden sie alle in die *Himâlayas* zurückgezogen, um wieder verteilt zu werden, wenn die erforderliche ätherische Reinheit vorhanden ist.

Bauen wir beispielsweise einen *Âshram* auf der physischen Ebene, haben wir unser Leben lang damit zu tun. Die halbfertigen Aspiranten wollen unbedingt etwas aus Steinen und Mörtel bauen. Das entspringt ihrem Verlangen nach Materiellem. Statt persönliches Eigentum zu er-

werben, beginnt der Aspirant jetzt, Besitztümer zu sammeln, indem er Trusts und Stiftungen gründet. Das Verlangen der Persönlichkeit, sich zum Ausdruck zu bringen, ist noch sehr ausgeprägt, und dennoch ist er intensiv mit einem heiligen Gedanken verbunden. Exoterisch leistet er eine Menge Arbeit. Seine gesamte Arbeit ist jedoch exoterisch, und er versteht nichts vom Esoterischen. Da er die dritte Stufe des Wortes nicht erkannt hat, hält er sich nur auf der vierten Stufe auf. Er hat das Arbeiten in der Objektivität gut verwirklicht, aber noch nicht das Arbeiten in der Subjektivität. Es gibt mehr Zurschaustellung und weniger Verwirklichung, mehr Marketing und weniger Erzeugnisse von guter Qualität. Die Produkte werden mehr aufgrund der Werbung als wegen ihres Wertes verkauft. Der Aspirant erschafft eine Scheinwelt und begründet einen neuen Kult. Er ist nicht länger okkult.

Das weist darauf hin, dass sich der Aspirant noch nach innen wenden muss, aber selbst wenn er seine Augen schließt, bleibt er im Äußeren. Deshalb leben viele Menschen in der Meditation meistens im Außen, während sie ihre Augen schließen.

Der Vorgang, durch den das Rad umgedreht wird, der zweite Arm des Kreuzes, gehört zum Skorpion und weniger zum Stier. Die entsprechende Vorbereitung gehört zum Stier.

## Kapitel 2



## Skorpion

### Das Licht des Jüngers

Wir wollen versuchen, in die Geheimnisse des Skorpions einzutreten. Auf der Reise der Seele ist der Eintritt in den Skorpion ein großes Ereignis. Es ist als würde man sagen: „Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen.“

#### Von Angesicht zu Angesicht

Um zurückzugehen, müssen wir wirklich hart arbeiten. Die Leute meinen, es sei schwierig, in der Objektivität zu arbeiten, doch es ist viel schwieriger, in der Subjektivität zu arbeiten. Wenn wir auf unserer Rückreise sind, dann müssen wir allem begegnen, was wir auf unserer Hinreise in Unordnung gebracht oder zerstört haben. Auf unserem Rückweg müssen wir uns selbst reinigen und alles, was wir zusammengebraut und hervor-

gebracht haben. Wir müssen uns selbst und unserem eigenen *Karma* gegenüberstehen. Wenn wir uns auf den Rückweg machen, müssen wir allem ins Auge blicken, was wir aus Gleichgültigkeit, Nachlässigkeit, Rücksichtslosigkeit, Hass, Eifersucht und anderem in die Welt gesetzt haben.

Wir stehen uns selbst gegenüber. Es ist leicht, sich mit anderen zu befassen, aber es ist sehr schwer, sich mit sich selbst zu befassen. Äußere Situationen zu handhaben ist vergleichsweise leichter als mit inneren Situationen umzugehen. Wir werden im Inneren viele Dinge finden. Sich selbst ins Gesicht zu schauen ist die größte Prüfung. Daher ist der Weg des Skorpions ein Weg der Prüfung, der Versuchung und des letztendlichen Triumphs, weil der Wille unbeugsam wird. In der äußeren Welt kann man häufig dadurch Erfolg haben, dass man manipuliert. Aber es ist schwer, die manipulativen Tendenzen im Inneren zu begradigen.

## Die Wasser der Emotion

Es behindert uns, wenn wir wegen irgendwelcher Missgeschicke oder Zwischenfälle emotional

werden. Emotionen behindern den Fortschritt. Vieles geschieht auf dem Rückweg, und viele Dinge fallen. Jedesmal, wenn etwas fällt, erheben sich die Gefühle, weil wir von der Materie zum Wasser unterwegs sind. Im Stier haben wir mit Materie gearbeitet. Im Skorpion arbeiten wir mit Wasser, den Wassern der Emotion. Wir müssen so oft weinen, bis die Augen trocken geworden sind. Denn jedesmal, wenn wir Tränen vergießen, ist das ein Zurückzahlen für frühere Taten der Ignoranz, durch die wir andere dazu gebracht haben, aufgrund unseres eigenwilligen Verhaltens Tränen zu vergießen. Wenn manche Ereignisse uns zum Weinen bringen, dann neutralisiert das frühere Handlungen, durch die andere unsererwegen Tränen vergießen mussten.

Die Wasser der Emotion werden oft zum Kochen gebracht. Sobald eine Störung auf der Emotionalen Ebene auftritt, wird ein beständiges Kochen eingeschaltet. Meister *Djwhal Khul* nennt das: „Der Krieg ist eröffnet.“ Im Inneren wurde ein Krieg erklärt, und im Äußeren wurde von uns ein Krieg erklärt, in dem wir mit anderen um Rechte kämpfen. Jetzt handelt es sich um unsere Kriegserklärung mit unserem

Verhalten. Das Selbst als Seele und das Selbst als Persönlichkeit betreten den Kampfplatz, und der Kampf wird eröffnet. Das wird der Kampf zwischen den Söhnen des Lichts und den Söhnen des Blinden genannt.

Die Persönlichkeit wächst in Blindheit oder in Dunkelheit und identifiziert sich mit „mein“. Aus Unwissenheit sammelt der Mensch Dinge um sich herum an. Er sammelt seine eigene Logik, die nicht der gesunde Menschenverstand ist. Dieser unterscheidet sich von der persönlichen Logik. Er täuscht sich selbst und denkt, dass seine Logik gesunder Menschenverstand sei und beginnt dadurch seine Rechte zu empfinden. Durch seine persönliche Logik entwickelt er seine eigene Persönlichkeit und eignet sich Verlangen, Hass, Eifersucht, Konkurrenzdenken, Ärger, Geiz und Besitzverhalten an. All das sind die Tugenden der Söhne des Blinden. Auf diese Weise wachsen wir mit unserer Persönlichkeit in das objektive Leben hinein. Die Dunkelheit des Stolzseins auf sich selbst und des Egoismus überschatten das Licht.

Wenn wir ihm gegenüber treten, treffen wir auf unsere eigenen Mängel und Emotionen. Wir

stehen mit dem Rücken zur Wand und müssen unsere Logik überdenken. Unsere Emotionen werden durch die eine oder andere widerwärtige Situation fortwährend zum Kochen gebracht. Durch irgendeine Ursache werden wir ständig in Schwierigkeiten gebracht. Man muss in schwierigen Situationen Durchhaltevermögen zeigen. Die Fähigkeit, mitten in Sorgen und Schwierigkeiten zu überleben, muss errungen werden, und daher befindet sich das Leben eines Jüngers oft in heillosem Durcheinander. Irgendetwas brennt immer in der Persönlichkeit. Das kann sich auf die Familienmitglieder, den Beruf, die Gesundheit oder den Ruf beziehen. Fortwährend erlebt die Persönlichkeit Umwälzungen und Erschütterungen.

Im Stier ist Spiritualität eine Mode. Wir können mit unserer ganzen Persönlichkeit umher-spazieren und uns selbst als große Eingeweihte darstellen. Wir sehen vieles und sprechen unverantwortlich darüber, wir hören vieles und reden in unverantwortlicher Weise darüber. Als ob die Hierarchie nicht ausreichen würde, geraten Leute in solche Schwärmerei, dass sie behaupten, ein Kanal für Sirius zu sein. Weil

Sirius so weit entfernt ist, weiß man, dass er das Höchste für uns ist. Warum also nicht gleich das Auge des Stiers treffen und behaupten: „Ich channelle für Sirius.“ Es gibt genug Unwissende, die sich um solche Menschen sammeln und modische spirituelle Aktivitäten veranstalten.

Solange es uns nicht unbequem wird, arbeiten wir spirituell. So ist es bei einem Stier. Eine geringfügige Unannehmlichkeit im täglichen Ablauf gibt dem Gesicht eines solchen Menschen einen derart hässlichen Ausdruck, dass man ihn nur noch schwer ansehen kann. Man braucht gar nicht darüber zu sprechen, weil das Unbehagen deutlich auf dem Gesicht wie auf einem Bildschirm erscheint. Diese Leute gehören nicht zu jenen, die zum Skorpion gelangen können. Glaubt nicht, dass alle, die im Monat Skorpion geboren sind, in die Skorpionenergie eintreten können. Es geht darum, sich selbst voranzubringen, indem man sich nach innen wendet. Das ist ein Prozess des Zurückkehrens. Es ist der Weg der Rückkehr, auf dem man seiner eigenen Persönlichkeit begegnet und mit ihr arbeitet. Man kehrt von den Feldern in die Höhlen zurück. Daher sagen die Astrologen, dass Skorpion

die Tätigkeiten unter der Erde, die Höhlen und tiefen Täler repräsentiert.

## Die Höhle des Herzens

Von dem zur Schau gestellten Weg der Spiritualität kehrt der Mensch auf den Weg des Alleinseins zurück. Damit ist kein physisches Zurückziehen in die Wälder gemeint, sondern die Rückkehr in die tiefen Täler, und man findet es wohltuend, sich in der Höhle des Herzens niederzulassen. Es heißt, dass die Eingeweihten in den Höhlen leben, aber was sind das für Höhlen? Es ist die Höhle des Herzens, in der sie leben, und wenn es die Objektivität verlangt, kommen sie heraus, arbeiten und kehren dann wieder in die Höhle zurück.

Sie leben in den Höhlen, die ihre Tempel genannt werden. So werden die Höhlentempel zu ihren Wohnungen. Wenn wir anfangen, die Höhlentempel auf der exoterischen Ebene zu suchen, dann werden wir sie nicht finden. Es gibt viele Leute, die die *Âshrame* im *Himâlaya*, in den Alpen oder in einer anderen Bergregion aufspüren möchten. Die Höhlentempel existie-

ren sehr wohl. Wir können den Höhlentempel erreichen, sofern wir unsere eigene Höhle erreicht haben. Wir müssen die Höhle innen suchen, statt uns äußerlich danach zu sehnen.

Zu einem bestimmten Zeitpunkt sollte die Spiritualität es uns ermöglichen, die innere Höhle zu betreten. Der Weg der Rückkehr ist der Weg in die Höhle. Dieser Weg führt von der Objektivität in die Subjektivität. Darüber wird nicht gesprochen, sondern es ist ein verschwiegenes, heiliges und stilles Zurückziehen in Einfachheit. Dies sind die vier Aspekte des Zurückziehens. Fehlt auch nur einer der vier, wird der Jünger hinausgeworfen. Er muss bei dem, was er tut, die Heiligkeit empfinden, es als Geheimnis bewahren und schweigend in aller Einfachheit vorwärtsgehen. Es wird erwartet, dass man sich auf diese Weise in einen Freimaurertempel zurückzieht.

## Einfachheit

Das Herzzentrum ist der Freimaurertempel, in den wir uns zurückziehen müssen. Der Weg des Lichts und der Weg der Freimaurerei unterscheiden sich nicht, aber leider tun wir al-

les exoterisch oder auf der objektiven Seite, ohne zu erkennen, wie wichtig es ist, einfach zu sein. Die Frage ist, wie einfach wir sind. Für viele Menschen ist es sehr teuer, einfach zu sein. Einfachheit muss nicht teuer sein. „Herr *Kumar* möchte einfach sein, aber es kostet zu viel, seine Einfachheit zu bewahren.“ Das heißt, er ist nicht einfach. Er braucht viele Dinge, weil er einfach sein möchte. Wie kann das sein?

Es gibt viele Leute, die, um einfach zu sein, den Menschen in ihrer Umgebung zur Belastung werden. Einfach zu sein bedeutet, dass wir den Nachbarn auch nicht im Geringsten dadurch beeinträchtigen.

In Indien gab es einmal einen einfachen Heiligen. Er war so einfach, dass er nur aus seiner eigenen Schale aß. Er trank keine Kuhmilch, sondern nur Ziegenmilch. Er hatte ein System, die Ziegen zu füttern, um ihre Milch zu bekommen. Er trank keine Milch, die von irgendeiner Ziege kam. Er fütterte seine Ziegen mit heiligem Futter, um von ihnen heilige Milch zu bekommen. Er sammelte heilige Gemüse, kochte sie in heiligen Töpfen und aß sie von Tellern, die nur er benutzte. Somit zog seine Küche immer

mit ihm, wenn er irgendwo hinging, und auch seine Ziegen begleiteten ihn. Können wir einen solchen Heiligen einfach nennen?

Ist ein Mensch nicht einfach, kann er kein Eingeweihter sein. Um heilig zu sein, wird die Einfachheit jedoch oft fallen gelassen.

## Stille

Während man einfach ist, sollte man heilig bleiben, über allem Stille bewahren und Verschwiegenheit aufrechterhalten. Das ist notwendig. Es ist schon schwer, still und verschwiegen zu sein. Still zu sein ist sehr schwer. Sobald Unterricht und Meditation beendet sind, müssen wir sofort sprechen. Das bedeutet, dass auf der Gedanken- und Sprachebene viel gesprochen wird, und das macht es uns unmöglich, in den Höhlentempel einzutreten.

Die sprechende Zunge, die den ganzen Tag über redet, sollte „herausgezogen und abgeschnitten werden“. Das versucht man zu tun, nicht physisch, sondern symbolisch. Spricht eine Zunge mehr als nötig ist, dann ist das eine klare Botschaft, dass wir nicht im Tempel, sondern

auf dem äußeren Gelände sind. Wer im Tempel ist, hat eine andere Zunge, weil, „seine Kehle durchgeschnitten und seine Zunge herausgezogen wird“, bevor er den Tempel betritt. Erst danach kann er in den Tempel eintreten. Wie viele Freimaurer betreten in dieser Weise den Tempel? Tritt jemand so in den Tempel ein, dann ist er ein wahrer Anfänger im Tempel. Die Zunge muss also herausgezogen werden, das heißt, wir müssen still werden. Die Kehle wird durchgeschnitten, sodass das Verlangen zu sprechen auch nicht besteht. Sind wir darauf vorbereitet? Wenn wir vorbereitet sind, dann können wir in den Skorpion eintreten. Sind wir nicht dazu bereit, machen wir besser Ferien. Das ist das Schöne am Skorpion.

Wir sind unser eigener Hüter der Schwelle. Wir selbst gestatten uns nicht einzutreten. Wir gehen bis zur Tür, um einzutreten und entdecken, dass wir selbst das Hindernis sind, das uns nicht hineingehen lässt, aber wir sehen es als äußeres Hindernis an der Tür. Jedes Hindernis im Äußeren ist nur ein Hindernis im Inneren. Für einen hohen Eingeweihten ist nicht einmal die Wand ein Hindernis. Er geht durch die Wand, weil er kein Hindernis empfindet. Er fühlt die Wand nicht als

Hindernis, weil er im Inneren keine Hindernisse hat. Daher geht er durch die Wand.

## Heilig und verschwiegen

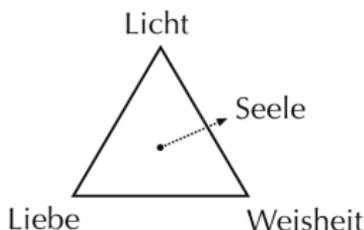
Jetzt betrachtet unsere Situation. Wir können nicht einmal durch die Tür gehen, weil wir uns selbst so sehr im Weg stehen. Sofern wir die Stufe erreicht haben, dass wir still und einfach sind und dennoch heilig und verschwiegen bleiben, treten wir in den Tempel der göttlichen Weisheit ein. Sobald wir diesen Tempel betreten haben, setzt der Prozess des Verschwindens ein. Madame Blavatsky verschwand, und niemand wusste, wo sie war, weil sie irgendwo in den Höhlentempel aufgenommen worden war. Jesus verschwand, als er zwölf Jahre alt war, bis zu seinem dreißigsten Lebensjahr. Mose verschwand aus dem Königreich Ägypten, und als er zurückkam, war er verändert. Doch wir sind niemals anders, weil wir nicht verschwinden. Das Verschwinden wird Tod genannt. Wir verschwinden, um zu sterben. Aber das Verschwinden in diesem Zusammenhang geschieht, damit wir wiedererscheinen. Was stirbt? Die Objektivität, die Persönlichkeit, unser eigenes

emotionales Verhalten, unser eigener Intellekt, unsere eigene Logik und alle unsere Vorstellungen. Das ist ein Tod, der nicht physisch ist.

Wenn dieser Tod eintritt, wird ein anderer Mensch geboren. Der Vorgang des Sterbens besteht aus drei Schritten. Sie werden als die drei Prüfungen im Skorpion beschrieben, die drei Dreiecke beinhalten. Jedes Dreieck besteht aus drei Prüfungen. Es sind also neun Prüfungen, denen man sich selbst unterzieht. Haben wir die neun Prüfungen bestanden, dann ist der Vorgang des Todes vollendet. Der Tod in Bezug auf die Objektivität ist vollendet, der Tod in der Persönlichkeit ist vollendet, und es bleibt nur das Leben als Seele.

## Die neun Schurken

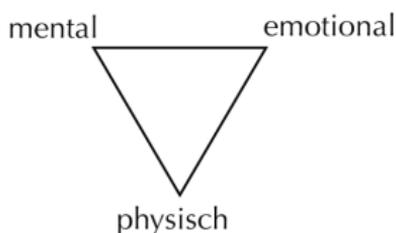
Die Qualitäten der Seele sind Licht, Liebe und Weisheit.



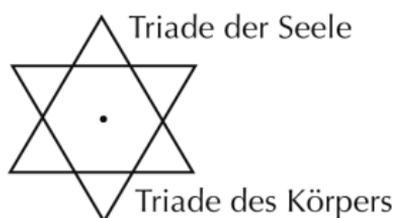
Wir alle sind Seelen, daher haben wir von Natur aus Licht, Liebe und Weisheit in uns. Wir müssen sie nicht erst erwerben. Unsere einzige Bemühung muss darin liegen, dass wir ihnen erlauben, durch uns zu wirken. Gewisse Hindernisse in uns, die über der Seele angehäuft sind, beeinträchtigen ihre Wirksamkeit.

Über dem Licht, der Liebe und der Weisheit der Seele gibt es gewisse Ansammlungen, vergleichbar mit der Ansammlung von Kohlenstoff. Wenn sich vermehrt Kohlenstoff ansammelt, dann ist das Licht sehr schwach. Das ist der Zustand eines Nicht-Eingeweihten. Grundsätzlich ist er Licht, doch das Licht ist von Schichten der Unreinheiten oder von Kohlenstoff bedeckt, und deshalb kann die Seele nicht durch den Körper wirken.

Der Körper ist sehr dick geworden, sodass er dem Licht der Seele nicht erlaubt hindurchzuscheinen. Es gibt auch ein Dreieck des Körpers, das normalerweise als umgekehrtes Dreieck dargestellt wird. Es ist das Dreieck des mentalen, emotionalen und physischen Körpers.



Das Dreieck der Seele ruht im Dreieck der Körper.



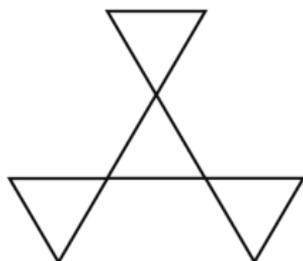
In der Körperdreiheit befindet sich die dreifache Qualität der Seele. Die Seele hat ihren Platz im Körper. Wir sind nicht der Körper, sondern wir haben die drei Körper bekommen, und diese drei Körper werden von dem umgekehrten Dreieck dargestellt. Der eine ist der Mentalkörper, der zweite ist der Emotional- oder Astralkörper, und der dritte ist der physische Körper. In diesem dreifältigen Körper wird die Seele mit ihrer Liebe, ihrem Licht und ihrer Weisheit eingebettet.

Wir befinden uns innerhalb dieses Corpus, des Körpers, und deshalb sind wir inkorporiert. Wir sind inkarniert. Wenn wir uns darin befinden, dann gibt es zwei Möglichkeiten, in

dem Haus des Körpers zu leben. Die eine ist, mit Leichtigkeit zu leben und die andere, mit Unbehagen zu leben. Was geschieht, wenn wir nicht wissen, wie wir in dem Haus leben sollen? Wir hängen darin fest. Ein durchschnittlicher Mensch hängt in seinem eigenen Haus fest. Das Haus begrenzt den Bewohner des Hauses.

Der Körper ist wie ein Dreieck, und jeder Winkel des Dreiecks entwickelt wiederum sein eigenes Dreieck.

Er entwickelt drei weitere Dreiecke, die die Seele vollkommen im Griff haben. Ein Eingeweihter hat den Körper im Griff. Bei einem Nichteingeweihten hat der Körper die Seele im Griff. Es ist genau das Gegenteil. Beherrschen wir unseren Körper, oder sind wir im Körper verloren?

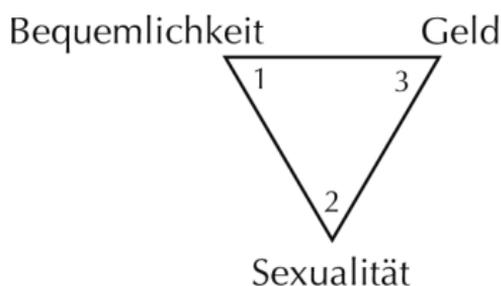


Hat der Körper die Seele im Griff, dann werden wir zu Gefangenen. Haben wir den Körper im Griff, dann sind wir die Herren. Wenn wir den

dreifältigen Körper nicht in der richtigen Weise benutzen, dann entwickelt jeder Punkt sein eigenes individuelles Dreieck. Sobald wir vergessen, wie wir in der Körperdreiheit leben sollen, entwickelt der Körper seine eigenen üblen Gesellen: der physische Körper entwickelt drei, der emotionale Körper entwickelt drei, und der mentale Körper entwickelt drei Schurken. Diese neun Schurken werden die Seele vollkommen vereinnahmen. Sie müssen auf dem Weg getötet werden, sodass unser Weg frei ist.

\* \* \*

Die erste Dreiheit der Schurken betrifft den physischen Körper:



## 1. Bequemlichkeit

Der erste Schurke ist die physische Bequemlichkeit. Sorgen wir uns um physische Bequem-

lichkeit oder nicht? Sehnen wir uns nach Annehmlichkeiten oder nicht? Ein Mensch, der nach physischer Bequemlichkeit verlangt, hat den ersten Schurken in sich hervorgebracht. Der physische Körper hat bereits begonnen, seine Gleichgültigkeit gegenüber der Seele zu zeigen. Viele von uns haben nicht den Zustand physischer Annehmlichkeiten oder deren Mangel überschritten. Physische Bequemlichkeit und Unbequemlichkeit existieren für uns als Paar.

Betrachten wir das Leben der Eingeweihten, dann erkennen wir, dass sie sich nicht um die physische Bequemlichkeit kümmern, so wie wir das tun. Sie sorgen sich um keinerlei Bequemlichkeiten. Ihnen ist die Absicht der Seele wichtiger als die Bequemlichkeit des physischen Körpers. Der physische Körper soll so arbeiten, dass er der Seele untergeordnet ist. Beginnt er Annehmlichkeiten zu fordern, befindet er sich nicht in guter Übereinstimmung mit der Seele. Angenehmes, wenn es vorhanden ist, darf der physische Körper genießen. Gibt es nichts Angenehmes, dann sollte der physische Körper in der Lage sein, sich darauf einzustellen, weil wir auf der Seelenebene arbeiten.

Ihr Leben lang mühen sich die Menschen ab, angenehme Lebensverhältnisse zu schaffen. Sobald man nach Bequemlichkeit verlangt, schließt sich eine Tür. Das bedeutet, dass ein Drittel unseres physischen Körpers über unser Seelenleben entscheiden kann. Physische Bequemlichkeit entscheidet, ob wir etwas tun oder nicht tun. Das ist nicht die Art zu entscheiden, ob man etwas tut oder nicht.

Angenommen, wir können heute sehr bequem im Flugzeug von Buenos Aires nach Bombay fliegen, und morgen reisen wir in einem Ochsenkarren auf einer matschigen Straße. Heute leben wir an einem schönen Ort, und morgen müssen wir uns irgendwo auf der Straße waschen. Heute haben wir eine Klimaanlage im Zimmer, und morgen können wir der brennenden Sonne ausgesetzt sein. Heute haben wir reichlich von allem zu essen, und morgen müssen wir fasten.

Sind wir darauf vorbereitet, oder beklagen wir uns? Wenn wir darüber klagen, dann hat der erste Schurke über uns gesiegt. Werden wir von physischen Annehmlichkeiten begrenzt, dann sind wir sehr weit vom Tempel entfernt. Physische Annehmlichkeiten können nicht vor-

rangig sein, wenn wir zum Licht gehen möchten. Das bedeutet, dass wir sehr stark vom materiellen Weg begrenzt werden. Daher wird als Erstes das Verlangen nach Bequemlichkeit geprüft.

Fehlen uns irgendwelche Dinge, so sollte uns das nicht stören, und wenn wir etwas haben, was uns das Leben angenehm macht, dann sollten wir nicht daran festhalten. Heute schlafen wir vielleicht in einem weichen Bett, und morgen könnte es sein, dass wir auf der Straße schlafen müssen. Wenn wir dem gegenüber Vorbehalte haben, können wir nicht in den Tempel eintreten. Wir sollten auf beides vorbereitet sein. Wir können nicht sagen: „Nein, nein, ich bin ein Heiliger, ich schlafe nicht in weichen Betten.“ Annehmlichkeiten brauchen wir für uns nicht abzulehnen, aber wenn sie uns fehlen, sollten wir deshalb nicht in Tränen ausbrechen. Auf diese Weise kann physische Bequemlichkeit uns völlig aus dem Gleichgewicht bringen.

Angenommen, eins unserer Kinder ist erkrankt und muss ins Krankenhaus eingeliefert werden. Dort ist es an den Tropf und an Schläuchen angeschlossen, und der Arzt sagt, dass es in Lebensgefahr schwebt. Als Eltern bleiben wir

bei unserem Kind. Wir würden sogar auf dem Boden schlafen, um bei ihm bleiben zu können. Wenn euch jemand fragt: „Warum gehst du nicht nach Hause und schläfst dort auf deinem weichen Bett?“, dann werden wir denken, dass der Fragende nicht ganz normal ist. Warum? Wegen der Liebe zu unserem Kind. Das ist die Eigenschaft der Seele. Wo die Seele aktiv ist, da wird nicht nach Bequemlichkeit auf der physischen Ebene gefragt. Wenn die Seele schlafen gelegt wird, schauen wir überall nur nach dem, was uns angenehm erscheint.

Fehlt es uns an Annehmlichkeiten, ist alles Gleichgewicht verloren. In ähnlicher Weise suchen wir auch nach emotionalen und mentalen Annehmlichkeiten. Wir wollen sehen, wie weit wir geeignet sind, in den Tempel einzutreten.

## 2. Geld

Haben wir das Geld im Griff, oder hat das Geld uns im Griff? Wer hat wen im Griff? Scheuen wir uns, Gutes zu tun, wenn damit Geldausgaben verbunden sind? Verschwenden wir Geld für sinnlose Dinge? Auf diesem Planeten gibt es

die sogenannten entwickelten Länder, entwickelt in dem Sinne, dass sie Geld haben. Das ist ein falsches Verständnis. Ein Land ist entwickelt, wenn es in ihm mehr menschliche Werte gibt und nicht, wenn viel Geld in Umlauf ist. Die heutige Einteilung in entwickelte und Entwicklungsländer wird von den Menschen vorgenommen, weil sie dem Geld vorrangige Bedeutung zukommen lassen. Wir wollen sehen, wie die sogenannten entwickelten Länder das Geld benutzen. Meister *Djwhal Khul* sagt, wenn 10% des Geldes, das von den entwickelten Ländern verschwendet wird, für die Entwicklungsländer genutzt würde, dann gäbe es auf dem Planeten keine Armut. Sie müssen nicht einmal auf ihre gesamte verschwenderische Aktivität verzichten, nur auf 10%! Das bedeutet, dass die entwickelten Länder nicht wissen, wie man mit Geld umgeht, und die unterentwickelten Länder wissen nicht, wie man mit Geld umgeht, weil sie keins haben.

Von der nationalen Ebene wollen wir zur individuellen Ebene kommen. Leute, die ihr Geld verschwenden und sich nicht um Menschen kümmern, die nichts haben, verhalten sich ge-

nauso wie die sogenannten entwickelten Menschen. Wenn sie wenigstens 10% von dem, was sie verschwenden, für andere nutzen, wird dieser Schurke sich nicht im Inneren entwickeln.

Heute werden die einzelnen Menschen, die Gruppen und Nationen von Geld und Macht regiert. Statt dass der Mensch die Geldenergie leitet, leitet sie den Menschen. Das Gesetz der Ökonomie, das dritte kosmische Gesetz, bindet den Menschen wie eine Pythonschlange. Die Menschen sind zu Maschinen geworden, die Geld machen. Das Geld ist ein wichtiges Werkzeug oder Mittel, um das Leben zu erfahren und um Güter und Möglichkeiten auszutauschen. Es ist die Erfindung des Menschen für alles, was die Gesellschaft bietet. Geld ist ein Werkzeug zum Dienen. Der Diener sollte Diener bleiben, und der Herr sollte Herr bleiben. Doch in den letzten Jahrhunderten wurde der Herr vom Diener, der zu einem Monster geworden ist, verschlungen. Auch das Monster wurde durch die Unwissenheit des Herrn, des Menschen, geboren. Wir haben ein System entwickelt und wurden Gefangene unseres eigenen Systems. Wie intelligent oder wie dumm sind wir doch! Der einzelne Mensch, die

Gruppen, die Nationen sind aufgrund ihres fehlenden Wissens gebunden, und die Schlinge der Geldenergie um ihren Hals wird immer enger. Die Python festigt ihren Griff. Der Mensch ist hilflos geworden. Auch das moderne Geschäftsleben hat dazu beigetragen, die Situation zu verschlimmern, indem es den normalen Menschen dazu brachte zu glauben, dass er viele Dinge benötigt.

Ebenso steht die Wirtschaftstheorie Kopf. Früher gab es die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen, die sich nach den menschlichen Erfordernissen richteten. Die Geschäftsgemeinschaft antwortete auf das Verlangen der Menschen. Aber heute stellt die geschäftstüchtige Industrie nach ihrem eigenen Wunsch Produkte her und bietet Dienste an, schafft durch bombardierende Werbekampagnen ein Verlangen nach diesen Produkten und verführt die Menschen dazu zu glauben, dass sie viel mehr Dinge brauchen als nötig ist. Das Geschäft hat seine gesellschaftliche Verantwortung verloren. Einerseits bereitet und liefert man ungesunde Nahrungsmittel (mit Chemikalien versetzt oder lange gelagert, Fast Food, künstliche und ungesunde Getränke), und andererseits stellt man

hochgiftige Medikamente (Antibiotika, Cortison usw.) her. Das Geschäftsleben gedeiht auf Kosten der Gesellschaft. Der normale Mensch wird in eine Scheinwelt versetzt. Dinge, die er nicht braucht, empfindet er als notwendig, und immer hat er das Gefühl, zu wenig Geld zu haben. Um in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Geldknappheit zu überwinden, wurde das Kreditwesen erfunden. Man kann Geld leihen und dann ein Auto, ein Haus, eine Wohnung und sämtliche Einrichtungen kaufen, auf diese Weise sein Leben für die nächsten 20 Jahre mit Hypotheken belasten und dadurch die Freiheit verlieren. Was für ein Trick, und wie schnell geraten die Menschen in diese Falle! Erstaunlich! Die Menschen haben keine Zeit, um nachzudenken, zu unterscheiden und zu entscheiden. Die Werbung entscheidet alles. Euer Leben wird von jemand anderem entschieden. Wie schade! Jene, die in jüngster Zeit darunter gelitten haben, versuchen den schwarzmagischen Zauber zu brechen und frei zu leben. Doch sie werden als verrückt angesehen.

Da wir nicht unmittelbar auf der globalen Ebene helfen können, sollten wir auf der individuellen Ebene beginnen, das Leben in Einfach-

heit zu organisieren und vermeiden, etwas anzuhäufen. Das überschüssige Geld, das aufgrund des einfacheren Lebens vorhanden ist, könnten wir benutzen, um den Armen und Bedürftigen zu helfen. Wir sollten uns angewöhnen zu sparen, nicht um zu horten, sondern damit wir helfen können. Spart und hilft regelmäßig und beständig. Das prägt in euch die Gewohnheit zu geben und zu teilen. Dies ist der Weg zur Befreiung aus der Begrenzung durch das Materielle. Die Menschen sammeln und werden durch das, was sie sammeln, zu Gefangenen. Die Weisen verteilen, was sich um sie angesammelt hat, nicht nur Geld, sondern auch Nahrungsmittel, Kleidung, Intelligenz, Stärke, Frieden, Macht und Weisheit. Denkt daran, das, was ihr habt, mit anderen zu teilen. Das ist der Weg, um Meisterschaft über das Geld zu erreichen.

### 3. Sexualität

Die gesamte Menschheit wird heute vollkommen von Geld und Sexualität beherrscht. Meister EK pflegte zu sagen, dass der Mensch am Ende des 21. Jahrhunderts auf den Menschen

des 20. Jahrhunderts zurückblicken und in Geschichtsbüchern über ihn schreiben wird: „Der Mensch des 20. Jahrhunderts war ein Sklave der Sexualität und des Geldes, und er hat um beides einen schwarzen Trauerrand gezogen, um kundzutun, dass er vollkommen tot war, obwohl er noch lebte.“

Der Mensch des 20. Jahrhunderts vergeudet meistens sein Leben, weil er wegen dieser beiden Dinge stirbt. Nur um seine sexuellen Impulse zu befriedigen, benutzt er seinen ganzen Einfallsreichtum. Er geht sogar so weit, *Tantra* als den besten Weg zur Sexualität zu definieren oder zu behaupten, die Sexualität sei das beste Mittel für *Tantra*. Das ist das Schlimmste, was er in der Sexualität tun kann. Das ist so, als würde der Teufel aus den Schriften zitieren. Im Westen bedeutet *Tantra* meistens nur Sexualität. Viele Gruppen werden unter dem Deckmantel der Spiritualität gebildet, um sich uneingeschränkter Sexualität hinzugeben. Diese Ausschweifungen sind nicht *Tantra*, sondern schwarze Magie unter dem Namen *Tantra*.

*Tantra* bedeutet Vorgehensweise, *Mantra* bedeutet Klangformel, *Yantra* bedeutet Symbol.

Wenn ein *Mantra* entsprechend einer Vorgehensweise (*Tantra*) auf ein *Yantra* angewendet wird, dann ermöglicht das die Manifestation des Göttlichen bis zum Physischen. Solche Arbeiten werden zum Nutzen der Menschen, der Gesellschaft und des Planeten ausgeführt. *Tantra* erfordert die Gegenwart einer weiblichen Energie. Das ist alles. Kein *tantrischer* Meister wird jemals eine Frau berühren. Für ihn ist das gesamte weibliche Prinzip in der Schöpfung die Mutterschaft. Das ist der Status eines *tantrischen* Eingeweihten. *Râmakrishna Paramahamsa* ist der große Meister des *Tantra* in jüngster Zeit. Er lebte in und mit der Gegenwart der Mutter *Sarada*, seiner Frau, mit der er die Vereinbarung getroffen hatte, dass sie als Gefährten, aber nicht für die eheliche Liebe ein Leben lang zusammen sein wollten. Wir müssen voller Respekt und Demut sein, wann immer wir an *Tantra* denken oder davon sprechen. Es ist auch ein Teil der Arbeit guten Willens, Licht auf dieses Thema zu werfen, das in höchstem Maße verzerrt wurde, ebenso wie die Worte *Yoga* und *Meditation*.

Der dritte Schurke, der in uns Verwüstungen anrichtet, ist die Sexualität. Wenn wir in un-

gesetzlicher Weise ein Verlangen nach dem anderen Geschlecht verspüren, dann fällt auch der fortgeschrittene Jünger. Der Fall ist sicher, wenn der Mensch nach ungesetzlichen Möglichkeiten Ausschau hält, um seine sexuellen Impulse zu befriedigen.

Es gibt den Mann in der Frau und die Frau im Mann. Solange die Frau und der Mann im Inneren nicht ausgewogen sind (*Adonai, Ardhanari, Androgyn, Hermaphrodit*), hat der Mann das Verlangen nach einer Frau und die Frau das Verlangen nach einem Mann. Es ist eine Situation der Unzulänglichkeit. Die Unzulänglichkeit wird in der Jüngerschaft aufgefüllt, nicht durch das Erleben der Sexualität in der Objektivität, sondern durch eine Versorgung aus dem Inneren des Menschen. Zuerst wird ihm das Verständnis vermittelt, dass die Frau, die er ausgesucht und geheiratet hat, seine Lebenspartnerin ist und dass er an sie nicht nur ethisch, moralisch und gesellschaftlich gebunden ist, sondern auch spirituell. Dasselbe gilt für die Frau. Sie ist die Frau, durch die die Natur für die notwendige Hilfe und auch für das benötigte Training sorgt. Das Wechseln der Ehepartner ist in der Jüngerschaft unbekannt.

Die heutige Mode, eine spirituelle Ehefrau zusätzlich zur Ehefrau zu haben, ist eine Farce und verspottet die Frauen. Vom ethischen wie vom spirituellen Standpunkt wird sie als Konkubine und der Mann als ein verdorbener Mensch betrachtet. Versteht mich bitte nicht falsch, wenn ich mich so schroff ausdrücke. Das ist die harte Wirklichkeit der Spiritualität. Für individuelle Annehmlichkeiten werden keine Regeln gebeugt.

Das harmonische Zusammenleben mit dem Ehepartner ermöglicht Angleichungen auf psychologischer, psychischer und physischer Ebene, und auf beiden Seiten werden die biologischen Bedürfnisse befriedigt. Aber nicht nur das. Das harmonische Zusammenleben führt dazu, dass inkarnierenden Seelen Körper angeboten werden. Ihnen können gesunde und harmonische Körper gegeben werden. Das ist bereits ein großes Ritual. Wenn die Nachkommen nach angemessener Zeit für das allgemeine Wohlergehen arbeiten, ist das Ritual erfüllt. Dies ist der erste Schritt.

Der zweite Schritt ist das Erleben der Partnerschaft, die mehr ist als nur die sexuelle Gemeinschaft zwischen Mann und Frau. Dadurch erhebt sich der Mensch langsam aus dem emotionalen

Zustand zur Hingabe, in dem Sinne, dass einer dem anderen wirklich im Herzen ergeben ist. Das ist der Anfang einer sublimen Gemeinschaft, in der der Mann seine Frau in seinem Herzen findet und die Frau ihren Mann im Herzen fühlt. Wenn diese Verbindung allmählich verwirklicht wird, hat man nicht das Verlangen nach einer anderen Frau. Der weibliche Aspekt wird vom Mann mehr im Herzen empfunden, und umgekehrt ist es genauso. In diesem Zustand wird dem Mann empfohlen, über das Göttliche als weibliche Gottheit zu meditieren, während der Frau empfohlen wird, über das Göttliche als männliche Gottheit zu meditieren. In Indien wendeten sich viele männliche Aspiranten durch Meditation über *Lalithâ*, *Durgâ*, *Lakshmî* oder *Pârvathî* dem Weg der Jüngerschaft zu. Genauso stimmten sich sehr viele Frauen auf die Göttlichkeit ein, indem sie über Lord *Krishna* kontemplierten. Die zahllosen *Gopîs*, *Mira Bai* und *Sakku Bai* sind herausragende Beispiele. In Lord *Krishna* ist die männlich-weibliche Energie so vollkommen, dass sogar viele Männer, die über ihn kontemplierten, sich dem Weg der Jüngerschaft zuwendeten. Die Inder betrachten ihn als den Weltlehrer aller Welten. *Krishnam Sâkala Jagad*

*Guru*, sagen die *Yogis* aller Zeiten. Von solcher Art ist die magische Musik seiner Flöte.

Die Kontemplation über das Göttliche ermöglicht es Männern und Frauen, sich von den irdischen Symbolen zur ätherischen Form derselben Symbole im Herzen zu erheben. Darin erstrahlt die Form anstelle des materiellen äußeren Symbols in goldenem Lichtschein. Der Aspirant erhebt sich von der physischen Vorstellung des Männlich-Weiblichen zur ätherischen Vorstellung, in der er in sich selbst das Männlich-Weibliche findet. Danach beginnt er, androgyn zu werden. Die äußeren materiellen Formen interessieren ihn nicht mehr. Ihn beschäftigen die inneren Formen des Lichts, die ihn gefangen nehmen. Er erlebt das Göttliche mehr in sich selbst als außen. Allmählich beendet er die äußeren Erfahrungen und damit die Waage-Aktivität. So steigt er vom Zustand der 12 in den Zustand der 10 auf.



Das ist die Art der Arbeit, die den involutionären Pfad zum evolutionären Pfad umkehrt. Das planetarische Prinzip der Venus enthält alle Einzelheiten, die dazu gehören.\*

Alle Eingeweihten sind androgyn. Es hängt von der Absicht ihrer Inkarnation ab, ob sie ein Familienleben führen oder unverheiratet bleiben. Bitte unterscheidet sie nicht in solche, die physisch einen Mann bzw. eine Frau brauchten, und solche, die keinen Lebenspartner nötig hatten. Die *Yogis* aller Zeiten lebten beide Lebensweisen vor. Aus diesem Grund ist keiner größer als der andere.

In diesem Zusammenhang sollte erwähnt werden, dass die Sexualität mit dem Berührungssinn zu tun hat. Wer das Verlangen zu berühren überwindet, wird nicht mehr von der Objektivität begrenzt.

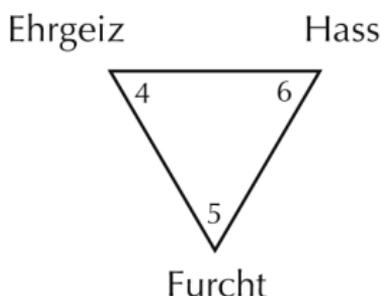
„Berührung und Geschmack binden jede Seele an die Erde. Wer ihre Begrenzung überwindet, ist von der Erde befreit“, sagt Lord *Krishna*. Bitte, denkt über diese hohe Aussage vom spirituellen Standpunkt aus nach.

---

\* Weitere Einzelheiten hierzu im Buch DER WEG ZUR UNSTERBLICHKEIT – DAS VENUSPRINZIP von K. Parvathi Kumar

\* \* \*

Die zweite Dreiheit der Schurken, die zum Emotionalkörper gehören, ist:



#### 4. Ehrgeiz

Ehrgeiz ist die Fähigkeit, sich nach mehr zu sehnen, selbst nachdem wir das, was wir brauchen, bereits bekommen haben. Wir haben soeben zum Frühstück genug gegessen und fangen jetzt schon an, über das morgige Frühstück nachzudenken. Nachdenken über das Morgen wird Ehrgeiz genannt. Wir verpassen den heutigen Tag, wenn wir heute an morgen denken. Es gibt Leute, die sechs Monate im Voraus denken!

Meistens leben die Menschen in der Zukunft. Das wird Ehrgeiz genannt. Wieviel sollten wir haben, wieviel sollten wir besitzen, wieviel

Geld sollten wir haben, welchen Namen und welchen Ruf sollten wir haben? All das lässt den Menschen mehr in Gefühlen als in der Wirklichkeit leben, und er sehnt sich nach dem, was jetzt nicht erforderlich ist.

Ein ehrgeiziger Mensch hat auf seinem Frühstücksteller vier Scheiben Brot, und er schaut ängstlich zum Büfett hinüber, um zu sehen, ob dort noch genug Brot liegt, das er nach diesen vier Scheiben essen kann. Er möchte wissen, wieviel da ist, und er ist glücklich, wenn er einen Berg von Broten auf dem Frühstücksbüffet sieht. Ein ehrgeiziger Mensch findet Befriedigung in Üppigkeit, doch er verpasst das Entscheidende. Die Natur gibt, wenn wir uns keine Sorgen machen und nicht ehrgeizig sind. Unsere Sorge und unser Ehrgeiz lassen uns das verlieren, was in der Gegenwart vorhanden ist. Seht, wie ehrgeizig Alexander der Große und Napoleon waren. Sie haben ihr Leben verschwendet. Jesus dachte niemals daran, das Land anderer an sich zu reißen, doch das Schöne ist, dass er den Planeten erobert hat. Er hat den Planeten nicht physisch erobert, während Alexander und Napoleon dies wollten. Viele Nationen auf diesem

Globus wollen ihre Flügel über andere ausbreiten, nicht um sie zu beschützen, sondern um sie zu besitzen. Es gibt auch spirituelle Führer, die Menschen besitzen. Sie wollen immer mehr Menschen um sich haben, und wenn einer ihre Gruppe verlässt, dann beginnen sie ihn zu hassen. Geld und Eigentum anderer sowie Orte und Personen besitzen zu wollen, erwächst aus dem Laster des Ehrgeizes. Früher nahmen mächtige Nationen andere Länder, deren Reichtum und sogar die Menschen in ihren Besitz. Die Menschheit entwickelte sich, und folglich ging der Kolonialismus zu Ende, außer in wenigen Fällen, in denen sich die alte Gewohnheit noch fortsetzt. Aber jetzt, in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts, taucht ein wirtschaftlicher Kolonialismus auf. Die Colaflaschen treten an die Stelle der Kokosnüsse der Einheimischen und die Jeans an die Stelle der zur Umgebung passenden Kleidung. Es gibt eine andere Art der Invasion, die in die eigentlichen Werte des menschlichen Lebens einschneidet.

Wissenschaft, Technologie und das Informationssystem wurden missbraucht, um den Menschen von seiner natürlichen Lebensweise ab-

zubringen. Innen (durch Nahrungsmittel) wie außen ist er mit Chemikalien überfüllt. Das Ergebnis ist ein vergifteter Mensch, der sich giftig gegenüber allen Lebewesen verhält. Wozu das alles? Für wenige überehrgeizige Mitglieder der menschlichen Gesellschaft, die sich auf Kosten der gesamten Spezies auf dem Planeten ein angenehmes Leben machen. So wirkt Ehrgeiz auf individueller und nationaler Ebene. Der sogenannte fortschrittliche Mensch des 20. Jahrhunderts sollte innehalten und eine Weile nachdenken. Daher empfiehlt die Jüngerschaft Zufriedenheit als Gegenmittel zum Ehrgeiz. Ehrgeiz weist immer auf das hin, was man noch besitzen möchte. Zufriedenheit weist auf das hin, was man hat, um seine Bedürfnisse zu stillen. Sie holt den Menschen aus dem Rad der Überaktivität heraus, und sein Hunger und Durst nach Dingen und Menschen hören auf. Er ist ein gesättigter Mensch und bleibt dem Leben gegenüber dankbar für das, was er bekommen hat. Er achtet darauf, anderen zu helfen, statt ruhelos auf sich selbst, seine Bedürfnisse und Wünsche zu schauen. Zufriedenheit führt auch dazu, dass das Übermaß an äußerer Aktivität aufhört. Im

ŠRĪMAD BHĀGAVATAM heißt es, dass ein zufriedener Mensch reicher ist als der Reichste, mächtiger als ein König und weiser als der Weiseste. In allen drei Welten wird er verehrt. Glückverheißende Dinge umgeben ihn allezeit, und die Menschen sammeln sich in tiefstem Vertrauen um ihn.

Im Skorpion wird das Verlangen, etwas zu bekommen, durch das Verlangen zu sein ersetzt. Der Sinn dafür, etwas zu bekommen, ist *Rajas* (Dynamik), und der Sinn zu sein ist *Sattva* (Gleichgewicht), sagt Meister DK. Der Mensch tendiert dazu, Meisterschaft über sein Leben zu erlangen, wenn er sich auf Zufriedenheit ausrichtet, und er erleidet Kummer und wird ein Gefangener seines Lebens, wenn er zu übermäßigem Ehrgeiz neigt. Denkt bitte daran, dass mit Ehrgeiz hier nicht das Verlangen nach Fortschritt, sondern Habgier und übersteigerter Ehrgeiz gemeint ist.

## 5. Hass

Ehrgeiz hat einen Zwillingsbruder: Hass. Wo Ehrgeiz ist, da gibt es auch Hass. Werden unsere ehrgeizigen Wünsche nicht erfüllt, dann hassen

wir die Menschen, die unserem Ehrgeiz im Weg stehen. Wo kein Ehrgeiz ist, da gibt es auch keinen Hass.

Vor 2000 Jahren ging ein Gerücht um, dass ein Kind geboren und der König der Könige werden würde, der herrschende König. Dieses Gerücht ließ in den damals regierenden Königen Hass gegenüber diesem Kind entstehen. Wenn ein anderer größer ist als er selbst, wird ein Eingeweihter das anerkennen, doch ein ehrgeiziger Mensch wird krank werden, und es macht ihm nichts aus, das neugeborene Kind zu töten, um dafür zu sorgen, dass niemand größer ist als er selbst. Aus Hass töten sie jene, die ihnen im Weg stehen. Daher begannen die Priester und die Herrscher seiner Zeit den großen Eingeweihten, der Jesus genannt wird, zu hassen. Ihr Hass trieb sie so gewaltig und rastlos an, dass sie eine Verschwörung anzettelten, um denjenigen, dem keine Schuld nachgewiesen werden konnte, zu töten. Sehen wir nicht, wie solche Spiele mit rechtschaffenen Menschen von jenen getrieben werden, die vom Hass besessen sind? Hass fordert die Beseitigung der Menschen, auf die er gerichtet ist.

Hass ist eine Energie, die sich gegen das Leben stellt. Sie steht im Gegensatz zu allen Normen des freien Lebensflusses. „Leben und leben lassen“ ist der fundamentale Grundsatz des menschlichen Lebens. Es ist unmenschlich, andere zu töten, um selbst besser im Leben stehen zu können. Die üblichen Erscheinungsformen des Hasses sind: andere zu bestehlen, auszunutzen und zu unterdrücken, anderen etwas vorzuenthalten, schlecht über sie zu reden, ihre Tugenden zu erniedrigen und sie zu beschmutzen. Das Schlimmste ist, sich gegen andere zu verschwören.

Jüngerschaft empfiehlt Freundlichkeit als Gegenmittel zum Hass. Allen Aspiranten wird gelehrt, Freundlichkeit als Haltung zu kultivieren, ungeachtet der Einstellung anderer ihnen gegenüber. Liebe gegen Liebe und Hass gegen Hass ist die Qualität der gewöhnlichen menschlichen Eigenschaft. Im Leben der Eingeweihten finden wir Freundlichkeit allen gegenüber. Sie sind die Führer der Aspiranten, damit diese den Weg der Jüngerschaft erreichen. Deshalb ist es sehr wichtig, das Leben der Eingeweihten zu studieren, damit wir in der richtigen Weise beeindruckt werden. Denkt an Lord *Maitreya*. Er ist der

Freund der Welt. *Mitra* ist die Wurzel des Wortes *Maitreya*. *Mitra* bedeutet im Sanskrit „Freund“. Er wird *Maitreya* genannt, weil er zu allen Wesen freundlich ist, ungeachtet ihres Verhaltens. Möge Freundlichkeit unsere Lebensqualität sein, egal ob andere zu uns freundlich sind oder nicht.

## 6. Furcht

Wir fürchten, dass uns jemand unseren Platz oder unser Eigentum wegnimmt. Wir fürchten, dass wir unseren Besitz in der Zukunft nicht mehr haben könnten oder dass etwas gestohlen werden könnte. Wir fürchten, dass manche Leute uns kränken oder verletzen, und wir haben Angst, dass wir sterben könnten. Durch Hass gelangen wir auch zur Furcht. Jene, die hassen, fürchten jene, die sie hassen.

Ich möchte an einem Beispiel zeigen, wie wir durch Hass in Angst landen. Die Priester in Jerusalem hassten Jesus Christus. Sie konnten ihn nur hassen, aber sie konnten nichts gegen ihn unternehmen. Seine Lehre war der ihrigen weit überlegen. Es war eine lebendige und erfrischende Lehre. Er zeigte auch, dass er viel wirksamer hei-

len konnte, und er inspirierte die Menschen weit besser. Deshalb fühlten sich die Priester nicht wohl in ihrer Haut, und sie begannen ihn zu hassen. Ihr Hass ging so weit, dass er zu einem Plan führte, wie man ihn ermorden könnte. Aber sie hatten nicht den Mut, ihm entgegenzutreten und ihn zu töten. Sie suchten bei Pontius Pilatus, dem zuständigen Statthalter Roms, Zuflucht.

Sie fürchteten, dass sie nicht überleben würden, wenn Jesus überlebte. Jesus hatte keine Angst vor ihnen. Pilatus wurde über Jesus informiert. Anfangs machte sich Pilatus über Jesus keine Gedanken, aber die Priester waren klug und sagten zu Pilatus: „Er ist nicht nur für uns eine Gefahr, sondern auch für dich.“ Sie mussten Pilatus Hass gegenüber Jesus einflößen und sagten: „Es heißt, er sei der König der Könige. Eines Tages wird er den römischen Herrscher entthronen. Du solltest ihn lieber jetzt beseitigen, sonst wird er zu einem Problem werden.“

Somit wurde Jesus zum Gerichtshof gebracht. Jesus hatte weder Hass noch Furcht, weil er in keiner Weise ehrgeizig war. Pilatus fragte Jesus: „Die Leute sagen, dass du ein König bist. Stimmt das?“ Jesus antwortete: „Ja, das bin ich.“ Das

reichte Pilatus, und er sagte: „Dann sind die Gerüchte wahr, die ich höre.“ Aber Jesus antwortete: „Das Königreich, über das ich herrsche, ist anders als deins. Mein Reich ist nicht von dieser Erde. Ich bin nicht gekommen, um die Erde zu regieren, sondern die Herzen.“ Das ging über das Verstehen von Pilatus hinaus, und er dachte, Jesus sei verrückt.

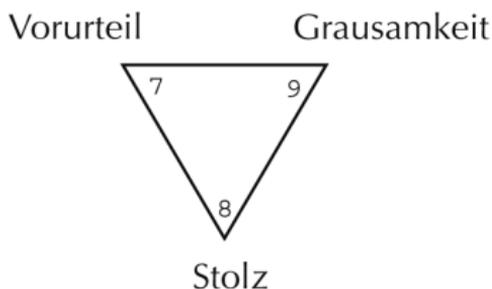
Sogar in der Gruppe seiner Jünger gab es einen, der seine Kreuzigung plante. Das ist so, als würden wir eine Kobra in unserer Tasche haben, die jeden Moment zubeißen kann. Doch Jesus legte Judas seinen Arm um die Schultern und ging an seiner Seite. Er war sich dessen voll bewusst, was Judas ihm in ein oder zwei Tagen antun würde. Jesus war absolut furchtlos, weil er keinen Hass in sich trug und nicht ehrgeizig war.

Wenn wir ehrgeizig sind, dann führt uns das zum Hass, und wenn wir hassen, dann führt uns das in permanente Furcht. Das ist eine sehr wichtige Dreiheit, die nur sehr wenige überwinden können. Ist diese Dreiheit erst einmal vorhanden, dann treten die drei Schurken abwechselnd in Erscheinung, und wir können nicht sagen, welcher der größte ist. Es wird zu einem Teufelskreis,

in dem der eine Schurke dem anderen hilft, sodass sie immer stärker werden. Auf diese Weise hält die Dreiheit die Menschen im Griff. Irgendwo müssen wir sie durchbrechen. Doch wir können sie nicht bei der Furcht durchbrechen, denn es hilft uns nicht, wenn wir morgens aufstehen und sagen: „Ab heute habe ich keine Angst mehr.“ Wir müssen am richtigen Ende anfangen und den Ehrgeiz loswerden. Der Weg, den Ehrgeiz loszuwerden, ist, zufrieden zu sein.

\* \* \*

Die dritte Dreiheit von Schurken, die zum mentalen Körper gehören, ist



## 7. Vorurteil

In der dritten Dreiheit ist einer der Schurken, dem wir begegnen, das Vorurteil. Vorurteile entstehen aus verfestigten Vorstellungen. Wir zementieren

eine Vorstellung, und alles, was scheinbar im Gegensatz zu ihr steht, wird als schlecht, falsch, ungerecht, unfair, unerlaubt usw. betrachtet. Das geschieht, weil wir an einem Standpunkt festhalten. Standpunkte verengen die Vision. „Visionen sind die vervollständigten Standpunkte“, sagt Meister DK. Der Osten empfindet, dass der Westen unrecht hat, und der Westen empfindet den Osten als unpraktisch. Aber die Wahrheit ist, dass es auf beiden Seiten etwas Falsches und etwas Richtiges gibt. Wenn wir nur ein offenes Denken haben, dann können wir hindurchsehen und die positiven Dinge antreffen. „Die scheinbaren Gegensätze ergänzen einander“, sagt Pythagoras. In der Weisheit gibt es immer Einmütigkeit, das heißt, von der *buddhischen* Ebene des Gewahrseins wird alles in seiner Eignung gesehen, aber auf der mentalen Ebene haben wir nur die Fähigkeit zur Analyse oder zur Kritik.

Es gibt Intellektuelle mit gutem Ruf, die in ihren eigenen Vorstellungen von richtig und falsch festhängen. In ihrer Analyse gehen sie bis zur Haarspalterei, um ihre Ansichten zu beweisen. Welchen Nutzen hat das? Intellektuell mag einer dem anderen überlegen sein, doch der

Unterlegene wartet auf eine Gelegenheit, um den Sieger zu schlagen. Die Lösung liegt weniger in der Analyse als in der Synthese. Wir sollten die Eignung der Dinge sehen und dann miteinander arbeiten, wir sollten einbeziehend und nicht ausschließend sein und mehr im Herzen als im Kopf denken.

Heute sind Vorurteile, die auf uralten Ismen, Religionen und Rivalitäten beruhen, so tief in der Menschheit verwurzelt, dass entsprechender Argwohn jede menschliche Handlung beherrscht. Auch die rassistischen Zwistigkeiten gehen sehr tief. Es gibt Vorurteile, die auf Sprache, Tradition oder Kultur beruhen. Mehr und mehr wird der Mensch durch unzählige Vorstellungen gespalten, sodass er in kleinste Teilchen aufgespalten ist. Sogar Familien spalten sich aufgrund von Vorurteilen. Auf der Makro- wie auf der Mikroebene besteht die dringende Notwendigkeit, keine weiteren Unterteilungen mehr zuzulassen.

Jüngerschaft fordert, alle Vorurteile ruhen zu lassen und dafür offen zu sein, verschiedene Gesichtspunkte zuzulassen und zur Synthese zu bringen, um in der Wahrheit zusammenzukommen. In jeder Vorstellung ist ein Teil der Wahrheit

enthalten. Intelligenter Dienst besteht darin, die Teile der Wahrheit zusammenzubringen, um DIE WAHRHEIT umfassend und ganz zu erkennen. Die verschiedenen *Yoga*-Arten sind nur Zweige des einen *Yoga*. Die verschiedenen Lehren von altersher bis heute unterscheiden sich in der Art der Darstellung, doch nicht im Inhalt. Eine solche Annäherung hilft dem Aspiranten, sich umzuwandeln. In der Schöpfung gibt es nichts, was unnützlich wäre. Es kann aber Dinge geben, die der Mensch aus seiner Unwissenheit heraus einfach ungenutzt vergeudet. Der Anfang vom Ende des Schurken, der Vorurteil genannt wird, ist, dass wir nicht ablehnen, sondern einbeziehen.

## 8. Stolz

Stolz ist ein Problem, das mit dem Mentalkörper zusammenhängt. Er steht an der Spitze der Liste. Abgesonderte und snobistische Haltungen entstehen aus Stolz. Jeder Mensch, der stolz ist, sondert sich selbst von anderen ab, und jeder Mensch, der sich als etwas Besonderes empfindet, schließt sich selbst vom Rest aus. Seht, wie besonders Jesus Christus war. Er war wirk-

lich etwas Besonderes, ganz ohne Zweifel, aber er sagte: „Ich bin einer von euch. Ich bin euer Bruder. Denkt nicht, dass ich geradewegs vom Himmel herabgestiegen bin. Ihr seid ebensosehr Söhne Gottes wie ich.“ Er war bereit, mit allen Arten von Menschen zu arbeiten. Er konnte sogar in eine Taverne auf dem Land gehen und mit den Menschen trinken. Ein Aspirant denkt normalerweise zweimal darüber nach, bevor er einen Ort betritt, der nicht von guten Schwingungen erfüllt ist. Jesus ging gemeinsam mit einer Prostituierten, einem Zöllner und zwei Fischern. Menschen aus allen Schichten umgaben ihn, und er war bereit, mit ihnen allen zu arbeiten. Er hätte Grund gehabt, wegen all der Dinge, die er wusste, sich als vornehm und als etwas Besonderes zu fühlen. Die wirklich besonderen Menschen empfinden sich nicht als etwas Besonderes, nur die scheinbar Besonderen haben dieses Gefühl.

Wenn wir in einer spirituellen Gruppe sind, dann sind wir darauf schon stolz, auch wenn wir fast gar nichts von der Spiritualität wissen. Doch hier ist ein Mensch, der alles weiß. Er konnte Tote zum Leben erwecken, er konnte Blinden das Sehvermögen zurückgeben, er konnte Brot

vervielfachen. Er tat so vieles, das ihm genügend Grund gegeben hätte, sich als etwas Besonderes zu fühlen, aber er lebte ganz normal und wie alle anderen. Keine Besonderheit, keine Absonderung. Obwohl er ungewöhnlich war, blieb er ein normaler Mensch.

Ausschließlich für uns wollen wir besondere Begegnungen mit bedeutenden Menschen. Aber warum unter Ausschluss anderer? Weil wir mehr haben möchten als andere. Sie sagen: „Nein, nein, wir möchten nicht am Gruppenleben teilnehmen. Wir würden dich gern allein in deiner Freizeit treffen.“ Warum? Weil sie mehr bekommen wollen. Doch sie verlieren, weil es im Gruppenleben eine größere Gegenwart des Geistes gibt. In einem Gruppenleben ist die Seele in vielfältiger Weise vorhanden. Was man auf der Bewusstseins Ebene während eines Gruppenlebens erfahren kann, ist nicht erklärbar, weil es das Überbewusstsein oder das höhere Bewusstsein ist, und deshalb können wir es nicht begreifen. Ein gut geplantes Gruppenleben bewirkt auf der physischen, emotionalen und mentalen Ebene und sogar darüber hinaus viel Gutes. Es gibt Einzelmenschen, Gruppen, Rassen und

Nationen, die sich als etwas Besonderes empfinden und sich auf diese Weise vom allgemeinen Strom des Lebens und des Bewusstseins abschneiden. Sie fühlen sich einzigartig und sind infolgedessen ausgeschlossen.

## 9. Grausamkeit

Das Gegenmittel zur Grausamkeit ist *Ahimsâ*, Harmlosigkeit. Sie wurde von den Weltschriften aller Zeiten hervorgehoben und besonders von Lord *Buddha* als Aufgabe herausgearbeitet. Möge niemand durch uns Leid erfahren, weder Menschen noch andere Lebewesen. Diese Lehre ist seit über 2500 Jahren bekannt, trotzdem muss die Menschheit sie noch in die Tat umsetzen. Harmlosigkeit ist das Juwel aller Tugenden, die ein Mensch besitzen kann. In der Jüngerschaft wird diese Eigenschaft dringend empfohlen. Ohne sie fällt die ganze Idee vom Gehen auf dem Weg zur Wahrheit wie ein Kartenhaus in sich zusammen. Harmlosigkeit ist der Grundton der Jüngerschaft. „Übe Harmlosigkeit mit Begeisterung und Verständnis“, sagt Meister DK. Harmlosigkeit ist die grundlegende Lehre von

Lord *Buddha*. Das Erreichen der Harmlosigkeit führt dich mit Sicherheit dazu, dass du an die Tür des Tempels klopfen kannst, um eingeweiht zu werden. Beobachte täglich, wie du dein Leben führst, ob du irgend jemandem durch Gedanken, Worte und Taten schadest, und beobachte, wie harmlos die Auswirkungen deiner Lebensweise in den drei Welten sind.

Harmlosigkeit verändert dich unmittelbar. Es ist eine Veränderung zum Besseren. Wenn du harmonische Zustände schaffst, dann übst du diese Tugend aus. Bist du die Ursache von Konflikten, dann bereitest du anderen Harm: etwas, das ihnen schadet und sie verletzt. Harmlosigkeit löst dich aus Selbstbezogenheit und allen egozentrischen Neigungen. Sie führt dich zur Erkenntnis deiner Allgegenwart als Seele. Ihre Methode ist einbeziehend, denn sie macht es möglich, alle Formen als Schleier des EINEN WESENS zu sehen. Ist Harmlosigkeit erreicht, wird aus dem Wunsch zu helfen und beizustehen alles verziehen.

*Ahimsâ Paramo Dharmaha*, sagt die *Veda*. Das bedeutet, dass es kein höheres *Dharma* gibt als *Ahimsâ*, Harmlosigkeit. Es ist nicht leicht, er-

schöpfend über die Tugend der Harmlosigkeit zu sprechen. Es ist besser, wir nehmen sie an und arbeiten mit ihr.

## Der Herzlotus

Auf diese Weise blockieren die neun Schurken in uns das Bewusstsein, angefangen von der Bequemlichkeit bis hin zur Grausamkeit. Aber was kann die Seele tun, wenn sie von so vielen Schurken umzingelt ist? Die Seele verschläft die Inkarnation einfach. Das wird vom Herzlotus dargestellt, der zwölf Blätter hat.



Zwölf Blätter bedeuten vier Dreiheiten. Die Dreiheit der Seele mit ihren drei inneren Blättern stellt die drei Qualitäten der Seele dar. Wir haben drei weitere Blätter des Denkvermögens, die sich auf seine drei Schurken beziehen. Drei weitere Blätter gehören zu den drei Schurken der emotionalen Natur, und auf der physischen Ebene gibt

es ebenfalls drei Blütenblätter. Daher bleiben wir im Herzen eine geschlossene Knospe, eine Knospe, die sich noch nicht entfaltet hat.

Wenn wir die drei Schurken der Bequemlichkeit, des Geldes und der Sexualität, die zur physischen Ebene gehören, gut bearbeitet haben, dann öffnen sich die ersten drei Blütenblätter von selbst. Drei weitere Blätter öffnen sich, wenn wir mit der zweiten Gruppe von Schurken – Hass, Ehrgeiz und Furcht – die zur emotionalen Ebene gehören, gearbeitet haben. Auf diese Weise sind sechs Blütenblätter geöffnet. Wenn wir mit den drei Schurken der Mentalebene – das sind Stolz, Vorurteil und Grausamkeit – gearbeitet haben, dann wird auch die dritte Gruppe von Blättern geöffnet.

Wenn alle Schurken bearbeitet sind, dann haben sich neun Blätter des Herzlotus geöffnet. Erst dann haben die Blätter des Lichts, der Liebe und der Macht, das 10., 11. und 12. Blatt, die Möglichkeit, sich zu öffnen. Wie können sich die inneren Blätter öffnen, solange die äußeren sich noch nicht geöffnet haben? Die inneren Blätter können sich nicht öffnen, solange die äußeren fest zusammenkleben. Durch systematische Vor-

gehensweise sollten wir Blatt für Blatt entfalten. Wir müssen sehen, ob wir einige dieser neun Schurken in uns haben und gleichzeitig daran arbeiten, sie zu verbrennen. Feuer ist die beste Möglichkeit, um sie zu verbrennen.

## Das Verbrennen der Schurken

Wir möchten für den Plan arbeiten. Niemand kann für den Plan arbeiten, solange er nicht durch Versuchungen gegangen ist und über sie triumphiert hat. Seht die Versuchungen von Mose, von Madame Blavatsky oder die Versuchungen Jesu, von denen im NEUEN TESTAMENT nicht berichtet wird, weil die Menschen einen Gott aus ihm machen wollten. Deshalb passte es ihnen, den Bericht über die Vorbereitung von Jesus, dem Christus, zu verbergen. Vom 12. bis zum 30. Lebensjahr verschwand Jesus für 18 Jahre. Das Verschwinden bedeutete ein Sterben. Man muss verschwinden, um zu sterben, und von Leben – das heißt von Seelenbewusstsein – erfüllt wieder zurückkehren.

Wer für den Plan arbeiten und mit den Meistern der Weisheit zusammenarbeiten möchte,

muss den Schurken gegenüberreten und sie töten. Dies wird mystisch das Verbrennen der Schurken genannt, das bedeutet, die Saat der neun Schurken mit Hilfe des Feuers des Willens auszuschneiden. Soweit die Flamme erhalten wird, ist es nicht schwierig, die Schurken zu verbrennen. Daher sagt man mystisch: „Verbrenne die Schurken.“

Es gibt eine okkulte Aussage: „Oh, mystisches Feuer, mit deiner Hilfe verbrenne ich einen Schurken.“ Das bedeutet, den Schurken mit Hilfe des göttlichen Willens zu verbrennen.

## Innerer Krieg

Das Verbrennen der Schurken in sich selbst ist ein innerer Krieg, ein kalter Krieg. Es ist ein fortwährendes Arbeiten an sich selbst mit unerschütterlichem Willen. Wenn es im Inneren einen kalten Krieg mit all diesen Schurken gibt, können wir uns nicht außen beklagen. Wie können wir schlecht von uns selbst sprechen? Kann jemand zu einem anderen sagen: Ich habe Vorurteile, ich bin grausam, ich bin stolz, ich habe Angst, ich hasse die Menschen? In uns

hassen wir Menschen, aber wir versuchen, nach außen eine Art Liebe zu zeigen. Auf dem Weg zum Höhlentempel gibt es viel Dunkelheit. Dieser Weg sollte vollkommen gereinigt werden. Vor der Reinigung sollte er von der allgemeinen Aktivität abgesondert werden. Das ist eine Absonderung, die im Inneren, aber nicht im Äußeren stattfindet.

In einem Bambuswald wird ein Bambus abgeschnitten, entwurzelt und auf beiden Seiten auf die rechte Größe zurechtgeschnitten. Dann wird der Bambusstock im Inneren gereinigt, sodass er innen ganz hohl wird. Danach werden sieben Löcher gebohrt, sodass der Herr darauf spielen kann. Es ist symbolisch zu verstehen, dass wir uns mental vom objektiven Erfolg trennen, uns selbst von den üblichen Werten entwurzeln und uns selbst auf die passende Größe zurechtschneiden. Das heißt, dass wir uns nicht selbst für unsere Persönlichkeit einsetzen sollen. Dann sollen wir anfangen, innen zu arbeiten, um das unerwünschte Material der Persönlichkeit zu reinigen und die sieben ätherischen Zentren unserer Existenz als Bewusstsein zu erleben. Schließlich werden wir in den Plan einbezogen.

Das bedeutet, dass wir eine Zauberflöte in den Händen des Herrn sind.

## Das Abschneiden

Wir sollten frei stehen, während wir uns im Dickicht der Dinge befinden. Der tibetische Meister sagt: „Stehe frei, während du umringt bist.“ Wir sollten nicht weglaufen, um frei zu stehen. Wir bleiben, wo wir sind, und stehen frei. Sogar wenn wir von vielem und vielen umringt sind, können wir frei stehen, für uns stehen und im Inneren arbeiten. Die Menschen, die uns umgeben, brauchen von der inneren Arbeit nichts zu wissen, auch nicht die, die uns am allernächsten stehen, nicht einmal unser Lebenspartner. Während wir im Inneren sind, müssen wir alles herausschneiden. Das wird das Abschneiden genannt.

Das Abschneiden ist ein subjektiver Vorgang und äußerlich nicht sichtbar. Es ist nicht so, dass wir alle Verwandten informieren müssten: „Von heute an bin ich abgeschnitten.“ Das wäre die Art des Bullen oder des Stiers, doch ein Skorpion erlaubt niemandem zu wissen, dass er

mit dem Versuch beschäftigt ist, sich im Inneren abzuschneiden. Nie wird er den Schmerz seines inneren Loslösens gegenüber den Menschen in seiner Umgebung zum Ausdruck bringen. Das ist die subtile Art des Arbeitens. Es wird keine Atmosphäre des Verletzens und Kränkens geschaffen und erst recht nicht von der inneren Arbeit gesprochen.

Jede Verletzung im Äußeren ist eine Blockierung des inneren Vorgangs. Sie erlaubt uns nicht weiterzugehen. Dafür wurde die Geschichte vom Bambusstock gegeben. Solange der Bambus nicht abgeschnitten und das Innere nicht gereinigt und geleert wird, kann die Flöte keine Löcher bekommen. Die sieben Löcher in der Flöte stehen symbolisch für die sieben ätherischen Zentren in der Wirbelsäule. Wir mögen uns einbilden, dass unser *Âjnâ*-Zentrum oder unser Herz-Zentrum arbeitet. Die sieben Zentren im Körper arbeiten, wenn das Innere vollkommen gereinigt ist, das heißt, wenn die Persönlichkeit transparent gemacht wurde. Auf diese Weise erhalten wir jedesmal, wenn wir eine Flöte in den Händen des großen Meisters sehen, den wir den Vater nennen, die Botschaft,

dass wir die inneren Schurken überwinden müssen, wenn wir ein Kanal des Göttlichen sein möchten.

## Die Erinnerung an das ICH-BIN-Bewusstsein

Wir können uns einen Schurken nach dem anderen vornehmen und mit ihm arbeiten. Doch es gibt einen leichteren Weg, mit ihnen fertig zu werden, nämlich immer drei Schurken auf einmal zu verbrennen. Somit verschwinden alle neun Schurken durch drei Feuer, wenn wir das Feuer des Bewusstseins in uns anrufen. Die Erinnerung an das Seelenbewusstsein über viele Jahre wird es uns möglich machen, die Schurken zu überwinden.

Wenn wir uns an das ICH-BIN-Bewusstsein erinnern, dann warten die Schurken, und sie kommen uns nicht zu nahe. Vergessen wir das ICH-BIN-Bewusstsein, dann verschlingen sie uns und benutzen uns. Wenn wir ein Licht in der Hand halten, dann umgibt uns keine Dunkelheit. Wird das Licht ausgelöscht, sind wir von Dunkelheit umgeben. Die beste Möglichkeit, sich die Schurken vom Leib zu halten, ist, das Licht der

Seele anzurufen, indem wir uns an den Namen des Herrn, dem ICH BIN, erinnern.

ICH BIN DAS ICH BIN, ICH BIN DER WEG, wird von den Eingeweihten gesagt. Statt uns an das ICH BIN zu erinnern, denken wir an die Namen der Eingeweihten. Der ursprüngliche Name eines jeden von uns ist ICH BIN. Nur indem wir uns an ICH BIN halten, werden wir in der Lage sein, diese Schurken zu schwächen. Statt mit den neun Schurken zu kämpfen, rufen wir beständig Licht in uns hinein. Solange wir Licht in uns haben, stören uns die Schurken nicht. Wir gehen vorwärts, und sogar wenn irgendwo ein Schurke auf uns wartet, gehen wir mit dem Licht in uns weiter. Wenn wir den Punkt erreichen, an dem er sich aufhält, verhält er sich neutral. Der Schurke will nicht mit uns kämpfen, weil wir das Licht in uns tragen. Ist das nicht eine bessere Möglichkeit, dass die Schurken uns nicht behindern und wir nicht mit ihnen kämpfen müssen? Sie geben uns den Weg frei. Wenn wir sie erreichen, sagen sie: „Bitte, geh vorbei“, nur weil wir das Licht in uns haben.

Am besten ist es, sich an das ICH BIN bei jedem Lebensschritt auf allen drei Ebenen zu

erinnern. Wenn wir in dieser Weise vorgehen, wird es leichter, in den Höhlentempel einzutreten. Sobald wir das ICH-BIN-Bewusstsein vergessen, werden wir von den Schurken überwältigt. Wenn wir „den Freund“ bei uns haben, bleiben sie weg. Dieser Freund ist das ICH-BIN-Bewusstsein. Im BHĀGAVATAM wird er *Mitra* genannt, der *Mitra Maitreya*. Lasst uns immer mit ihm gehen. Wenn wir mit dem Licht der Seele Hand in Hand gehen, gibt es für uns auf dem Weg keine Hindernisse. Wenn wir Hass in uns entdecken, erinnern wir uns an ICH BIN. Wenn wir schreckliches Verlangen in uns finden, erinnern wir uns an ICH BIN, und die Intensität von Hass und Verlangen in uns werden neutralisiert. Wenn es in uns Schrecken gibt, dann erinnern wir uns an ICH BIN, und die Angst verschwindet. Im sechsten Kapitel der BHAGAVAD GĪTĀ sagt der Herr: „Denke auf allen inneren Ebenen an MICH. Die Gedanken und Emotionen werden verschwinden. Nur ICH bleibe als du selbst, als Licht.“ So ist das mit jedem der neun Schurken. Sie werden Schurke Nummer 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 und 9 genannt.

Der Riese *Šambara* und der Herr

Der 1. Schurke	Bequemlichkeit ist	9,
der 2. Schurke	Geld ist	99,
der 3. Schurke	Sexualität ist	999,
der 4. Schurke	Ehrgeiz ist	9999,
der 5. Schurke	Hass ist	99999,
der 6. Schurke	Furcht ist	999999,
der 7. Schurke	Vorurteil ist	9999999,
der 8. Schurke	Stolz ist	99999999,
der 9. Schurke	Grausamkeit ist	999999999

mal mächtiger als wir.

In dieser Reihenfolge ist ein Schurke zehnmal mächtiger als der andere. Das ist die Weisheit, die durch die Zahlen kommt. Es gibt einen Zahlenschlüssel. In den *Vishnu Sūktas* des *Rig Veda* wird er der Riese *Šambara* genannt. Seine Stärke vervielfältigt sich von einem Blütenblatt des Herzlotus zum nächsten, von 9 bis 999999999, und er macht den Weg für den Suchenden des Selbst oder des Lichts undurchdringlich. Er wird stärker, wenn der Suchende innerlich fortschreitet. Durch keine persönliche Stärke kann er verschlungen werden, denn sie reicht nicht aus, um ihm zu begegnen. Daher

wird vorgeschlagen, dass wir Lord *Vishnu* anrufen, das durchdringende Licht, dessen Zahl die Eins ist. Jedesmal, wenn die Zahl 1 die Zahl 9 berührt, wird diese zu 10 oder 100 oder 1000. Der Riese verschwindet, und der vollkommene Zustand von 10, 100, 1000 usw. bleibt übrig. Die Botschaft der *Sukta* ist die Erinnerung an das ICH-BIN-Bewusstsein, die universale Seele oder das Licht in allem, was innen und außen ist. Nur Licht bleibt übrig, nichts anderes. Wenn du vergisst, dich zu erinnern, dann tauchen die Vielen auf dem Bildschirm deines Bewusstseins auf.

Jetzt haben wir das Licht oder das ICH-BIN-Bewusstsein in uns, dessen Zahlenpotenz die 1 ist. Was geschieht, wenn wir mit einem Licht in eine dunkle Höhle gehen? Die Dunkelheit wird in Licht umgewandelt. Wenn wir daher mit dem Licht des ICH BIN, das die Zahl 1 ist, auf die Höhle zugehen, begegnen wir dem ersten Schurken. Er wird aufgerundet. Wenn die 1 die 9 berührt, wird diese zur 10. Nur die 1 bleibt. Alles andere wird aufgerundet. Wir bleiben als Licht, und der Schurke wird aufgerundet.

Nr.	Schurke Name		ICH BIN/ Licht		
1	Bequemlichkeit	ist	9 + 1 in	10	}
2	Geld	ist	99 + 1 in	100	}
3	Sexualität	ist	999 + 1 in	1000	}
4	Ehrgeiz	ist	9999 + 1 in	10000	}
5	Haß	ist	99999 + 1 in	100000	}
6	Furcht	ist	999999 + 1 in	1000000	}
7	Vorurteil	ist	9999999 + 1 in	10000000	}
8	Stolz	ist	99999999 + 1 in	100000000	}
9	Grausamkeit	ist	999999999 + 1 in	1000000000	}

absorbiert

Seht, wie nur ein Licht jegliches Ausmaß an Dunkelheit vertreiben kann. Alles wird auf Null reduziert, und nur Licht bleibt übrig. Auch wir bleiben nicht, weil wir das Licht sind. Wir verbleiben als Licht, und alles wird aufgerundet. Daher heißt es im *Rig Veda*: „Der Abstieg des Herrn rundet die Schurken auf.“ Ist es dann nicht unweise, selbst mit den Schurken zu kämpfen? Sogar in der schlimmsten Situation gibt es den Schlüssel zur Weisheit. Wir sollten den Schlüssel bei uns haben. Wenn wir ohne Schlüssel zur Tür gehen, lacht die Tür uns aus und fragt: „Mein Kind, wo ist der Schlüssel?“ Wir antworten: „Der Schlüssel? Wir haben keinen Schlüssel.“ Und die Tür sagt: „Wenn du keinen Schlüssel hast, dann gehe dahin zurück, woher du gekommen bist.“

Der einzige Schlüssel ist die Seele. Sie ist in uns als unser Selbst. Die Erinnerung macht den magischen Schlüssel für uns erreichbar. Wenn wir in der Objektivität nach dem Schlüssel suchen, dann finden wir ihn nicht. Er steckt in unserer Tasche. Wie können wir ihn dann außerhalb finden? Es gibt verrückte Leute, die im Äußeren, in den Bergregionen nach der Wahrheit suchen. Die Suche muss innen stattfinden, nicht außen. Der Schlüssel ist *Smrithi*, das bedeutet im Sanskrit „Erinnerung“. *Patanjali* sagt: „Erinnerung ist ein wunderbarer Schlüssel zur Wahrheit.“ Mehrfach wiederholen das auch die *BHAGAVAD GÎTÂ* und das *BHÂGAVATAM*.

Wenn wir den Schlüssel nicht bei uns haben, können wir nicht daran denken, mit Weisheit zu arbeiten. Im vierten Kapitel der *Bhagavad Gîtâ* sagt Lord *Krishna*: „Deine Akrobatik im Bereich des Wissens ist vergebliche Mühe, wenn du MICH nicht bei dir hast.“ Dieses MICH bedeutet das ICH BIN. Wir wollen mit einem Menschen kämpfen, der neunmal stärker ist als wir. Sind wir in der Lage, mit den Schurken, die Bequemlichkeit, Geld oder Sexualität genannt werden, zu kämpfen? Unmöglich! Doch mit

dem ICH-BIN-Bewusstsein sind wir bereits stärker als die Schurken. Das ist das Schöne an dem Schlüssel, den das BHĀGAVATAM erklärt und der in unserer modernen Zeit *Agni Yoga* genannt wird.

Die Namen sind neu, aber die Ideen sind uralte. Wenn wir jemanden bitten, das BHĀGAVATAM zu lesen, dann hat er das Gefühl: „So ein altes Zeug“. Daher wurde der neue Name *Agni* gegeben, und man hat das Gefühl: „Oh, sehr interessant.“ Es ist dieselbe Weisheit aus uralten Zeiten: Erinnerung an den EINEN in allem. Es ist derselbe Schlüssel, der von den Eingeweihten aller Zeiten benutzt wurde, auch von Jesus. Jesus arbeitete mit *Agni Yoga*, genauso wie alle Eingeweihten vor ihm und nach ihm. Es gibt keinen anderen Weg. ICH BIN ist der einzige Weg, der einzige Schlüssel.

## Der Tod im Skorpion

Haltet somit am ICH BIN fest und geht in den Höhlentempel. Dann werden wir uns dem Tod nähern. Sind wir einmal in unser eigenes Herz, die Höhle, eingetreten, werden wir die Objektivität als Spreu betrachten. Wir brauchen nicht die

Spreu, sondern das Korn. Der Mensch, der in die Höhle eintritt, erkennt, dass die ganze hektische objektive Aktivität wie Spreu ist. Sie ist vergleichsweise wertlos, und sie hat nicht viel, was ihm Nahrung bietet. So erwacht er zum ersten Mal aus einem Traum. Wer in der Subjektivität lebt, hält die Menschen, die von der Objektivität gefangen gehalten werden, für Träumer. Die Eingeweihten sehen, wie sehr wir in Träumen leben. Wir rennen leblosen Dingen hinterher und glauben, dass sie viel Leben enthalten. Wir kochen und essen Spreu und lassen die Körner liegen. Wie intelligent sind wir? Vom Standpunkt eines Eingeweihten erscheinen die bloßen Intellektuellen, die nichts Wertvolles für die Gesellschaft beitragen, wie Spreu. Der Intellektuelle, der Mensch der Objektivität ist stolz auf die Spreu und denkt, dass er hinter den Körnern her ist. Aus diesem Grund wird sein Hunger nach Glück nie gestillt.

Der Hunger wird gestillt, wenn wir die Körner essen und nicht die Spreu. Der Eingeweihte hat die Körner des Lebens bei sich, und der weltliche Mensch hat die Spreu der Körner bei sich. Wenn wir einmal die Körner probiert haben, wollen wir dann immer noch die Spreu essen? Der an Spreu

gewöhnte Mensch wird nicht länger Spreu essen, wenn er einmal den Geschmack der Körner gekostet hat. Das ist der Tod, den der Jünger erlebt. Was für den objektiven Menschen so wertvoll ist, bedeutet dem Eingeweihten nichts. Dieser hat die Körner, die sich fortpflanzen und schöpferisch sein können. Er hat in sich nicht nur die Zeugungskraft, sondern auch die schöpferische Kraft.

Der Tod im Skorpion ist dreifach. Die dreifältige Persönlichkeit hielt mit ihren weltlichen Werten stark an der mentalen, emotionalen und physischen Ebene fest. Jetzt gibt sie der dreifachen Qualität der Seele – dem Willen, der Liebe und dem Licht – den Weg frei. Allmählich verlieren sich die weltlichen Werte, und das ähnelt dem Entfernen der Pulpa aus dem Bambusrohr. Das Ich Bin der Persönlichkeit verschwindet allmählich und stirbt, und das ICH BIN, das Bewusstsein, dringt durch und herrscht vor. Der Jünger empfindet nicht länger seine frühere weltliche Identität und gewinnt dementsprechend die ewige Identität. In seinem Gewahrsein hat er keine andere Identität, als die, dass er „der Sohn“, der *Kumâra* ist. Er erkennt, dass er ein Teil des Ganzen und untrennbar vom Ganzen ist.

Was ihm im Leben wertvoll ist, scheint entgegengesetzt zum gewöhnlichen Menschen zu sein. Die Leute scheinen sich in Gedanken, Verstehen und Taten genau verkehrt zu verhalten, und auch sie betrachten ihn als weit entfernt von den gewohnten gesellschaftlichen Normen. Die Persönlichkeit wandelt sich und wird allmählich von der Seele durchströmt. Auf diese Weise wird er zu einem Kanal für die Übermittlung der dreifachen seelischen Aktivität von Liebe, Licht und Macht. So verschwindet die weltliche Persönlichkeit, und das wird esoterisch „der Tod“ genannt. Er führt zur Geburt der Seele bis in die wahrnehmbaren Schichten. Skorpion, wie man ihn allgemein versteht, spricht auch vom Tod. Dieser Tod bezieht sich auf das scheinbare Verschwinden der Seele und ein übermäßiges Wachstum der Persönlichkeit. Die Schriften sagen, dass in diesem subtilen Prozess der „Sohn des Menschen“ stirbt, damit der „Sohn Gottes“ geboren werden kann. Mit anderen Worten: Der Mensch in Gott ordnet sich dem Gott im Menschen unter. Es ist ein Vorgang des Ausreifens, in dem die Veränderungen im Verborgenen, in Schweigen und in Einfachheit

geschehen. Von der objektiven Welt wird dies als Opfer betrachtet. Wer sich in diesem Prozess befindet, hat in keiner Weise das Gefühl des Opfernens.

Der Vorgang ähnelt stark dem Prozess der Verpuppung, in dem die Raupe zu einem Schmetterling wird. Kann man sich vorstellen, dass der Schmetterling, der so schön, leicht und licht ist, der fliegen kann und die Menschen erfreut, einmal eine Raupe war? Genauso verwandelt sich der bis dahin weltliche Mensch in äußerster Verschwiegenheit und Stille durch den inneren Triumph und erreicht das Licht, das Fliegen und die Freude des Lebens.

Also reicht Skorpion für uns aus, damit wir verstehen, denn er präsentiert jenen den Lehrplan, die tatsächlich auf dem Pfad gehen wollen. Lasst uns mit dem Lehrplan arbeiten, Prüfungen ablegen und uns selbst Punkte geben. Niemand sonst beurteilt unsere Prüfungsarbeiten. Unsere eigene Lebens- und Wirkungsweise ist die Bewertung unseres Verstehens. Das ist das Schöne am Arbeiten mit sich selbst, und das ist das Schöne am kalten Krieg. Wir werden uns in weitere Einzelheiten seiner Wirkungsweise ver-

tiefen, sodass wir tiefer beeindruckt werden und anfangen, mit uns selbst zu arbeiten.

„Frei stehen, während man umringt ist“

Der Aspirant hält jetzt nicht länger an den Tätigkeiten der drei Ebenen fest. Er hat nicht aufgehört zu arbeiten, aber er hält an dem, was er tut, nicht fest. Zwischen beidem besteht ein Unterschied. Oft werden die normalen Pflichten des Lebens vergessen, weil man sich aufmachen möchte, um zur Höhle zu gehen. Doch hier widmet sich der Mensch den normalen Pflichten, aber er ist losgelöst. Früher diente der Aspirant der Familie und der Gesellschaft mit Leidenschaft und im Hinblick auf das, was er in der Objektivität dafür bekam. Jetzt dient er weiterhin der Familie und der Gesellschaft, jedoch leidenschaftslos und ohne auf persönlichen Gewinn zu schauen. Das nennt Meister DK „frei stehen, während man umringt ist“.

Im Allgemeinen glaubt man, dass das Arbeiten mit dem Licht den Menschen in der Objektivität unpraktisch macht. Auf dem Pfad ist das nicht so. Die praktische Veranlagung in

der äußeren Welt bleibt erhalten, aber die tiefe Leidenschaft, mit der für die Familie und den Beruf gearbeitet wurde, erfährt eine Veränderung. Die Leidenschaft stirbt, doch die Pflicht bleibt. Die Pflicht stirbt nicht. Wenn die Pflicht stirbt, wird der Aspirant unpraktisch. Während er im häuslichen und gesellschaftlichen Leben aktiv bleibt, zieht er sich allmählich in sein eigenes Wesen zurück. Es ist ein sanftes Zurückziehen, das mit viel Geschick und Fleiß ausgeführt wird. Der Aspirant erscheint ausgeglichener und praktischer als die gewöhnlichen Menschen, und er ist auch strahlender und magnetischer.

An dieser Verzweigung macht der verwirrte Aspirant normalerweise Fehler. Er vernachlässigt seine normalen häuslichen Pflichten, weil er eine Vorliebe für spirituelles Arbeiten hat. Statt in der Spiritualität zu gewinnen, verliert er materiell. Im subjektiven Leben gewinnt er nichts, aber er verliert im objektiven Leben. Das ist eine Lücke, die man überwinden muss. Was stabil geworden ist, sollte nicht durch zusätzliche Aktivität gestört werden. Das objektive Leben, das bisher stabil war, sollte weiterhin stabil bleiben, während man sich allmählich ins subjektive

Leben zurückzieht. Man sollte sich nicht vom Pflichtbewusstsein abkehren, sondern die damit verbundene Leidenschaftlichkeit vermeiden.

## Skorpion – Das achte Haus

Unter den Tierkreiszeichen repräsentiert Skorpion das achte Haus. Skorpion hat die Zahl acht. Die Acht steht für den Tod. Im Skorpion gibt es zwei verschiedene Tode. Bei der Involution des Geistes in die Materie gibt es im Skorpion den Tod des Geistes und die Geburt der Materie. So kriecht die Schlange in das Schlangenloch hinab. Das Bewusstsein wird von der Materie überdeckt. Darauf wird von der Schlange, die in das Schlangenloch hineinkriecht, hingewiesen.

Es gibt auch im Inneren eine Schlange, die wir *Kundalinî* nennen. Tief im Inneren ist sie in der Materie vergraben. Das Aufsteigen der *Kundalinî* bedeutet, die Schlange zu bitten, dass sie nach oben steigt.

Im Prozess der Involution bewirkt dieses achte Haus den Tod des Bewusstseins. Der göttliche Mensch ist tot, und der materielle Mensch lebt. Auf diese Weise wird der göttliche Mensch

geopfert, damit der materielle Mensch leben kann. Das heißt, Gott opfert sich selbst, um als die Lebewesen zu leben, und das wird als Verlust des Bewusstseins erfahren. Es wird die Lücke im Gewahrsein genannt. Man sagt, dass Skorpion den Tod des Bewusstseins bewirkt. Das Bewusstsein stirbt, und die Persönlichkeit wird geboren. So geschieht es normalerweise während der Involution. Das Bewusstsein stirbt, und die Persönlichkeit kommt ins Leben. Wie eine Fontäne springt sie ins objektive Leben empor. Wir leben wie bewegliche Gräber. Die Materie ist schwer, und das Bewusstsein ist begraben.

## Das Besiegen der Schlange

Jetzt, während des Evolutionsprozesses, stirbt die Persönlichkeit, und die Seele wird geboren. Im Höhlentempel stirbt die Persönlichkeit, und das Bewusstsein wird geboren. Somit gehen wir wieder ins Bewusstsein zurück. Als das Bewusstsein, durch einen Vogel oder einen Adler dargestellt, zugunsten des Materiellen starb, wurde aus dem Vogel mit Flügeln eine kriechende Schlange, die tief in die Erde hineinkroch. Die Symbolik ist sehr

klar. Im objektiven Leben gräbt sich der Mensch immer tiefer in die Materie ein, und im selben Maße wird das Bewusstsein getötet. Doch jetzt wird durch die Methode der Jüngerschaft der frühere Vorgang umgekehrt. Die Schlange wird wieder zu einem Vogel mit Flügeln. Das wird das Besiegen der Schlange genannt. Man sagt, dass Herkules, *Krishna* und Apollo die Schlange besiegten. In Wahrheit muss jeder Jünger auf seinem Weg zur Wahrheit die Schlange besiegen. Die Eingeweihten und *Avatâre* stellen das in ihrem Leben für andere dar. Das bedeutet nicht das Töten der Schlange im objektiven Leben, wie das der giftige Mensch heute tut, sondern das Besiegen der eigenen giftigen, schädigenden inneren Haltungen, um das Erwachen des inneren Bewusstseins vom materiellen Zentrum, dem unteren Basiszentrum, zum spirituellen Zentrum, dem Augenbrauzentrum, zu ermöglichen.

Es gibt eine okkulte Aussage: „Er besiegte die Schlange und wurde vom Adler hinweggetragen.“ Damit soll zum Ausdruck gebracht werden, dass der Mensch göttlich geworden ist und sich nun mit göttlichen Flügeln in der Luft bewegen kann. Es sterben das Materielle, die

Persönlichkeit, die individuellen Gedanken, die Emotionen und das Festhalten an der Objektivität. Der Mensch lebt im Gewahrsein, arbeitet losgelöst in der Objektivität und geht mit größtem Interesse weiter in den Höhlentempel, um das Allerheiligste zu erreichen.

Im Höhlentempel studiert er die Schriften. In diesem Tempel, der von Skorpionen gut bewacht wird, gibt es auch Bibliotheken. Diese werden von Schlangen bewacht, die Edelsteine auf ihrem Kopf tragen. Wer zu der Schlange freundlich ist, darf in der Bibliothek arbeiten. Auf diese Weise war es Madame Blavatsky erlaubt, die Schriften in den Höhlentempeln zu lesen. Das wird auch der Sieg über die Schlange genannt.

Es gibt eine Schlange, die *Hydra* genannt wird. Sie hat neun Köpfe. Herkules hat diese Schlange besiegt. Was bedeuten die neun Köpfe? Es sind die neun Schurken. Sobald wir die neun Schurken überwunden haben, wird die Schlange mit den neun Köpfen, die *Hydra*, unsere Freundin. Man sagt, dass Herkules diese Schlange besiegt hat. Das bezieht sich auf die Geschichte im Skorpion. Wir haben ähnliche Geschichten, in denen Apollo auf dem Kopf

einer Schlange tanzt. Im BHÂGAVATAM gibt es eine Geschichte, in der *Krishna* auf dem Kopf einer Schlange tanzt. Symbolisch wird der Sieg über die Schurken vom Tanz auf dem Kopf der Schlange dargestellt. Von nun an arbeitet die Schlange mit uns zusammen, und sie macht es uns möglich, über ihr zu tanzen.

Normalerweise tanzt sie über uns, doch hier haben wir den Fall, dass es uns gestattet wird, auf dem Kopf der Schlange zu tanzen. Es ist ein großes Ritual, in dem die Schlange zu einem Adler wird, in dem der Mensch auf dem Kopf der Schlange tanzt oder in dem die abwärtsführende Richtung umgekehrt wird, sodass man nun aufwärts geht. All das sind Offenbarungen, die im Skorpion geschehen. Dies ist ein wichtiges Konzept, das man im Gedächtnis behalten muss.

Der Tag des *Yogis* ist die Nacht des Durchschnittsmenschen

Die Leute in der äußeren Welt halten solche Menschen, die auf dem Weg sind, Eingeweihte zu werden, für verschroben. Sie denken, dass mit ihnen etwas nicht stimmt und sagen: „Er hätte in

der Gesellschaft etwas werden können, aber er rennt irgendwelchen mysteriösen Dingen hinterher und lehnt alles ab, was mit Ruhm, Name und Wohlstand zu tun hat.“ Wenn ein Mensch, der so dicht am Erfolg steht, diesen objektiven Erfolg begrenzt und sich in die Subjektivität begibt, dann denkt die Gesellschaft, dass er einen Fehler macht. Die Gesellschaft braucht ein paar hundert Jahre, um zu begreifen, dass er Recht hatte.

Die Arbeit eines Eingeweihten kann nicht von seinen Zeitgenossen erkannt werden, weil sich ihr Erfolgsmaßstab vom Maßstab des Eingeweihten unterscheidet. So arbeitet der Eingeweihte mit der Objektivität. Für ihn ist die Objektivität die Nacht, und für uns ist der Tag die Objektivität. Für einen normalen Menschen ist der Erfolg in der äußeren Welt alles, was zählt. Je mehr er in der Objektivität gewinnt, desto mehr glaubt er, erfolgreich zu sein. Er wird immer leidenschaftlicher, um noch mehr zu erreichen. Für den, der sich nach innen gewendet hat, erscheint das Wettrennen, um mehr zu bekommen, als etwas völlig Verrücktes, aber jenen, die sich in diesem Rennen befinden, erscheint der, der sich nach innen gewendet hat, als verrückter Typ.

Die Gesellschaft betrachtet den Menschen, der zu einem Eingeweihten wird, als verrückt, und der Eingeweihte betrachtet die Gesellschaft als eine Gruppe von Unwissenden. Denn das, was der Eingeweihte zu sehen beginnt, sieht die Gesellschaft nicht, und was die Gesellschaft sieht, das erkennt der Eingeweihte als Spreu. Deswegen lächelt er über die Leute, die über ihn lächeln. Die Gesellschaft lächelt über ihn und denkt, dass er ein Verlierer ist, aber der Eingeweihte lächelt über die Gesellschaft, weil diese Menschen die wahren Verlierer sind. Was das Leben für einen Durchschnittsmenschen bedeutet, das ist für den Eingeweihten nichts, und was für den Eingeweihten Leben bedeutet, das ist vollkommene Dunkelheit für den Menschen. So ist der Tag des einen die Nacht des anderen.

In der BHAGAVAD GÎTÂ gibt es eine Aussage: „Der Tag eines *Yogis* ist die Nacht für einen Durchschnittsmenschen. Der Tag eines Durchschnittsmenschen ist die Nacht für einen *Yogi*.“ So werden die Umkehrungen aufrecht erhalten.

Der Eingeweihte hat eine Umkehrung wieder rückgängig gemacht: Er sieht das Licht, wo es der Durchschnittsmensch nicht sehen kann.

Alle Dinge, die der Durchschnittsmensch sieht, sieht der Eingeweihte nicht. Er schaut nicht auf die Form, sondern auf das Licht in der Form, und wenn es erforderlich ist, sieht er die Form. Normalerweise richtet sich sein Blick auf das Licht der Form. Der Blick des Eingeweihten misst das Licht in der Form. Der Durchschnittsmensch misst die Form. Für ihn existiert das Sehen des Lichts nicht einmal. Der Durchschnittsmensch misst das Grab. Der Eingeweihte misst das Licht im Grab. Das ist der Unterschied zwischen beiden.

## Die Aufwärtsbewegung der Wasser

Der Eingeweihte gewinnt schöpferische Kraft, weil er aufhört, reproduktiv zu sein. Ein Durchschnittsmensch hat sechs Kanäle, um sich fortzupflanzen, und seine gesamte Fortpflanzungstätigkeit fließt in die Objektivität. Die Energie fließt durch das Verlangen nach äußeren Dingen, die er gesehen, gehört, gekostet, berührt und gerochen hat, nach außen. Außer den fünf Sinnen, die die Energie nach außen fließen lassen, gibt es einen sechsten Kanal, der außer-

ordentlich viel Energie abfließen lässt, und das ist die Sexualität. Durch alle sechs Kanäle fließt der Mensch nach außen, wenn er ein Gefangener der Objektivität ist. Auf diese Weise wird er wie eine Apfelsine ausgepresst, vollkommen ausgequetscht, sodass nichts im Inneren bleibt. Alles ist nach außen geflossen, und er sieht sehr trocken, sehr dumpf und geschwächt aus. Das liegt am Ausströmen der Energien, was vom Abwärtsfließen des Wassers dargestellt wird. Der Strom fließt von oben nach unten, vom Zentrum zum Kreisumfang, vom Subtilen zum Groben. Infolgedessen geht der Mensch durch die Zeit verloren, aber durch den Prozess der Umkehrung, den der Aspirant auf sich genommen hat, lässt er die fünf Sinnesempfindungen und den Fortpflanzungsinstinkt zusammenströmen.

Jetzt laufen die Energien in ihm zusammen statt von ihm auseinanderzulaufen. Infolgedessen steigt die Energie in die höheren Ebenen auf. Auf diese Weise fließen die Wasser in die aufwärtsführende Richtung. Daher wird soviel über die Regulierung der fünf Sinne und der Sexualität gesprochen. Es hängt davon ab, wie die energetischen Wasser in uns genutzt

werden. Man sagt, dass im selben Maße, wie wir es den Wassern erlauben hinauszufließen, wir uns nicht weise verhalten haben. Die Weisheit ermöglicht es dem Menschen, die Energien richtig zu gebrauchen. Wir nutzen die Wasser richtig, wenn wir ihr Hinausfließen mit Hilfe eines Dammes verhindern und sie auf die inneren Felder zu deren Kultivierung umleiten. Das Feld ist der Körper, der kultiviert und vitalisiert wird, statt dass wir den Fluss durch alle sechs Kanäle hinauslassen. Es heißt, in dem Maße, wie es den Wassern des Flusses gestattet wird, ins Meer zu fließen, hat der Mensch seine natürlichen Ressourcen vergeudet. Der Fluss muss genutzt werden, um die Felder zu kultivieren. Die Staudämme und Talsperren, die gebaut werden, sind dazu bestimmt, die Wasser in die Felder zu leiten. Die gesammelten Wassermengen werden für die Kultivierung genutzt. Ebenso machen die Energien, die wir durch das Regulieren der Sinne bewahrt haben, es dem Menschen möglich, die Wasser für die Aufwärtsbewegung zu nutzen.

Wenn sich die Energien dadurch, dass sie zusammengeführt wurden, nach oben bewegen, steigt die Energie zum Kehlzentrum auf und so-

gar darüber hinaus, bis zum Punkt des Zentrums in den Augenbrauen, das sich unterhalb des *Âjnâ*-Zentrums befindet. Es entfaltet sich selbst zu einem zweiblättrigen Lotus und wartet darauf, dass die Drüsen der Gnade, die Zirbeldrüse, durch Sekretbildung herabsteigen.

Sobald die Knospe des zweiblättrigen Lotus gebildet wird, steigen die leuchtenden Flüssigkeiten der Gnade herab, die die Heirat zwischen dem himmlischen und dem irdischen Menschen ermöglichen. So viel wird im Skorpion durch diesen Vorgang erarbeitet: Man stirbt für das Äußere und lebt für das Innere, man wirkt durch die dunklen Schichten der Materie und erreicht das Licht der Seele. Dieser Prozess wird als spirali-ger Pfad dargestellt. Da ist der Geist, der durch einen zyklischen Vorgang in die Materie verdichtet wird, und auf ähnliche Weise kann man sich selbst auf demselben spirali- gen Pfad aus der Materie in den Geist befreien. So kam das Symbol der Muschel in den Bereich der Weisheit.

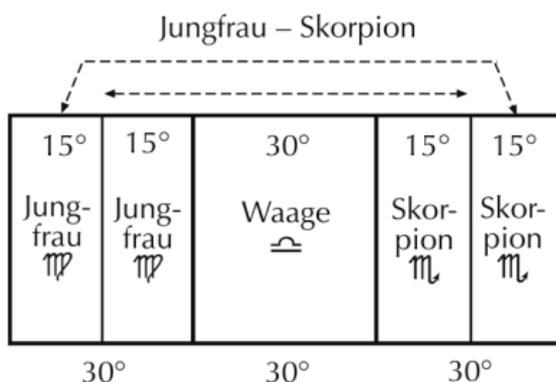


Neben dem Symbol der Schlange und des Adlers gibt es das Symbol der Muschel, die einen sehr breiten Kopf und einen dünnen Schwanz hat. Der Schwanz der Muschel stellt den Geist dar, der zu Materie wird, und der daraus folgende Verlust des Bewusstseins in die Materie wird von den enger werdenden Kreisen der Muschel an ihrem Schwanz dargestellt. Das ist der abwärtsführende spiralige Pfad. Doch wenn wir die Richtung des spiraligen Pfades umkehren, dann ist es derselbe Weg, der zum Geist führt und nacheinander die Kreise weiter werden lässt. Das stellt die Befreiung des Geistes aus der Materie dar.

Das sublime Konzept des spiraligen Pfades und die dazugehörigen Rituale werden in der 17. Konstellation des Tierkreises durchgeführt, die „Spiralenritual“ genannt wird. Ihr ursprünglicher Name im Sanskrit ist *Anûrâdha*. Diese Konstellation befindet sich in der zweiten Hälfte des Skorpions, wo „die Tafel gewendet“ oder „die Räder umgedreht“ werden. Das ist der Weg der Rückkehr des Menschen zum himmlischen Menschen. Zahlreich sind die Geheimnisse des Skorpions.

Erinnert euch, dass die zweite Hälfte des Skorpions und die erste Hälfte der Jungfrau ein

Sonnenzeichen des vollkommenen Tierkreises bilden, der aus 10 Zeichen besteht, dem *Mandala*. Waage, das Symbol der Leidenschaft, trennt die beiden Hälften des einen Sonnenzeichens Jungfrau-Skorpion und bringt damit 60 zusätzliche Grade in den Kreis, nämlich 15 Grad der zweiten Hälfte des Zeichens Jungfrau, 30 Grad der Waage und 15 Grad der ersten Hälfte von Skorpion.



Die erste Hälfte von Skorpion wird als weltlich betrachtet und die zweite Hälfte als göttlich.

Esoterisch werden daher alle Tempel, nicht die Logen, in der ersten Hälfte des Skorpions geschlossen, um in der zweiten Hälfte wieder geöffnet zu werden. Das ritualistische Jahr beginnt im letzten Teil von Skorpion und wird in der ersten Hälfte des Skorpions abgeschlossen.

Die esoterischen Tempel, die esoterischen großen Logen der Weißen Bruderschaft, arbeiten in vollkommener Übereinstimmung mit den Zeitzyklen, und die dazugehörigen Schlüssel sind in den Geheimnissen von Skorpion-Schütze verborgen. Von solcher Tiefe ist das Geheimnis des Skorpions.

## Opfer und Ritual

Der Stier ist der erste Arm des fixen Kreuzes, auf dem die Objektivität in eine Ordnung gebracht wird. Der Skorpion ist der zweite Arm des fixen Kreuzes, auf dem das Wirken in der Subjektivität in eine Ordnung gebracht wird und die Individualität und die Persönlichkeit sterben. Die ganze Arbeit des Sterbens erfolgt durch ein Mittel, das Opfer genannt wird. Je mehr wir opfern, desto mehr werden wir von der Persönlichkeit befreit. Der Weg des Skorpions ist der Weg des Opfers, des selbstlosen und unbegrenzten Opfers auf allen drei Ebenen. Das Opfer auf der physischen Ebene umfasst Eigentum, Geld, Annehmlichkeiten und Ressourcen zugunsten anderer. Das Opfer auf der

emotionalen Ebene umfasst Leidenschaftlichkeit gegenüber Personen, Orten, Sprachen, Bräuchen, Traditionen, Ismen usw., um ein Ideal zu erreichen. Alle Mittel sind auf die Verwirklichung eines Ideals ausgerichtet. Sogar die individuellen Ansichten und die individuelle Logik werden auf der Mentalebene auf dem Altar der Weisheit geopfert. Das wird im Sanskrit *Yajna*, Opfer, genannt. Man opfert sich selbst und seine Ressourcen auf den drei Ebenen und bittet nicht andere, für das, was wir tun, zu opfern. Wenn ein Mensch auf der Ebene des Stiers arbeitet, dann möchte er, dass die Gesellschaft für seine gute Arbeit Geschenke gibt und Opfer bringt. Er selbst opfert nichts, weil er einfach nur intelligent und nicht weise ist. Seine Intelligenz sagt ihm, dass er seine Dinge für sich behalten und die Leute bitten soll, Beiträge zu leisten. Das macht es ihm nicht möglich, in den Tempel zu gehen und die Geheimnisse des Höhlentempels, des Herzens, zu erkennen. Solange man nicht alles, was man hat, und auch sich selbst nicht opfert, kann man nicht in den Tempel eintreten. Der Tod findet durch das Opfer statt, durch das Opfern von allem, was man hat. Das bedeutet,

dass einem alle Dinge entrissen werden. „Er wird aller Metalle beraubt.“ Erst dann hat er die Möglichkeit, den Tempel zu betreten. Wir können nicht mehrere Millionen Mark auf der Bank haben und zwei Leute bestellen, die sagen: „Dieser Mensch wurde aller Metalle beraubt. Er verdient es, dass er in den Tempel eintreten darf.“

Im Freimaurertempel wird berichtet: „Verehrungswürdiger Meister, dieser Mensch wurde auf der Straße gefunden. Er besitzt nichts, keinen Cent, nichts Ordentliches zum Anziehen, nichts zu essen. Alles hat er verloren. Er verdient es, dass er in den Tempel eintreten darf. Wir beide empfehlen ihn.“ Das bedeutet nicht, dass dieser Mensch alles aus Dummheit verloren hat, sondern er hat freiwillig alles geopfert, um die Fähigkeit zu erlangen, vor dem Meister des Tempels zu stehen. Wenn wir ohne Opfer in den Tempel eintreten, dann täuschen wir nur uns selbst. Die Notwendigkeit zu opfern ist sehr groß, wenn wir in den Tempel des wahren Lebens eintreten wollen. Wir müssen alles opfern, was wir haben. Im Skorpion geht es um das Opfer von allem, was man hat.

Wenn wir im Löwen den nächsten Schritt erreichen, dann haben wir nicht nur alles geopfert,

was wir haben, sondern wir opfern uns selbst. Das zu opfern, was uns gehört, ist ein Aspekt. Sich selbst zu opfern ist ein anderer Aspekt, der das Erkennen der Seele möglich macht. Im Skorpion wird das Opfern der Persönlichkeit gefordert, das Opfern der Logik und der Gedanken, die wir für unsere eigenen halten. Die Religion, die uns viel bedeutet, muss auch geopfert werden, weil sie ein Gedanke und ein Glaube ist. Wir können nicht die Rahmen unserer eigenen Gedanken mitbringen, weil wir im Inneren bessere Rahmen erhalten werden.

Wir haben nichts bei uns, was uns gehört, weder Gedanken, noch Gefühle, noch Besitz. Das Einzige, womit wir in den Tempel eintreten dürfen, ist unser Name, der im Inneren des Tempels geändert werden wird. Im Tempel haben wir einen anderen Namen, denn wir werden dort an unseren ursprünglichen Namen erinnert, und danach arbeiten wir unter zwei Namen.

Bei allen Tempeltätigkeiten haben wir einen Namen, und für das Arbeiten in der Objektivität haben wir einen anderen Namen. So erhalten wir für spirituelle Tätigkeiten einen spirituellen Namen. Zum Beispiel ist der Name, den wir als

*Djwhal Khul* kennen, bei jenen bekannt, die die spirituelle Seite von Meister *Djwhal Khul* kennen. In der ganzen Arbeit, die er auf dem Planeten für den Plan ausführt, kennt man ihn gut als Meister *Djwhal Khul* oder Meister DK. Aber er lebt irgendwo auf dem Planeten auf der physischen Ebene unter einem anderen Namen. Die Leute, die ihn physisch kennen, wissen nicht, dass er Meister *Djwhal Khul* ist, und die Leute, die ihn als Meister *Djwhal Khul* kennen, kennen ihn nicht physisch. So ist es arrangiert.

Das ist das Schöne an der Wirkungsweise eines Eingeweihten. Wo ihn Menschen physisch umgeben, da lässt er seine spirituelle Identität nicht erkennen. Obwohl die Menschen mit ihm zu tun haben, wissen sie nicht, dass sie mit Meister *Djwhal Khul* zusammen sind. So arbeitet jeder Meister. Für das ganze häusliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben hat er einen anderen Namen, der von einem Leben zum anderen wechselt, doch im Tempel hat er immer nur einen Namen. Durch die Reihen der Zyklen von Geburten und Toden kennt sich der Eingeweihte unter diesem Namen, während er für äußere Zwecke in verschiedenen

Inkarnationen verschiedene Namen hat. Außer dem Namen darf man nichts in den Tempel mitnehmen. Genauso hat auch Madame Blavatsky im Tempel ihren eigenen Namen. Wir hören, dass sie im Tempel *Upâsikâ* genannt wird, während sie für alle äußeren Zwecke HPB ist. Genauso ist der spirituelle Name des Meisters, den wir als den Tibeter kennen, *Djwhal Khul*. Er kann viele andere Namen in vielen anderen Zeitzyklen tragen, aber er hat immer den Namen *Djwhal Khul*. In gleicher Weise erkennt derjenige, der die Arbeiten im Skorpion ausgeführt hat, im Tempel seinen Namen.

Wenn wir von Skorpion sprechen, ist es unvermeidlich, dass wir von Tempeln sprechen, und es ist unvermeidlich, dass wir die heiligen Konzepte der Freimaurerei berühren, denn Skorpion steht für geheime Rituale. Die ganze Alchemie wird im inneren Menschen eingeleitet. Das ist ein Aspekt des Arbeitens mit dem siebten und vierten Strahl. Diese beiden Strahlen werden die Werkzeuge in den Händen des Jüngers. Wenn er beginnt, mit seiner eigenen Persönlichkeit zu arbeiten, befindet er sich in schrecklichem Konflikt mit sich selbst. Der ganze

Konflikt muss durch Dienst und Opfer ausgearbeitet werden. Der Jünger begegnet in seinem Inneren der Energie des vierten Strahls, und sehr häufig erleidet er eine Niederlage. Um die eigenen Niederlagen zu überwinden, während wir im Inneren arbeiten, müssen wir intensiv am siebten Strahl festhalten. Durch die Arbeit mit dem siebten Strahl können wir Stärke gewinnen, um in Konfliktsituationen zu überleben.

Die Arbeit von Skorpion besteht darin, mit einer Krise nach der anderen zu arbeiten. Immer wieder produziert er kritische Augenblicke, und wir geraten in sehr gefährliche Situationen. Folglich müssen wir uns an die Energie des siebten Strahls halten, um den kritischen Momenten zu begegnen. Die Energie des siebten Strahls bedeutet das Arbeiten nach einem Ritual. Rituelles Arbeiten und Opfer als Grundton gehören zusammen. Ein Ritual ohne Opfer ist bedeutungslos. Jedes Ritual ist ein Opfer, und jedes Opfer ist ein Ritual. Trennen wir das Ritual vom Opfer, ist das Ritual eine Farce.

Seht, wie HPB in ISIS ENTSCHEIERT über die Freimaurerei lacht. Sie lacht laut und macht sich über die Freimaurerei lustig, nur um die ungeheure Ignoranz offenzulegen und zur richtigen

Handlung anzuregen. HPB riss viele sehr alte Vorstellungen nieder. Sie versuchte, die Freimaurerei zu stimulieren. Sie versuchte auch das Christentum und die Wissenschaft anzuregen, und sie versuchte, eine Dimension zu zeigen, die ewig wahr ist. Dabei zog sie sich den Zorn der Menschen zu. Während wir auf dem Weg der Jüngerschaft arbeiten, setzt uns die Arbeit, der wir uns widmen, manchmal der Kritik, dem Klatsch und Tratsch und Spott aus. Kein Eingeweihter wird geboren, der nicht mit Gegnern zu tun hat. Ein Eingeweihter ist bekannt für seine Fähigkeit, in der Gesellschaft seiner Zeit eine Gegnerschaft erstehen zu lassen, die geprägt ist von Aberglaube, verfestigten Ideen in Tradition und anerkannter Wissenschaft, von toten Ritualen usw.

Seht, wie häufig Jesus eine gewaltige Opposition der Priester hervorrief, weil er ihre Lehre in Stücke brach. Ein Eingeweihter ruft in der Gesellschaft Opposition hervor. Hatte nicht auch Mose in Ägypten Gegner? Ein glanzvolles Leben wurde zu einem Leben voller Krisen, als er sich auf den Weg begab.

Übrigens ist der Stab von Mose eine kriechende Schlange, doch es ist Aarons Stab, wenn

er aufrecht steht, und er hat zwei Bögen, die die benötigten Phänomene erzeugen. Jeder von uns hat Aarons Stab, sofern die kriechende Schlange sich vertikal erhebt. Weil Mose die Kraft des Stabes besaß, forderte er den ägyptischen Pharao heraus. Es war keine Kleinigkeit, den ägyptischen Pharao herauszufordern. Das erforderte die notwendige Macht, die in ihm ausgebildet wurde, nachdem er aus dem Königreich ausgestoßen worden war. Als er nach der Vorbereitung zurückkam, kämpfte er. Solche Macht hat das Skorpionprinzip in der inneren Vorbereitung.

So war auch die Arbeit Jesu. Zwischen seinem zwölften und dreißigsten Lebensjahr bereitete er seinen Aaronstab, der das Licht im System von Hirn und Wirbelsäule ist. Mit dem leuchtenden Licht im Kopf kehrte er wieder an das Ufer des Jordan zurück. Er arbeitete, um die ignoranten Ideen der Priester zu zerbrechen, und er versuchte das Übel in der Gesellschaft zu brechen. Das Gleiche tat HPB. Auch sie zog sich in die Höhle zurück und kehrte als Eingeweihte in die Gesellschaft zurück. Viele Leute, die mit ihr arbeiteten, glaubten, dass sie so gut wären wie sie. Sie bestritt das nicht und machte mit ihrer

Arbeit weiter. Wie sehr sie sich von anderen unterschied, zeigte sie in ihren Arbeiten.

Es gibt eine Vorbereitung, die in den Höhlentempeln stattfindet. Dies ist eine Vorbereitung nach bestimmten Ritualen, die das Opfern der Persönlichkeit fordert. Nur dann ist die Vorbereitung erfolgreich. In diesem Prozess wird das Arbeiten mit dem siebten Strahl sehr wichtig. Die kritischen Augenblicke in unserem Leben sollten unsere rituellen Übungen nicht aufhören lassen. Sonst werden wir entwaffnet. In Augenblicken der Krise sollten wir noch fester an der Energie des siebten Strahls festhalten.

So ist die Arbeit im Skorpion. Sie wird das Ritual vom sterbenden Gott genannt. Der Monat Skorpion wird auf zweifache Weise genutzt. Die eine ist: Gott stirbt als Schöpfung, und die zweite ist: Der Mensch stirbt, um als Gott wiedergeboren zu werden. Dieses Ritual wird seit ältester Zeit durchgeführt. Der Mensch wird angeleitet, die Haltung eines Babys im Mutterleib einzunehmen. Der Tempel, in dem die Rituale durchgeführt werden, wird streng nach der Vorlage der Gebärmutter erbaut. Der Mensch wird angewiesen, die eingezwängte Haltung einzunehmen und

in der vorbereiteten Gebärmutter des Tempels zu leben. Er hat nicht einmal einen Zentimeter Platz, um seine Gliedmaßen zu bewegen. Alles um ihn herum ist so geschlossen, dass er unbeweglich bleiben muss. Genauso wie das Kind im Mutterleib durch die Nabelschnur verbunden ist, gibt es eine Leitung, die mit dem Mund verbunden ist und durch die flüssige Nahrung fließt. Während er in dieser Position verharrt, soll er unter der Anleitung eines *Gurus* oder Lehrers, der das Ritual kennt, in seinem Gedächtnis zurückgehen. Das wird der Vorgang des Zurückgehens genannt. Man stirbt als Mensch, um als Eingeweihter wiedergeboren zu werden.

Wenn der Mensch einmal drei Tage und drei Nächte durch dieses Ritual geht, dann kommt er mit der Erinnerung an seinen ursprünglichen Namen heraus. Dies ist eins der fortgeschrittenen Rituale, die in den Tempeln durchgeführt werden. Auch das Ritual von Herkules wird durchgeführt, in dem *Hydra*, die Schlange, überwunden werden muss. Im Osten gibt es das Ritual von *Sâvitri*, das dazu dient, das Konzept des Todes zu erkennen.

*Šri* Aurobindo, einer der großen Eingeweihten dieses Jahrhunderts, hat für den Planeten ei-

nen großen Beitrag geleistet. Er gab in englischer Sprache die *vedischen* Konzepte von *Sâvitrî* heraus. SÂVITRÎ ist eine Schrift des 20. Jahrhunderts. Wenn die GEHEIMLEHRE die Schrift des 19. Jahrhunderts ist, dann ist SÂVITRÎ die Schrift des 20. Jahrhunderts. Diese Schriften überleben die Zyklen der Zeit und dienen den Menschen, die sich bemühen, auf dem Weg der Wahrheit zu gehen. Das Ritual von *Sâvitrî* beinhaltet, dass ein Mann eine Frau mit Namen *Sâvitrî* heiratet. Der Mann wird der Wahrheitsträger genannt, und es wird geweissagt, dass er innerhalb eines Jahres sterben wird. Das bedeutet, der Wahrheitsträger wird die Wahrheit verlieren. Wenn wir die Wahrheit verlieren, sind wir tot.

Tatsächlich sind wir alle tot, obwohl wir denken, dass wir lebendig sind. Wir leben, wenn wir die Wahrheit in uns haben. Sonst sind wir die lebendig Toten. Es wurde geweissagt, dass dieser Mann sterben würde, das heißt, dass er die Wahrheit verlieren und deshalb sterben würde. Und es geschah, dass er starb. Der Tod bedeutet, dass er in der Materie begraben wurde. Der Herr des Pluto nahm ihn in die Unterwelt mit. Das ist das sehr tiefe Eingraben in unser Grab. Doch seine Frau *Sâvitrî* folgte ihm. Sie steht für das

Bewusstsein in uns, das Licht der Seele, das *Sâvitur* genannt wird, das wir jeden Morgen durch das *Gâyatrî Mantra* anrufen und das der Seele folgt, die tief in der Materie begraben ist. Sogar wenn wir tief in unserem objektiven Leben begraben sind, ist das Bewusstsein immer noch bei uns. In den östlichen Schriften wird das Bewusstsein mit der Weltmutter identifiziert, während der absolute Gott als männlich bezeichnet wird. Das weibliche Bewusstsein folgt uns sogar, wenn wir für das Leben tot sind. *Sâvitrî* folgt dem Wahrheitsträger, und durch die Zyklen der Zeit bringt sie ihn wieder nach oben zum Licht. Folglich findet der Mann die Wahrheit wieder und trägt sie in sich. Der Wahrheitsträger hat die Wahrheit verloren und findet sie wieder, weil das Bewusstsein ununterbrochen bei ihm war.

Jeden Tag, wenn die Sonne untergeht, gibt es noch Licht nach dem Sonnenuntergang. Ist der Sonnenball untergegangen und für unsere Augen am Horizont verschwunden, haben wir ein wunderschönes Licht, das *Sâvitrî* genannt wird. Dieses Licht, das sich nach Sonnenuntergang ausbreitet, verspricht uns: „Mach dir keine Sorgen, dass du jetzt in die Dunkelheit gehst. In ein paar Stunden werde ich den, der in die Tiefe gegangen ist, wie-

der zurückbringen.“ Jede Abenddämmerung ist das Versprechen einer Morgendämmerung. Das Licht nach dem Sonnenuntergang sagt den Lebewesen: „Ich bin hier. Macht euch keine Sorgen wegen der Dunkelheit, die jetzt kommt. Ich werde euch das Licht zurückbringen.“ Daher wird die Mutter *Sâvitrî* genannt oder „die Mutter, die das Licht in der Dunkelheit zeigt“. Jedem Augenblick der Dunkelheit folgt die Morgendämmerung. Jeder, der sich in Dunkelheit befindet, erhält die Hilfe der Mutter *Sâvitrî*, die in den *Veden* auch *Gâyatrî* genannt wird. Das Ritual der *Gâyatrî* gehört zu den *vedischen* Ritualen. In dieser Weise wird auf dem ganzen Planeten die Wahrheit als Ritual aufgeführt, und dies alles ist die Arbeit von Skorpion.

## Saturn, Mars und Vulkanus

Saturn als Planet ist der Meister, der uns in allen Angelegenheiten des Arbeitens mit Skorpion leitet. Saturn hilft uns, unsere Begrenzungen zu überwinden, indem er uns durch die Zeit vieles anbietet, was wir nicht mögen. Abneigungen, Enttäuschungen und Verzögerungen werden als Ergänzungen präsentiert, und wir werden da-

hin geführt, dass wir warten. Warten ist für einen Menschen das Schlimmste. Saturn arbeitet so lange, bis wir das Warten akzeptieren. Dasselbe geschieht mit den Enttäuschungen. Wo Erwartungen sind, da gibt es auch Enttäuschungen. Saturn möchte nicht, dass wir unter der Begrenzung der Erwartung leiden. Auf diese Weise leistet Saturn die planetarische Arbeit im Skorpion, und er arbeitet an unseren Begrenzungen. Wenn wir unsere Begrenzungen akzeptieren und uns bemühen, selbst an ihnen zu arbeiten, entweder unter der Leitung eines Lehrers oder unter eigener Regie, dann weicht Saturn zurück. Sobald er zurückweicht, lässt die Eingrenzung durch die Materie nach, und die Seele atmet zum ersten Mal die Luft der Freiheit. Daher spielt im Osten ein wirklicher Lehrer zu Anfang die Rolle Saturns, und wenn sich der Jünger vollkommen selbst regieren kann, zeigt er den Weg zur sublimen Erfahrung der Venus. Meister CVV sagt symbolisch: „Ich arbeite zuerst mit Saturn und als Nächstes mit Venus.“ Das trifft auf jeden wahren Lehrer zu.

Arbeiten wir mit Saturn weiter, tritt die Funktion von Mars hinzu, weil er mit seinem feurigen Willen den inneren Krieg führt. Mit dem Werk-

zeug des Willens werden die Begrenzungen zerbrochen. Somit arbeiten Saturn und der siebte Strahl sowie Mars, Vulkanus und der erste Strahl, wenn wir auf dem Weg der Jüngerschaft sind. Die Arbeit von Vulkanus ist, das Feuer zu entzünden, die Arbeit von Mars ist die beständige Anwendung des Feuers des Willens, und die Arbeit Saturns ist, uns unsere eigenen Begrenzungen zu präsentieren. Wenn wir eine Begrenzung zerbrechen, konfrontiert er uns sofort mit einer weiteren. Das alles geschieht innerhalb des Tempels, bis der Mensch selbstständig geworden ist.

Es gibt nicht so etwas wie äußere Hilfen. Der Jünger kann nicht von äußeren Hilfen abhängig sein. Er muss sich durch sich selbst erhalten und Vertrauen aus seinem Inneren schöpfen. Nur das Selbst setzt sich durch und herrscht. Alle anderen Werkzeuge sind zerbrochen. Alle Werkzeuge des Rituals sind zerbrochen, weil sie nicht länger für die Arbeit gebraucht werden. Es heißt, dass der Ritualist alle Werkzeuge zerbrochen hat und jetzt allein und für sich steht. Er kann nicht nach äußeren Krücken schauen, und er ist eine Stütze für sich selbst. Er kann keine Unterstützung von oben erwarten, er kann keine Unterstützung von

unten erwarten, er kann keine Unterstützung aus der Umgebung erwarten. Er selbst ist die Stütze für sich. Bis zu diesem Punkt reicht die Arbeit von Skorpion, und so arbeiten die drei planetarischen Energien.

Diese Anfangsarbeit von Saturn, Vulkanus und Mars führt zu einem besseren Verstehen der Weisheit (Merkur) und zu besserer Erfahrung in der überirdischen Welt der Lichtwesen (Venus). So kommt der Jünger in Kontakt mit Merkur und Venus und arbeitet mit den inneren planetarischen Prinzipien, die ihn zu Jupiter führen, der die Tür zur Selbsterkenntnis öffnet. Die Arbeit ist beendet, wenn der Mensch die Synthese des Blau vom zweiten Strahl, das zu Jupiter gehört, im Allerheiligsten erkennt.

Danach kommt Uranus an die Reihe. Der Mensch kehrt aus der Höhle nach draußen zurück. Er kommt mit der Energie von Uranus, um das alte System zu zerbrechen und aufs Neue das Gesetz zu geben, das im Einklang mit der Natur ist. Dann wird durch ihn das natürliche System noch einmal gegeben. So verläuft die Arbeit auf dem Pfad.

Die Reihenfolge der planetarischen Prinzipien, die der Lernende aufnimmt, ist Saturn, Vul-

kanus, Mars, Merkur/Venus, Jupiter und Sonne. Die daraus folgenden Farben, die er in sich erkennt, sind Violett, Rot, Orangerot, Grünlich-Gelb und Goldgelb, Aquamarin, Blau und das Licht. In fortgeschrittenen Stadien werden die dazugehörigen ätherischen Zentren und auch die Saatklänge erkannt. Doch das ist ein umfangreiches Thema, auf das wir hier nicht näher eingehen wollen.

## Auferstehung

Der Mensch erhebt sich durch das Opfer der Energie seiner eigenen Persönlichkeit, was symbolisch ausgedrückt wird als Verteilung seines Blutes. Die Auferstehung geschieht, während das Opfer im Inneren stattfindet. Dem Opferteil folgt die Auferstehung. Das Blut ist vergossen, und der Mensch strahlt hervor. Dieser zweite Teil wurde im Christentum vergessen. Anstatt auf den auferstandenen Christus zu schauen, verehren die Christen den gekreuzigten Christus. Der Auferstehungsteil, der viel herrlicher ist, wurde beiseite geschoben, und nur der Kreuzigungsteil wurde als das Ende der Dinge verstanden. Dadurch ist das christliche System von einer gewis-

sen Traurigkeit umgeben, und der von Natur aus lächelnde Jesus wurde durch einen gekreuzigten Jesus ersetzt. Wenn wir den Weg nur bis zur Kreuzigung ausarbeiten und darauf nicht ganz natürlich die Auferstehung folgt, dann gibt es keinen Triumph, und Triumph ist der endgültige Schritt des Skorpions. Das bewies Jesus triumphierend, als er aus dem Grab stieg. Die Meister der Weisheit sagen, dass dem Leben Jesu und seiner Botschaft von der Unsterblichkeit dadurch schwer geschadet wurde.

Im Skorpion wird der Aspirant zu einem Jünger. Danach arbeitet er mit Feinfühligkeit für den Plan. Er wird ihm offenbart, und der Jünger entwickelt Sensibilität, um den Plan zu erkennen. In Übereinstimmung mit dem Plan arbeitet er weiter. Die Sensibilität für den Plan wird nicht auf der Stufe des Stiers erreicht, sondern auf dem Arm des fixen Kreuzes, der zu Skorpion gehört. Der Aspirant geht durch den Prozess der Alchemie und kommt als Edelmetall heraus. Er kommt mit einer anderen Zunge und mit einer anderen Stimme heraus, weil seine Zunge herausgezogen und seine Kehle durchgeschnitten wurde, als er den Tempel betrat. Beide sind

nun durch eine andere Zunge und eine andere Stimme ersetzt worden, durch die göttliche Zunge und ihr Wort.

Auch der Kopf wurde verändert. Im Skorpion gibt es ein Ritual, das sich auf die Veränderung des Kopfes bezieht. Die Schriften enthalten symbolische Geschichten, in denen der Kopf entfernt und ein Elefantenkopf aufgesetzt wird. Das ist das Austauschen des menschlichen Kopfes durch den Kopf der Weisheit. Es gibt noch einen anderen Tausch, der in einem weiteren Drama ritualisiert wird. Dabei wird der Kopf abgeschnitten und der Kopf eines Lammes aufgesetzt. Wenn der Kopf eines Lammes an die Stelle des menschlichen Kopfes gesetzt wird, dann bedeutet das, dass die egoistische, separative Neigung abgeschnitten und der Mensch demütig gemacht wird, um den Plan auszuarbeiten.

Wenn wir zum Skorpion kommen, finden wir unzählig viele Rituale. Sie alle haben mit dem Tod der Persönlichkeit und der Geburt des Bewusstseins zu tun. Danach gibt es die Arbeit der Befreiung. So viel geschieht im Inneren.

Der Weg des Skorpions in der Jüngerschaft ist ein Weg permanenten Opfers auf allen Ebe-

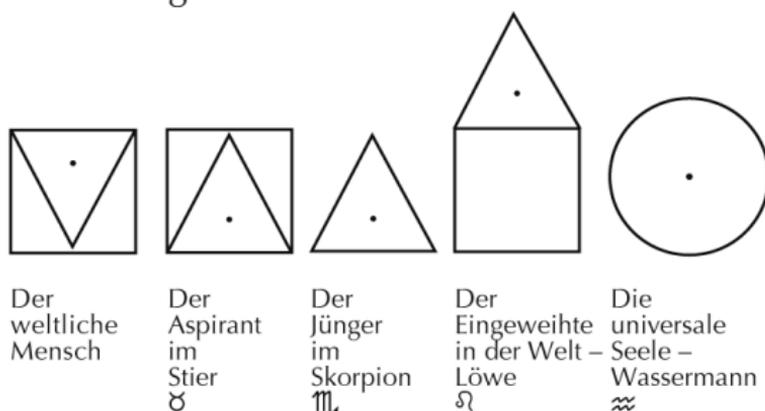
nen, bis man als *Kumâra* wiedergeboren wird. Der Sohn Gottes ist im Werden. Er wird sensibel für den Plan und wird dann gebeten, wieder im Äußeren zu arbeiten. Das ist die Rückkehr des Eingeweihten nach dem Verschwinden des Menschen. Die Geschichte des Skorpions ist das Verschwinden des Menschen und das Erscheinen des Eingeweihten. Der Mensch, der verschwunden ist, unterscheidet sich von dem Menschen, der aus der Höhle gekommen ist. Danach begegnet er der Gesellschaft und arbeitet mit ihr. Für seine Arbeit erhält er mehr Kritik als Anerkennung. Die Gesellschaft wartet darauf, Lücken bei ihm zu finden, doch er lacht über sie und arbeitet weiter.

Seine Arbeit kommt jenen zugute, die nach dem Weg suchen. Er kommt für jene heraus, die versuchen, den Eingang des Tempels zu finden. Der Eingeweihte beginnt, die Stiere und alle anderen Tiere um sich zu sammeln, die oben erwähnt wurden, zum Beispiel Hunde, Esel, Elefanten, Kühe, Ratten und Katzen. Alle Seelen sammeln sich um ihn und streben dem Licht zu, aber sie haben animalische Neigungen. Mit viel Liebe arbeitet er mit ihnen, führt sie durch einen Prozess der Reinigung und verlässt sie dann an

der Tür zum Tempel. Anschließend müssen sie von sich aus den Weg des Skorpions ausarbeiten.

Die Arbeit im Skorpion ist beendet, wenn die Schurken überwunden und die dreifältige Qualität der Seele verwirklicht ist. Dann tritt der Jünger in die vierte Dreiheit des Herzlotus ein, in der die Blütenblätter von Licht, Liebe und Macht wirksam werden. Das Quadrat der Objektivität ist gereinigt, und die Objektivität bindet und beeinflusst den Jünger nicht länger. Im Gegenteil, er beginnt die Objektivität zu beeinflussen.

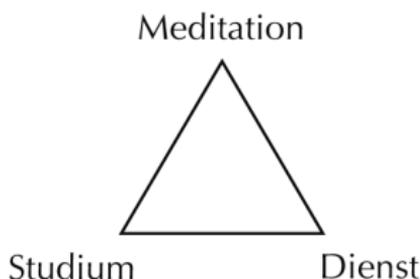
Geometrisch wird dieser Prozess folgendermaßen dargestellt:



Das Dreieck symbolisiert die dreifache subtile Existenz, während das Quadrat die grobe physisch-materielle Existenz symbolisiert. Der Aufstieg vom Quadrat zum Dreieck weist darauf

hin, dass der vierte Zustand in Einklang gebracht wird, sodass das Subtile erfahren werden kann. Danach erscheint der vorbereitete Jünger in der Welt, um den göttlichen Willen durchzuführen, der vom Dreieck über dem Quadrat dargestellt wird. Er ist der bewegliche Tempel. Wenn die Arbeit getan ist, rundet er sich ab, um sich in der Schatzkammer des Bewusstseins aufzuhalten, das von dem Zentrum mit Kreisumfang abgebildet wird. Das ist die individuelle Seele, der Sohn, und die universale Seele, der Vater.

Das Ziel des Skorpions ist, nach innen zu gehen, um den Willen Gottes zu erkennen. Wenn das getan ist, endet die Zeit des Ausreifens und des Verschwindens. Der Jünger geht in die Welt. Aus diesem Grund vertieft er sich mehr in Meditation und bringt seinen Dienst und das Selbststudium mit der Meditation als Höhepunkt zur Ausgeglichenheit.



## Kapitel 3



### Löwe

## Das Licht der Seele, des Meisters

Die Höhle wird von dem Zeichen des Löwe-symbols dargestellt. Das Symbol stellt die Höhle des Herzens bildlich dar. Das ist der Wohnort des Eingeweihten. Darin lebt er, und von dort kommt er heraus, um die Handlungen des göttlichen Willens entsprechend dem Plan auszuführen, und dorthin zieht er sich jedesmal zurück, nachdem er seine Arbeit beendet hat.

Jetzt kommt der Eingeweihte aus dem Höhlentempel heraus und ist vollkommen auf Opfer und Kreuzigung vorbereitet. Die nächste Aufgabe, die ihm übertragen wird, ist, universales Bewusstsein zu erreichen. Bisher hat er das Seelenbewusstsein erreicht, und er kommt jetzt freiwillig heraus, um sich selbst zu opfern. Er selbst wird zum Brennholz, das im Feuerritual angeboten wird. Er bietet sich der Gesellschaft an und verbrennt sich selbst.

Das wird die Kreuzigung genannt. Durch dieses Selbstverbrennen wird er unsterblich.

Wir wollen jetzt die Einzelheiten der Arbeit im Löwen betrachten. Dort finden wir die Arbeit der Eingeweihten. Weil der Aspirant triumphierend herausgekommen ist, hat er den Krieg in Zusammenarbeit mit dem ICH-BIN-Bewusstsein gut geführt. Jetzt ist er ein Instrument in den Händen Gottes, um das Wort von Gott zu verbreiten und jenen den Weg zu zeigen, die danach suchen. So verlaufen die Schritte auf dem spirituellen Weg.

Die Versuchungen und Prüfungen im Skorpion wurden durchlaufen, die Vorbereitung im Höhlentempel ist fast beendet, und die neun Schurken sind überwunden. Somit sind der Persönlichkeitsträger und der physische Körper für die Arbeit des guten Willens vorbereitet. Wie ein Löwe steht der Jünger in der Höhle. Er befindet sich auf der Reise in die Objektivität, um Handlungen des guten Willens auszuführen und die Objektivität mit dem heiligen Wort zu beeinflussen. Danach besteht die Aufgabe darin, das Wort zu verbreiten und dadurch das System auf der objektiven Ebene neu zu organisieren sowie

den Menschen in der Objektivität ein Beispiel zu geben und sie auf diese Weise dazu zu inspirieren, sich auf den Weg des Lichts zu begeben. Das ist die Aufgabe, durch die sich der Jünger schrittweise selbst zu einem Meister wandelt.

Wenn die Schurken überwunden sind und die Versuchung zum Triumph geführt hat, dann erwirbt der Jünger auf dem Weg die Tugenden, weil er die strengen Regeln beachtet hat. Der *Maharshi Patanjali* sagt:

1. Wer Harmlosigkeit übt, überwindet allen Wesen gegenüber die Feindschaft.
2. Wer seine Gedanken, seine Sprache und seine Handlungen ausrichtet, erreicht die Fähigkeit, seine Bemühungen erfüllend abzuschließen. Seine Arbeiten bleiben nicht unvollendet. Um den, der den Instinkt zu stehlen überwunden hat, sammeln sich von selbst wertvolle Dinge.
3. Wenn die Sexualität so reguliert wird, wie es zu Beginn empfohlen wurde, erreicht der Mensch Fähigkeit und Geschick zum Handeln.
4. Wenn der Instinkt, sich Dinge, Orte und Personen zu wünschen, überwunden ist, kennt

- man den Schlüssel zu Geburt und Tod sowie den Ursprung des eigenen Seins.
5. Wenn Reinheit der Sinne als Teil der täglichen Routine geübt wird, überwindet man die Anklammerung an den Körper. Das Verlangen nach den Körpern anderer wird neutralisiert.
  6. Wenn Reinheit des Denkens erreicht wird, erfährt man Gelassenheit und Gleichgewicht. Der Jünger ist berechtigt, das Selbst zu erkennen.
  7. Wenn im Herzen aufgrund der Gelassenheit die Freude wohnt, dann öffnen sich die Türen zur Glückseligkeit.
  8. Wenn die Kontemplation stabil geworden ist, dann herrscht Reinheit auf allen Ebenen. Sie ermöglicht die Manifestation der Macht, um die fünf Elemente zu regulieren.
  9. Wenn das Selbststudium zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist, dann ist die Verbindung mit der Gottheit oder dem Lehrer greifbar hergestellt.
  10. Wenn der individuelle Wille dem göttlichen Willen unterstellt ist, wird die glückselige Existenz, *Samâdhi*, verwirklicht.

Das sind die Stufen, die während des Aufenthalts in der Höhle des Herzens erreicht werden. Es ist der Status eines Jüngers, der die Höhle betritt und wieder für den Weltdienst herauskommt. Der Jünger wandelt sich zu einem Meister der dritten Einweihung, ehe er als ein König der Menschen hervorkommt, auch wenn er nicht König eines irdischen Reiches ist.

### Der König der Menschen und der König der Könige

Der Eingeweihte ist wie der Löwe, der aus der Höhle herauskommt. Der Löwe ist der König der Tiere, und der Eingeweihte ist der König der Menschen. Genauso wie der Löwe die Tiere durch seine Gegenwart beherrscht, normalisiert und korrigiert der Eingeweihte die Menschen um sich durch seine bloße Gegenwart. Hierbei geschieht etwas Wunderbares. Der Eingeweihte beeinflusst, doch er ist nicht stolz darauf. Er führt keine beeinflussende Handlung aus. Seine bloße Gegenwart bewirkt den notwendigen Einfluss. Er schwelgt nicht im Tun. Solches Übermaß erwächst aus einem Mangel

an Wissen, aber der Einfluss ist das Sich-Ausbreiten der Gegenwart von innen her.

Wenn der Löwe umhergeht, benehmen sich die Tiere besser. Ganz ähnlich benehmen sich die durchschnittlichen Menschen besser, wenn der Eingeweihte in der Nähe ist. In der Gegenwart eines Eingeweihten korrigieren sich die Durchschnittsmenschen, ohne dass es ihnen gesagt werden muss. Auch wenn er sich bei den Leuten aufhält, wird er in keiner Weise von ihnen beeinflusst. Seine Arbeit ist nicht, Leute zu beeinflussen oder zu beherrschen. Er beherrscht die Menschen nicht, zwingt ihnen auch nicht seine Gedanken auf und hat nicht einmal irgendwelche Ansichten, die er ihnen nahelegen würde.

Während er aus der Höhle kommt, ist er von Licht erfüllt, und wo immer er sich aufhält, da ist das Licht bei ihm. Er kommt nicht aus der Höhle, ohne das Licht mitzubringen. Es ist das Licht, das fortwährend seinen Einfluss ausübt. Er selbst bleibt unpersönlich, unbeeinflusst und standfest. Doch das Licht, das er hat, beeinflusst die Menschen und bringt sie in eine Ordnung. Es ist wie bei einem Magneten. Wo er sich auch befindet, strahlt der Magnetismus von

ihm aus. In derselben Weise strömt das Licht vom Eingeweihten aus und durchdringt alles, wo immer er sich aufhält.

Das Schöne am Eingeweihten ist, dass in seiner Gegenwart sich die Dinge ordnen. Sie finden zu einer natürlichen Ordnung. Daher wird er der König der Menschen genannt, der sich auf der Reise befindet, um der König der Könige zu werden. Wenn er aus der Höhle kommt und seine Vorbereitung beendet ist, kommt er als der König der Menschen heraus, und wenn er seine Reise beendet, wandelt er sich selbst zum König der Könige. Auf diese Weise wird der König der Menschen zum König der Könige.

## Das Licht der Seele

Die Taten eines Eingeweihten sind edel und direkt. Sie sind erfüllt von liebendem Verstehen. Das sind seine drei Eigenschaften. Es sind die drei Qualitäten des Lichts. Seine Arbeit ist, immer im Licht zu bleiben, egal ob er sich innerhalb oder außerhalb der Höhle aufhält. Er lebt im Licht, und das Licht lebt in ihm. Das ist das Schöne: ein beständiges Leben im Licht.

Niemals trennt er sich vom Licht, und daher lebt das Licht in ihm.

Genauso wie die Welle im Meer lebt, lebt das Meer in der Welle. Es gibt keine Welle ohne Meer, und es gibt keinen Eingeweihten ohne Licht. Ohne Licht ist er kein Eingeweihter. Wo er auch hingehet, geht er als Licht, und nicht als irgendetwas anderes.

Viele Dinge ereignen sich um ihn herum, doch er tut sie nicht. Die Leute sehen, dass alles von ihm getan wird, aber er bleibt im Licht, und das Licht in ihm bewirkt alles. Er bleibt ein Instrument für das Licht und erlaubt dem Licht, durch ihn zu wirken. So lebte auch Jesus im Jordantal und in Galiläa. Wo er hinging, da bewegte sich auch das Licht hin. Ununterbrochen durchströmt und erleuchtet es und breitet sich aus. Das sind die Eigenschaften des Lichts: erleuchten und sich ausbreiten.

Es ist das Licht der Seele, das sich selbst von innen nach außen ausbreitet, weil Persönlichkeit und Körper jetzt gereinigt sind. Das große Hindernis für die Seele, um sich durch den Körper zum Ausdruck zu bringen, ist der gewaltige Klotz der Persönlichkeit, der die ver-

schiedensten persönlichen Gedanken, Wünsche und Emotionen zum Inhalt hat. Jeder ist seinem Wesen nach eine Seele. Die Seele ist von der Persönlichkeit des Gedankens und der Gedanke ist vom Körper eingehüllt. Bei einem Eingeweihten hat die Seele die gereinigte Persönlichkeit durchströmt, und die Persönlichkeit arbeitet nun durch einen reinen Körper.

## Der Tod der Persönlichkeit

Nachdem die neun Schurken in unserem Wesen getötet sind, wird die Persönlichkeit eins mit der Seele, und deshalb kann die Seele durch die Persönlichkeit wirken. Das bedeutet, dass die Persönlichkeit, die es bis dahin gab, getötet wurde. Der Tod der Persönlichkeit wird der wahre Tod genannt. Der wahre Tod, den es für jeden Menschen geben sollte, ist der Tod der Persönlichkeit, aber nicht der Tod des Körpers. Bevor der Körper abfällt, sollte die Persönlichkeit sterben. Dann kann der Mensch durch denselben Körper als Eingeweihter arbeiten.

Es gibt zwei Arten des Todes: den Tod des Körpers und den Tod der Persönlichkeit. Bei

vielen Menschen stirbt der Körper, bevor die Persönlichkeit stirbt. Die Persönlichkeit besteht aus einer Ansammlung persönlicher Gedanken, Emotionen und Wünsche. Dies ist die Gesamtsumme der Persönlichkeit. Persönliche Wünsche, persönliche Emotionen, Vorlieben und Abneigungen, Annehmlichkeiten und Unannehmlichkeiten, Gewinne und Verluste, Anziehung und Abstoßung, Ärger und Gereiztsein, Sorge und Niedergeschlagenheit sind die Eigenschaften der menschlichen Persönlichkeit, die aus ihren tierischen Instinkten hervorkommen. Die Emotionen und Wünsche stammen aus dem tierischen Leben, das in der Vergangenheit gelebt wurde. Nachdem der Mensch einen Körper angenommen hatte, entwickelte er einige Gedanken und entwickelte daraus wiederum seine eigene Logik und seinen Verstand. All das verfestigte sich zu seinem Intellekt. Das ist der Mensch als Persönlichkeit: ein Klotz, etwas Zusammengewürfeltes aus vielen verschiedenen Dingen.

Dieser Klotz steht zwischen dem menschlichen Körper und der Seele. Die Seele muss ein großes Hindernis überwinden, um sich durch

den Klotz auszudrücken. Über ihm steht die Seele, und unter ihm ist der Tempel, der der menschliche Körper genannt wird. Dieser große Klotz der Persönlichkeit hindert die Seele daran, durch den Tempel des menschlichen Körpers zu wirken, und er verursacht auch das Rätsel des menschlichen Lebens. Die Probleme der Menschheit sind die Produkte der Individualität und Persönlichkeit. Wenn die Persönlichkeit erhalten bleibt und der Körper abfällt, dann kehrt der Mensch in einen Körper zurück, um die unerfüllten Wünsche und Emotionen zu erfüllen. Da wir viele unerfüllte Wünsche haben, möchten wir zurückkommen. Wenn wir zu Hause eine halbfertige Arbeit zurückgelassen haben, müssen wir zurückgehen und sie erledigen.

Von diesem Gruppenleben können wir nicht zum Nordpol entfliehen. Wenn wir jemanden fragen, nachdem das Gruppenleben zu Ende gegangen ist: „Wo gehst du jetzt hin?“, dann wird er antworten: „Nach Hause.“ Und wenn wir weiterfragen: „Warum?“, dann werden wir die Antwort bekommen: „Da sind viele unerledigte Dinge liegengeblieben.“ Genauso ist es, wenn wir den Körper verlassen haben. Wir werden

zurückkommen, weil wir Dinge unerledigt oder halbfertig zurückgelassen haben. Die Liste der Wünsche und Emotionen reißt niemals ab. Es ist unvermeidlich, dass wir in den Körper zurückkommen, um die endlose Liste der Wünsche zu erfüllen und endlose Emotionen herauszulassen.

Jene, die für die persönlichen Emotionen und Wünsche gestorben sind, haben den Tod überwunden. Sie haben die Persönlichkeit geläutert, arbeiten durch den Körper und stehen nicht unter dem Zwang der Rückkehr, aber sie können willentlich zurückkehren. Der Eingeweihte kann wählen, ob er in einen Körper geht oder nicht. Doch wer von der Persönlichkeit abhängig ist, hat keine Wahl. Immer wieder nimmt er einen Körper an und stirbt viele Male. So erlebt er physische Geburten und physische Tode mit einer Persönlichkeit, die unversehrt bleibt. Folglich gibt es Reihen von Geburten und Toden. Der Mensch lebt dann auf dem zyklischen Weg und begrenzt sich selbst durch seine eigene Persönlichkeit.

Wenn wir so eine mächtige Persönlichkeit haben und unseren Körper ablegen, dann entflieht die Persönlichkeit sogar, wenn wir den

Körper irgendwo beerdigen. Sie versucht, einen anderen Körper zu finden. Das nennt man Reinkarnation. Wir gehen wieder in einen Körper, weil wir Dinge zu erledigen haben. Wir möchten gern mit unseren eigenen Leute zusammenleben, wir würden gern mehr Gefühle zeigen, wir wollen mehr Besitz erwerben, wir hätten gern mehr Macht, mehr Geld, einen besseren Namen, mehr Ruhm. Wenn wir so viele Dinge wollen, wie können wir dann einfach auf dem Friedhof schlafen? Der Körper zerfällt zu Erde, aber wir werden herauskommen und einen anderen Körper nehmen. So verstanden unsere Vorfahren die Reinkarnationstheorie.

Selbst wenn wir nicht an zu Hause denken wollen, werden wir daran erinnert, sobald wir die Augen schließen. Solange wir die Persönlichkeit nicht getötet haben, liegt es nicht in unserer Hand, nicht an Familie, Beruf und Haus zu denken. Das Ende des individuellen *Karmas* hängt mit dem Ende der Persönlichkeit zusammen, und das sollte vor dem Ende des Körpers kommen. Wer in der Persönlichkeit lebt, ist ein lebendig Toter. Wer mit seiner Individualität und Persönlichkeit Schluss gemacht hat und im

Körper lebt, hat den Tod überwunden, weil er lebt, nachdem er die Persönlichkeit besiegt hat. Daher nennt man ihn unsterblich.

## Die Höhle des Herzzentrums

Der Eingeweihte weiß, wie er als Licht leben und durch den Körper arbeiten muss, ohne durch das Prisma der Persönlichkeit verzerrt zu werden. Das Persönlichkeitsprisma bewirkt die Brechung des weißen Strahls. Ist die Persönlichkeit einmal gereinigt, dann scheint der Strahl durch den Körper, und der Mensch bleibt erleuchtet und weitet sich aus, weil der große Klotz beseitigt wurde. Vom Klotz der Persönlichkeit befreit kommt er aus der Höhle seines Herzens heraus, in der er sich selbst vorbereitet hat. Die Vorbereitung des Jüngers findet im Höhlentempel des Herzens statt. Daher sieht das Symbol des Löwen wie eine Höhle aus.

Denkt daran, dass die Vorbereitung des Jüngers niemals im Gehirn stattfindet. Das ist der falsche Weg, der nur einen Gelehrten hervorbringt, der weder für sich selbst noch für die Gesellschaft von Nutzen ist. Die Vorbereitung

des Jüngers findet nicht im Gehirn, sondern im Herzen statt.

Von der Höhle zum Gehirn gibt es einen unterirdischen Durchgang. Auf der Oberfläche finden wir eine Straße, die uns nicht zum richtigen Verstehen führt. Eine andere Straße, die unterirdisch verläuft, führt von der Wirbelsäule über die Höhle zum System von Gehirn und Wirbelsäule. Deshalb heißt es, dass der Planet durch die Höhlen gute Verbindungen hat. Die Eingeweihten gehen durch die Höhle und kommen schneller an.

Alle heiligen Höhlen dieses Planeten sind durch unterirdische Gänge gut miteinander verbunden. Das kennen wir aus der GEHEIMLEHRE von Madame Blavatsky. Die esoterische Seite, die in der GEHEIMLEHRE dargelegt wird, lautet: „Wir treten in unsere eigene Höhle ein. Von dort aus haben wir Zugang zu jedem Teil des Systems, zu allen *Âshramen*, zu allen Zentren.“ Wenn wir wissen, wie wir in unsere eigene Höhle hineingehen können, sind die sieben Zentren, die sieben *Âshrame* zugänglich. Die Vorbereitung findet in der Höhle statt, die das Herzzentrum genannt wird.

## Im Herzen denken

Wenn wir nicht mit den Versuchungen und Prüfungen des Skorpions gearbeitet haben, können wir nicht in das Herzzentrum eintreten. Solange wir nicht begonnen haben, im Herzen zu denken, was gegensätzlich zum Denken im Kopf ist, können wir die Höhle nicht erreichen. Leute, die im Kopf denken, müssen zum Denken im Herzen übergehen. Wenn wir im Kopf denken, neigen wir dazu, immer analytischer und kritischer zu werden. Wir wachsen immer mehr in die Synthese als in die Analyse hinein, wenn wir beginnen, im Herzen zu denken.

Sobald wir anfangen, im Herzen zu denken, gibt die Analyse der Synthese den Weg frei. Kritik fällt weg, und wir entwickeln liebevolles Verstehen. Wir erreichen Liebe und Synthese, wenn wir beginnen, im Herzen zu denken. Mit diesen beiden Werkzeugen werden wir in den Höhlentempel eintreten. Wenn wir herauskommen, haben wir das Licht bei uns. Unter den Gemälden von Nicholas Roerich gibt es eins, auf dem der Eingeweihte mit dem Licht im Herzen aus der Höhle tritt.

Mit dem Licht kommen wir aus der Höhle hervor. Ein Meister der Weisheit kann dieses Licht sehen. Nur für eine Sekunde im Jahr schaut der Meister die Aspiranten im *Âshram* an. Er schaut nach, ob das Licht im Kopf angezündet ist oder nicht. Findet er Licht im Kopf, überträgt er dem Unterbewusstsein etwas Verantwortung. Ist noch kein Licht im Kopf zu sehen, lässt er den Aspiranten für eine gewisse Zeit unbeachtet. Der Meister schaut auf das Licht des Jüngers im Kopf, weil es im Herzzentrum arbeitet und im Brauenzentrum leuchtet. Wenn es im Herzzentrum angezündet ist, dann wird es auch im Brauenzentrum gesehen. Der Meister schaut also auf das Licht im Kopf, um Arbeit zu übertragen. Um das Licht im Kopf zu erhalten, muss man in die Höhle des Herzens gehen.

### Die vier Versuchungen des Eingeweihten

Sind wir einmal aus der Höhle herausgegangen, um die Aufgaben zu erfüllen, werden wir gewissen Prüfungen unterzogen. Es ist nicht so, dass uns jemand von außen prüft. Wir selbst werden bestimmten Dingen in der Objektivität

ausgesetzt. Das wird die Versuchung des Eingeweihten genannt.

Für den Eingeweihten gibt es vier Versuchungen. Die erste besteht aufgrund des Magnetismus, den er ausstrahlt. Leute scharen sich um ihn. Während er sich einen Namen macht und berühmt wird, kann er von Ruhm und Name, die ihm wie sein Schatten folgen, abhängig werden. Die zweite Versuchung ist das Geld. Viele Eingeweihte erliegen dieser Energie. Die dritte Versuchung ist die Macht, und die vierte Versuchung sind die Frauen. Jeder, der einer dieser vier Versuchungen verfällt, wird ein Eingeweihter auf dem dunklen Weg genannt. Nach der Vorbereitungsarbeit in der Höhle wird er, sobald er herauskommt, diesen vier Fakten in der Objektivität ausgesetzt. Er muss sie wieder mit Hilfe des Lichts, das er in sich hat, überwinden. Als er in die Höhle hineinging und sich den Schurken stellte, konnte er sie mit Hilfe des Lichts überwältigen. Mit der Hilfe des Lichts konnte er sich selbst in der Höhle vorbereiten, und wenn er nun zurückkehrt, um der Menschheit zu dienen, muss er sich unverändert an das Licht der Seele, die er ist, halten.

Sonst könnte die Persönlichkeit wie ein großes Monster heranwachsen.

Das Monster hat das Ziel, wieder aufzuerstehen. Statt dass er aufersteht, steht das zuvor getötete Monster der Persönlichkeit wieder auf. Auch das können wir im Leben von Eingeweihten finden. Es gibt Lehrer und *Gurus*, die von ihrem Ruhm hinweggerafft werden. Die Einfachheit geht verloren, und an ihre Stelle tritt Prunk mit viel Reklame und üppigen Ausgaben. Um einen *Guru* zu unterhalten, fließt das Geld wie Wasser. Der *Guru* segnet von einem Flugzeug aus und fährt in einem Rolls Royce umher. So können Name und Berühmtheit einen Eingeweihten auf dunkle Wege führen.

In ähnlicher Weise fließt Geld wie Wasser in der Nähe eines Eingeweihten. Er sollte wissen, dass das Wasser da ist, um seinen Durst zu löschen und nicht darin ertrinken. Er muss wissen, wie er das Geld, das zu ihm hingezogen wird, einem Nutzen zuführen kann. Viele Lehrer oder *Gurus* ertrinken im Geldfluss. Es wird viele gute Jünger geben, die sich um ihn sammeln und Mittel und Wege finden, um das Geld an sich zu reißen. Sie werden zu ihm gehen und

sagen: „Meister, wir werden dir helfen, das Geld zu verwalten.“ Sie verwalten nicht nur das Geld des Meisters, sondern auch den Meister selbst. Sie werden ihm sagen, wie er sich verhalten soll, wohin er gehen soll, was er tun soll, wie er reichen Leuten antworten soll. Langsam wird eine Organisation um ihn gebaut, und diese Organisation versucht, den Meister zu beherrschen. Es wird erwartet, dass sie für den Meister arbeitet, aber nicht, dass sie ihn kontrolliert und beherrscht. Was geschieht statt dessen? Die Mitglieder des Komitees dieser Organisation beginnen, dem Meister bessere Dinge vorzuschlagen. Sie fangen an, die Dinge vom organisatorischen Standpunkt aus zu betrachten und sehen sie nicht mehr vom Standpunkt des Meisters. Der Meister hat keinen Standpunkt. Allein der Standpunkt des Lichts gilt. Der Meister arbeitet vom Punkt des Lichts und der Liebe, aber die Organisatoren betrachten alles vom Punkt der Organisation. Langsam versuchen sie ihn aufzuzehren. Eine Einrichtung, die der Erleichterung dienen sollte, wird zu einer Beschränkung. Wenn wir uns einen Namen machen, berühmt werden und viel Geld verdienen, dann wird das

herumerzählt. Langsam sammelt sich Macht um uns an, und bedeutende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens statten uns ihren Besuch ab. Diese Leute versuchen, dem Eingeweihten von ihrem Standpunkt aus zu begegnen, aber nicht von seinem Standpunkt aus. Machtgierige Menschen scharen sich um ihn, um mehr Macht zu bekommen. Das sind die Leute, die den Eingeweihten benutzen wollen. Um den *Guru* wird ein goldenes Gefängnis gebaut, in dem er durch seine eigene Schöpfung eingesperrt lebt.

Wie nutzt man den Meister richtig?

Den Lehrer so zu benutzen, wie wir es normalerweise mit der Natur tun, ist Ausbeutung. Der Mensch weiß, wie er die Dinge, die ihn umgeben, nutzen kann, und er denkt, dass er auch einen Eingeweihten benutzen kann. Es gibt die okkulte Aussage: „Wie nutzt man den Meister richtig?“ Es ist dasselbe, ob man Meister, Lehrer oder Eingeweihter sagt. Bevor er den Meister benutzte, überlegte ein Jünger: „Ich frage ihn besser, wie ich ihn nutzen soll.“ Der arme Meister, was sollte er antworten? Der Jünger hatte ja be-

reits entschieden, ihn zu benutzen und stellte daher die eingrenzende Frage: „Wie wirst du für mich von Nutzen sein?“ Der Meister antwortete: „Benutze nicht, sei nützlich.“ Versucht nicht, den Lehrer zu benutzen. Wenn ihr mit ihm gehen wollt, dann seid ihm lieber nützlich. Das ist die beste Art, den Lehrer zu nutzen. Das meint Madame Blavatsky in den *Goldenen Stufen*: „Ein loyaler Sinn der Pflichterfüllung gegenüber dem Lehrer (a loyal sense of duty to the teacher).“ Sie wurde in erschreckender Weise von den Menschen, die sie umgaben, benutzt. Dem Lehrer nützlich zu sein ist der richtige Gebrauch des Lehrers.

## Schmeicheleien

Es entwickelt sich eine Situation, in der die Menschen, die den Meister umgeben, ihn benutzen, sodass er sich in einen dunklen Kreislauf begibt. Menschen sammeln sich um ihn, um ihn zum Himmel zu loben. Sogar Julius Cäsar bildete dabei keine Ausnahme. Er konnte sich den Schmeicheleien nicht entziehen. Shakespeare schrieb: „Sogar Cäsar verfällt der Schmeichelei.“

Julius Cäsar war im August geboren, ein löwegeprägter Mensch. Durch sein eigenes Recht war er ein Eingeweihter, und auch er fiel durch Schmeichelei. Wir loben jemanden in den Himmel, damit er Dinge für uns erledigt. Der Geschäftsmann kann das noch besser, und er macht es gut. Wenn ich von Rafael 100 Dollar leihen möchte und das Geld unbedingt haben muss, dann fange ich an, Rafael zu loben und sage: „Rafael, du bist so großzügig. In Buenos Aires und auch in Posadas spricht man über deine Wohltätigkeit. Weißt du, ich bin nach Rio de Janeiro geflogen, und ein Freund sprach über deine großzügige Natur. Ich glaube, als du nach Indien kamst, hast du den Menschen dort auch viel Geld gegeben.“ Mit jeder Aussage wächst sein Ego, dann lächelt er, und durch das Lächeln öffnet er sich. Das ist der richtige Augenblick, um zur Sache zu kommen und zu sagen: „Gibst du mir bitte 100 Dollar?“ Nachdem er soviel über seine Großzügigkeit gehört hat, kann er nicht ablehnen, wenn er um 100 Dollar gebeten wird. Es ist sehr leicht, einem Menschen zu schmeicheln und dadurch etwas zu bekommen.

## Die vierte Versuchung

Die Energie der Frau in der Natur ist etwas, das niemals bezwungen werden kann. Ein Mann ist dumm, wenn er glaubt, die Energie der Frau bezwingen zu können. Wann immer wir glauben, diese Energie bezwingen zu können, werden wir von ihr überwältigt. In einer okkulten Aussage heißt es: „Wenn du versuchst, etwas zu bezwingen, wirst du überwältigt werden.“ Wann immer wir daran denken, etwas zu bezwingen, dann wird es uns überwältigen, und bei den Frauen ist es hundertprozentig so.

Die weibliche Energie existiert bis hinauf zum Absoluten. Wie könnten wir sie überwinden? Nur unsere Dummheit lässt uns das glauben. Wenn wir als Männer in Frieden leben möchten, dann ist es besser, dass wir mit der Frau ein Abkommen treffen und nicht versuchen, sie zu bezwingen. Ein Abkommen ist eine Vereinbarung, sodass wir Frieden haben. Wenn ein Mann daran denkt, die Frau zu beherrschen, dann ist das sein Fall. Er soll sie weder beherrschen noch ihr untertan sein. Beides ist von der Natur nicht beabsichtigt. Es wird erwartet, dass

sie Partner sind. Ein Partner steht weder über noch unter dem anderen. Das wird das „Treffen der Ebenen“ (meet levels) genannt. Wir messen der anderen Energie ebenso viel Bedeutung bei, sodass wir nicht von ihr überwältigt werden.

Wir hören Geschichten von Eingeweihten, die einer Frau verfielen. Wenn ich das sage, dann denkt nicht, dass es etwas Schlechtes in der Frau gäbe. In uns fehlt etwas, und deshalb werden wir der Frau, dem Geld und der Macht untertan. Es ist nichts Schlechtes an der Macht, am Geld oder an der Frau, aber immer wenn wir sie besitzen wollen, besitzen sie uns. Wir denken, dass wir den Kugelschreiber in der Hand halten, doch in Wahrheit hält der Kugelschreiber die Hand. Wir empfinden, dass wir ihn halten, aber es gibt noch die andere Dimension, dass der Kugelschreiber die Hand hält. Wie hält er den Menschen fest? Er gestattet uns nicht, mit der Hand irgendetwas anderes zu tun, solange wir ihn festhalten. Halten wir in der anderen Hand einen weiteren Gegenstand, können wir gar nichts anderes mehr tun. Wenn wir losgelassen werden wollen, müssen wir sie loslassen. „Das, was du hältst, hält dich“, ist eine Wahrheit.

Nur der *Yogi* kennt den goldenen Mittelweg, und *Yoga* wird der goldene Mittelweg genannt. Im selben Augenblick, in dem wir Geld festhalten, hält das Geld uns. Sobald wir Macht besitzen, besitzt die Macht uns. Halten wir eine Frau fest, hält die Frau uns fest, und wenn wir einen Namen haben und berühmt sind, halten Name und Ruhm uns im Griff.

Der Eingeweihte läuft Gefahr, sobald er aus der Höhle kommt, jenen Versuchungen zu erliegen, die wir im NEUEN TESTAMENT als Zwiegespräch zwischen Jesus und dem Satan finden. Es gibt keine Wesenheit wie den Satan, der zu jedem kommt und nach diesen vier Dingen fragt. Es handelt sich um den Satan, der in uns auftaucht und uns vorschlägt: „Warum nimmst du nicht ein bisschen Geld? Du tust soviel gute Arbeit. Warum erlaubst du nicht ein paar Leuten, dich zu verehren? Was ist schlecht daran, wenn Frauen dich umgeben?“ Die Persönlichkeit stirbt sehr langsam und versucht bei jeder günstigen Gelegenheit hervorzutreten. Bis zur vierten Einweihung kann sie auftauchen.

## „Hohe Zwölf“

Die Position eines Eingeweihten entspricht der Zeit in den Mittagsstunden. Mittags befindet sich der Schatten unter den Füßen. Nur weil der Schatten unter den Füßen ist, können wir nicht sagen, dass wir ihn besiegt haben, denn gegen 3 Uhr ist er wieder gut sichtbar, und am Abend wird er sich sehr groß abzeichnen. Versteht bitte, dass das Überwinden der Persönlichkeit nicht ihren definitiven Tod bedeutet. Sie bleibt latent in uns, so wie der Schatten zur Mittagszeit.

Pythagoras bezeichnet das als die „hohe Zwölf“. Diese Situation ist gegeben, wenn es um uns keinen Schatten gibt, aber unter unseren Füßen immer noch Schatten vorhanden ist. Das bedeutet, dass er wieder wachsen kann. Glaubt nicht, dass wir ihn schon überwunden haben. Sobald wir glauben, die Persönlichkeit überwunden zu haben, holt sie uns ein. Für einen Eingeweihten gibt es weder Denken noch Fühlen. Er geht einfach immer im Seelenbewusstsein weiter, und folglich gibt es überall, wo er arbeitet, Erleuchtung und Ausweitung. Seine Arbeit bezieht die Werkzeuge ein, mit de-

nen er aus der Höhle kommt, und seine Art zu leben wird die Lehre.

## Die vielfältigen Aufgaben der Eingeweihten

Das Lehren ist einer der Arbeitsbereiche, und das Heilen wird durch das Strahlen und die Leuchtkraft der Seele bewirkt. Der Eingeweihte lehrt und heilt, aber nicht alle Jünger widmen sich dem Lehren und Heilen. Der Jünger hat eine Vielzahl von Möglichkeiten zu wirken. In der Welt werden jene, die lehren und heilen, als Lehrer betrachtet, aber es gibt andere, die viel mehr zum planetarischen Leben beitragen und nicht als Lehrer anerkannt werden. Das kümmert sie nicht, weil sie nicht aus der Höhle herausgekommen sind, um als Lehrer anerkannt zu werden. Ihre Absicht ist, in Übereinstimmung mit dem natürlichen System systematisch zu arbeiten. Jene, die lehren und heilen, geraten in ein System, in dem sie verehrt werden, und jeden Tag müssen sie sich reinigen, damit sie nicht jener Verehrung verfallen. Dieser Gefahr sind sie ausgesetzt.

Es gibt eine dritte Art von Jüngern, die für die Gesellschaft arbeiten. Ihre Arbeit geschieht

in Einfachheit und ohne Prunk. Um sie herrscht Einfachheit, aber kein Luxus, nichts Aufregendes und keine Emotionen. Weder gibt es Emotionen um sie, noch fördern sie sie. An ihnen gibt es nichts Aufregendes, und sie erlauben auch keine Aufregung. Alles in ihrem Leben ist einfach. Die Lehre ist einfach, das Heilen geschieht subtil und nicht wahrnehmbar. Aus dem Heilen wird keine große Show gemacht. Häufig wissen Leute, die geheilt wurden, nicht, dass sie von einem Eingeweihten geheilt worden sind, weil er daran interessiert ist, dass der andere Mensch gesund wird, aber er hat kein Interesse, dadurch bekannt zu werden.

Einfachheit ist der Grundton. Mit dieser Einfachheit arbeiten sie im gesellschaftlichen System, um es in Ordnung zu bringen. In aller Stille arbeiten sie daran, die Gesellschaft zu erneuern und natürliche Werte in das Gesellschaftssystem zurückzubringen. In dieser Weise arbeiten viele Eingeweihte für die Gesellschaft. Es gibt Eingeweihte, die in der Wirtschaft arbeiten. Sie versuchen, das Wirtschaftssystem zum Nutzen der Menschheit neu zu strukturieren. Heute ist das Wirtschaftssystem so, dass der Mensch ihm unterworfen ist. Sie strukturieren es

neu, um dafür zu sorgen, dass der Mensch über den wirtschaftlichen Bedingungen steht.

Eingeweihte arbeiten auch in den kulturellen Aspekten des Lebens. Seid nicht überrascht, wenn Eingeweihte beim Film arbeiten. Normalerweise haben wir eine sehr enge Sicht der Eingeweihten. Wir denken, dass jene, die heilen und lehren, die einzigen Eingeweihten sind. Durch Filme und Schauspiele werden Menschen zu einer besseren und natürlicheren Lebensweise inspiriert.

Es gibt Eingeweihte, die dafür arbeiten, frisches Leben und Verstehen in die Religion zu bringen. Beispielsweise arbeiten Eingeweihte im System des Vatikans. Ihre Arbeit besteht darin, das Christentum neu zu strukturieren. Sie geschieht in Stille und Einfachheit. Auch auf dem Gebiet der Wissenschaft arbeiten Eingeweihte. Welch großen Gewinn haben wir durch Eingeweihte wie Einstein, Madame Curie, den Brüdern Wright und all jene, die uns die Formeln gegeben haben, mit denen wir die Energien besser nutzen können! Alle, die die Elektrizität oder die Fotografie entdeckt, das Auto und das Flugzeug erfunden haben, sind Menschen, die die Menschheit zu einer besseren Lebensweise geführt haben. Sie alle

sind Eingeweihte, auch wenn sie von den kleinen Gemütern nicht erkannt werden.

Es gibt Eingeweihte, die für die rassische Ordnung arbeiten. Sie arbeiten zwischen zwei Rassen, um Harmonie herzustellen, beispielsweise im Konflikt zwischen den Israelis und Palästinensern. Sehr starke Eingeweihte werden benötigt, die auf den subtilen Ebenen arbeiten, um die Reibung aufzulösen. Wir mögen das nicht erkennen, aber es gibt Meister und Jünger, die in all diesen aufgezählten Bereichen tätig sind. Ihre Arbeit findet im Bereich der Medizin und Gesundheit statt sowie für die internationale Einheit.

Je nach seiner Seelenqualität erhält der Eingeweihte die notwendige Aufgabe, die er erfüllt. Sein Motto ist Einfachheit, und die ganze Zeit über trägt er das Licht der Seele in sich. So ist seine Wirkungsweise.

„Erinnert euch an den König auf dem stabilen Thron“

Zu jeder Zeit sitzt der Eingeweihte auf dem Thron. Der König regiert, während er auf dem Thron sitzt. Beim Menschen ist dieser Thron das

Zwerchfell. Er sitzt auf dem Thron, aber niemals unter dem Thron. Können wir jemanden als König bezeichnen, der unter dem Thron sitzt? Wir können ihn nicht König nennen, wenn er unter seinem Thron sitzt oder wenn er sich am Thron festklammert, so wie wir es gegenwärtig bei einigen Regierenden erleben. Die Könige werden durch Ministerpräsidenten oder Bundeskanzler ersetzt. Das königliche System ist degeneriert, und deshalb verschwinden die Könige.

Ein wahrer König sitzt auf dem Thron. Er soll mit den Energien des Herzens, der Kehle und des Brauenzentrums arbeiten, nicht nur in sich selbst, sondern auch dann, wenn er mit anderen zu tun hat. Er arbeitet nur in diesen erhabenen Bereichen. Er arbeitet nicht mit dem Solarplexus oder dem Sakralzentrum der Menschen, die ihn umgeben, denn sie sind bereits stark mit diesen beiden Zentren beschäftigt. Seine Arbeit besteht darin, die Menschen aus diesen Zentren zu erheben. Symbolisch sagt man: „Der König sitzt stabil auf dem Thron.“ Das ist eine wichtige Aussage der Schriften: „Erinnert euch an den König auf dem stabilen Thron.“ Der König ist stabil, und der Thron ist stabil. Während er auf dem Thron sitzt, führt

er alle seine Handlungen in Gelassenheit und Gleichmut aus. Niemals gerät er in Unordnung oder Unausgeglichenheit. Er bleibt ausgeglichen und schenkt anderen Ausgeglichenheit. Seine Absicht ist, ausgeglichen zu bleiben und zu arbeiten, und auf diese Weise immer mehr Menschen zu Gelassenheit und Ausgeglichenheit zu führen.

„Er ist ein Zwerg, wenn er herauskommt“

Die zweite Aussage lautet: „Er ist ein Zwerg, wenn er herauskommt.“ Wenn er arbeitet, ist er relativ unbekannt. Oft erfährt man von der Arbeit eines Eingeweihten erst Jahrhunderte später, nachdem er seinen Körper verlassen hat. Noch nie konnten Größe und Glanz eines Eingeweihten von seinen Zeitgenossen oder seiner Zeit visualisiert werden. Das liegt daran, dass er schweigend und in äußerster Einfachheit arbeitet. Es gleicht dem Wachsen eines Saatkorns unter der Erde. Von oben oder von der Oberfläche kann die Arbeit nicht gesehen werden. Leute, die oberflächlich schauen, können die Arbeit eines Eingeweihten nicht sehen. Deshalb wird gesagt: „Er ist ein Zwerg, wenn er herauskommt.“ Als

„der Zimmermann“ arbeitete, wusste niemand, dass er ein Meister war. Die Leute dachten: „Ah, er ist ein Zimmermann.“ In Indien haben wir Eingeweihte, die als Schuster arbeiten, und die Leute denken: „Er ist ein Schuster. Was soll so großartig an ihm sein?“ Menschen, die nach großen Dingen Ausschau halten, verpassen die Eingeweihten. Menschen, die nach dem Guten suchen, haben eine Chance, den Eingeweihten zu begegnen. In den Handlungen der Eingeweihten ist keine Großartigkeit, es gibt nur Güte.

Eine Mutter ist niemals großartig, sondern gut. Ein Eingeweihter ist für jene, mit denen er arbeitet, auch wie eine Mutter. Die Dummen laufen der Großartigkeit hinterher. Jene, die wissen, arbeiten mit Güte. Wenn der Eingeweihte mit Güte und in Einfachheit arbeitet, wird er sehr oft übersehen. In Indien kenne ich einen Eingeweihten, der als Metzger arbeitet. Niemand hält es für möglich, dass es unter den Metzgern einen Eingeweihten geben könnte. Für ihn ist es eine gute Methode, sich zu verbergen, sodass die Leute, die der Großartigkeit nachlaufen, nicht kommen und stören. Nur jene, die nach Güte suchen, können die Eingeweihten sehen.

Die Eingeweihten verbergen sich selbst. Sie sagen nicht: „Ich bin ein Eingeweihter. Ihr solltet mich anerkennen.“ Deshalb kommen sie oft als Kuhhirtenjunge, als Zimmermann, als Schuster oder als Metzger, sodass sie sich durch diesen Beruf verbergen und ihr Leben in Einfachheit führen können. Würde er Emotionen und Aufregung um sich wecken, könnte er nicht arbeiten, weil die Emotionen und die Aufregung der Menschen seine Arbeit behindern. Deshalb bleibt er ein Zwerg, und es wird gesagt: „Er ist ein Zwerg, wenn er aus der Höhle kommt.“ Er ist einfach ein Zwerg, und er zieht den Deckmantel, den Schleier der Einfachheit über, sodass die Menschen ihn nicht sehen können und er seine Aufgabe durchführen kann. Durch seine Arbeit erobert der Zwerg die drei Welten.

„In drei Schritten durchmisst er die drei Welten“

Die dritte Aussage lautet: „In drei Schritten durchmisst er die drei Welten.“ „Denkt an den König auf dem stabilen Thron. Er ist ein Zwerg, wenn er herauskommt. In drei Schritten durch-

misst er die Welt.“ Dies ist ein Abschnitt aus einem der ältesten Rituale, die in einigen Teilen des Planeten lebendig sind.

In nur drei Schritten durchschreitet er die drei Welten. *Vamana*, der Herr, der *Avatâr* in den Schriften, kommt als Zwerg herunter, und mit drei Schritten durchmisst er die Welt. Das ist ein Beispiel. Es gab einen anderen, der die drei Welten in drei Jahren durchschritt. Er kam und arbeitete drei Jahre, und jetzt wird er in den drei Welten als großer Meister anerkannt. Es gibt andere, die dreißig Jahre lang arbeiteten und die drei Welten durchschritten. Der Schlüssel liegt in der Zahl drei, und der wichtige Schlüssel ist, ein Zwerg zu bleiben. Je besser die Arbeiten ringsum wachsen und gedeihen, desto mehr sollte man ein Zwerg bleiben.

Es ist sehr wichtig, dass man immer ein Zwerg bleibt, während alles wächst und gedeiht. Beginnt der Mensch in seiner Persönlichkeit zu wachsen, dann wachsen die Arbeiten um ihn herum nicht. Deshalb bleibt der Sohn Gottes immer ein Zwerg, weil er herabgekommen ist, um die Füße zu waschen und nicht, um seine Füße gewaschen zu bekommen. Seine Arbeit ist, die

Dinge zu reinigen, und die Reinigung kann besser durchgeführt werden, wenn er einfach lebt. In dieser Weise arbeitet er, und in den Stunden der Ruhe bleibt er in der Höhle.

## Die Stimme der Stille

Der Wohnort des Eingeweihten ist die Höhle. Wenn es keine Arbeit gibt, betritt er durch Atmung und Pulsierung das Herz und bleibt dort. In der Höhle ruht er sich aus, und wenn keine Arbeit zu tun ist, gibt er sich nicht trägen Vorstellungen hin. Entweder befindet er sich in seiner Höhle, oder er arbeitet. Sobald die Arbeit beendet ist, zieht er sich unverzüglich wieder in die Höhle zurück. Wenn es Arbeit gibt, zögert er nicht herauszukommen. Ununterbrochen wohnt er in der Höhle und arbeitet mit dem Licht, wenn er herauskommt. Der Eingeweihte wohnt in der Höhle des Lichts. Wenn er in der Höhle ist, lauscht er der Stimme der Stille. Er hört die Stille. Im Herzzentrum hört man die Stimme der Stille. Es ist der Vorgang, bei dem man Empfindsamkeit für den Plan entwickelt. In seinem Herzen empfängt der Eingeweihte je-

den Tag den Arbeitsplan, und jeden Tag erfüllt er ihn. Der Plan wird in Stille empfangen. Je nach der Art des Instrumentes, das der Eingeweihte in sich entwickelt, wird der Plan zuerst als Eindruck empfangen. Manche erhalten die Beeindruckung als Vision, andere erhalten sie in Form von Klängen oder manchmal beides, als Vision und Klang. Auf dieser Grundlage wird der Eingeweihte beeindruckt.

Vom Plan beeindruckt zu werden, wird der Prozess der Wahrnehmung genannt. Das Wort wird in seinem Ausdruck sehr klar wahrgenommen, und das nennt man Visualisieren oder Zuhören. Die Wahrnehmung geschieht durch Beeindruckung oder Durchdringung. Jedesmal, wenn der Eingeweihte in die Kontemplation geht, empfängt er den Plan und führt ihn entsprechend aus. Weil er keine persönlichen Ziele hat, handelt er so, wie es ihm gegeben wird, und versucht nicht, etwas im Voraus zu wissen. Das ist der wichtigste Punkt.

Der Eingeweihte versucht nicht, den Plan zu erfahren, aber der Plan projiziert sich in ihm. Wenn er auf den Plan zuginge, würde er ein Hindernis schaffen. Es ist einfach ein Zurück-

ziehen in die Stille und Einswerden mit dem Licht. Wenn es Arbeit gibt, empfängt er sie als Eindruck. Sehr oft erhält er einen solchen Eindruck, weil es für einen Eingeweihten kein Dasein ohne Arbeit gibt. Weder wird ihm erlaubt zu schlafen, noch möchte er schlafen. Er zieht sich in die Stille zurück und wird folglich beeindruckt. Der Eindruck kann entweder durch ein Hören auf die Stimme der Stille oder durch Visualisierung geschehen. Er kanalisiert sich in eine Vision oder in einen Klang. Das wird das Hören auf die Stimme der Stille genannt.

Der Eingeweihte hört der Stille auf drei Ebenen zu und nimmt sie in sieben Tonleitern auf. Der Klang arbeitet auf drei Ebenen in sieben Tonleitern. Der Unterton, der normale Ton und der Oberton werden in allen sieben Zentren des Körpers gehört. Somit ist  $3 \times 7$  der Schlüssel, um der Stimme der Stille zu lauschen. Das ist eine fortgeschrittene Stufe. Sie ist für jene erreichbar, die respektvoll entsprechend den Vorschriften für Sprache und Klang vorgehen.\*

---

\* Siehe hierzu Kapitel 6 im Buch SPIRITUELLES HEILEN, ISBN 978-3-930637-40-9, und das Buch KLANG, ISBN 978-3-930637-48-5, beide von K. Parvathi Kumar

## Der Hundstern

Das Zuhören wird immer tiefer und aufmerksamer. Daher wird ein Eingeweihter mit einem Hund verglichen, der Klängen gegenüber wachsam ist. Ein Hund kann Dinge hören, die wir nicht hören können. Er hat zusätzliche Hörfähigkeiten. Ein normaler Mensch kann nicht so gut hören, weil er mehr spricht und weniger zuhört. Der Hund lauscht mehr und spricht weniger, und daher ist er nach spirituellem Verständnis ein heiliges Tier. Der Eingeweihte ist wie ein Wachhund, immer aufmerksam, um zu hören, und deshalb hört er mehr. Er hört sogar der Stille zu, und durch Stille und Symbole erhält er Mitteilungen.

Die Hunde auf dem Planeten haben etwas vom Hundstern, der auch Sirius genannt wird. Eingeweihte sind auf geheimnisvolle Weise mit der Sonne des Systems von Sirius verbunden. Die Astrologie sagt uns, dass es zwischen dem Zeichen Löwe und dem Hundstern eine sehr enge Beziehung gibt. Die zentrale Sonne der Konstellation Löwe, die Regulus genannt wird, steht in direkter Verbindung mit Sirius. Wer gelernt hat, im Löwezentrum, der Höhle des Her-

zens, zu leben, ist über Regulus mit Sirius verbunden. Daher arbeitet er mehr durch das Hören.

Der Plan für unser System kommt vom Sirius, und unser Planet ist ein Mitglied dieses Systems. Mit ihm ist der Eingeweihte bei der Durchführung seiner Arbeiten verbunden. Die Fähigkeit, dem Hundstern zuzuhören, erhält ein Eingeweihter, der gelernt hat, der Stille auf drei Ebenen und sieben Tonleitern zuzuhören. Auf diese Weise hört und spricht der Eingeweihte. Bereits während er den Höhlentempel betrat, wurde seine Kehle durchgeschnitten und seine Zunge herausgezogen. Folglich bekam er eine andere Zunge, als er in der Höhle arbeitete. Mit dieser Zunge spricht der Eingeweihte aus, was zum Plan gehört. Der Plan wird durch die Zunge und durch die Taten zum Ausdruck gebracht.

Das Arbeiten mit Klang ist ein fortgeschrittener Zustand im Vergleich zur Arbeit mit Farbe und Symbol. Das Wort tritt als Klang hervor und manifestiert sich als Licht, das sich wiederum in Farben unterteilt. Im *Himâlaya*-Gebiet gibt es noch Klänge in ihren ursprünglichen Formen, während sie in anderen Regionen völlig verborgen sind. Insgesamt gibt es 35 Saat-

klänge, die die Welt der fünf Elemente verwandeln können, wenn sie entsprechend intoniert werden. Ihre verwässerten Versionen hören wir heute als *Mantren*. Weiter verwässerte Formen sind die ausführlichen Hymnen, und vollkommen verwässert sind die *Bhajans*. Sie alle sind Abstufungen der Kraft des Klanges. Es ist ein armseliges Verständnis, wenn man sie als östliche, indische oder Sanskritversionen versteht. Sie sind universal. Verworren ist das Denken, das sie als altertümliches Zeug beurteilt, das in der modernen Zeit nicht mehr zu brauchen ist. Wir müssen den Klang respektieren, bevor wir auf tieferen, subtileren Ebenen zu arbeiten beginnen. Meister DK sagt: „Wer den Klang kennt, weiß alles.“

Die Löweenergie ist untrennbar mit dem klanglosen Klang *Anâhata* verbunden. *Anâhata* ist der Sanskritname für das Herzzentrum. Wir sollten lernen, ihn zu hören. Er bringt sich als sum-mender oder zischender Klang zum Ausdruck. Die Eingeweihten stimmen sich darauf ein, während sie die Höhle des Herzens betreten, die physisch die Höhlung zwischen den Rippenknochen um die Lungen über dem Zwerchfell ist. Im *Himâlaya* gibt es Eingeweihte, die jahrhunderte-

lang in solcher Einstimmung leben. Sie sind in den Klang der Musik der Seele versunken. Die Eingeweihten beginnen bei den Klängen des *Anâhata*, dringen in alle sieben Zentren vor und hören die entsprechenden musikalischen Klänge auf den drei Ebenen. Sie sind mit der weit entfernten Hierarchie verbunden, die Systeme wie unsere Hierarchie, den Sirius, die Plejaden und den Großen Bären leitet.

Wir wollen also nicht phantasieren, dass wir in Kontakt mit solchen Systemen stehen, ohne dass wir die grundlegenden Prinzipien des Klanges erkannt haben. Auf meinen Reisen treffe ich Leute, die in der Vorstellung leben, solche Kontakte und Verbindungen mit höheren Systemen zu haben. Doch wenn ich mir ihr Leben anschau, finde ich nur heilloses Durcheinander. Ich störe sie nicht und gehe weiter.

## Der schützende Griff

Wenn der Eingeweihte spricht und handelt, dann strömt von selbst Liebe aus, und als Folge davon werden die Lebewesen aus ihrem individuellen Status auf die Seelenebene gehoben.

Er erhebt durch Lehren, durch Taten, und oft spricht und handelt er, um die anderen in diesem erhobenen Zustand zu erhalten.

Alles, was er tut, dient nur dazu, Menschen durch Liebe emporzuheben. Im Allgemeinen werden die Menschen um ihn stärker inspiriert. Sie erleben einen großen Unterschied, wenn sie für sich oder mit einem Eingeweihten zusammen sind. Daher sammeln sie sich häufig um ihn, um diesen erhobenen Zustand zu erreichen. Da der Eingeweihte von edler Natur ist, bietet er einen schützenden Griff an. Das ist ein wichtiger Aspekt. Der Griff einer Hand ist so stark, wie der Daumen gesund ist. Wenn der Daumen nicht gesund ist, hat man keinen guten Griff.

Im Gehirn gibt es ein Zentrum, das damit zusammenhängt. Wenn dieses Zentrum stark bleibt, ist der Griff stark. Das untere Zentrum dieses Griffs befindet sich um den Solarplexus. Der Durchschnittsmensch benutzt diesen Griff, um Materielles festzuhalten. Sein Griff ist so stark, dass er nichts vom Äußeren verlieren möchte. Der Eingeweihte gebraucht denselben Griff, um jene zu schützen, die ihm folgen. Der Schutz, den der Eingeweihte bietet, reicht sehr weit.

Gerät ein Lebewesen einmal in sein Blickfeld oder zieht es seinen Blick auf sich, dann ist es für immer und ewig geschützt. Leben für Leben gewährt er den Mitmenschen Schutz. Er hat einen Griff, der niemals versagt. Mit diesem Griff erhebt er die Menschen und führt sie in die *Âshrame*. Er hält einen subtilen Griff über die Mitmenschen und erlaubt ihnen, selbstständig zu leben. Wann immer sie sich in gefährliche Bereiche begeben, schützt er sie. Geduldig arbeitet er zwölf Leben lang mit ihnen und lehrt sie aus dem Hintergrund, bevor er den Schülern seine Gegenwart gibt.

Stellt euch vor, über zwölf Leben den Griff ohne Unterbrechung zu halten! Sich ununterbrochen um die Mitmenschen zu kümmern! Das ist das Maß der Liebe, das der Eingeweihte zeigt. Wenn es nötig wäre, würde er sein Leben bieten, um jene, die ihm folgen, zu schützen. Je mehr er den Menschen diesen schützenden Griff bietet, desto mehr wird er in den höheren Zentren ergriffen. Auf diese Weise wird die Verbindung vom Überirdischen bis zum Irdischen hergestellt. „Wenn du greifst, wirst du ergriffen.“ Das trifft auf das objektive wie auf das göttliche Leben zu. Wenn wir nach Geld, Eigentum, Macht oder

anderen Dingen greifen, werden wir von ihnen ergriffen. Doch wenn wir anderen den schützenden Griff anbieten, wird auch uns der schützende Griff angeboten. Wenn wir statt dessen zurückblicken, um nach dem Griff zu schauen und dabei unseren Zugriff auf die Mitmenschen lösen, dann löst sich auch der Griff, der uns hält. Der Verlust des Griffs über die Mitmenschen ist direkt proportional zu dem Verlust des Griffs der höheren Wesen. Deshalb blickt ein Eingeweihter nie nach oben. Er schaut auf seine Kollegen und Freunde als seine Brüder und hilft ihnen fortwährend. Dabei denkt er niemals an sich selbst.

Der Eingeweihte denkt niemals an sich selbst

Es gibt nicht so etwas wie „an sich selbst denken“. An sich selbst zu denken ist eine Verdrehung. Es ist der rauchige Weg. Er führt den Menschen in gewisse astrale Bereiche, in denen er seine Klarheit und die Vision verliert. Er wird verwirrt, und in dieser Verwirrung fängt er an, noch mehr über sich nachzudenken. In ihm steigen Fragen auf, ob er vielleicht Christus ist, ob er vom Sirius oder von der Weißen Insel kommt. Sobald wir anfangen,

über uns nachzudenken, werden wir astral. Deshalb bleibt ein Eingeweihter einfach und denkt daran, was er für andere tun sollte. Ununterbrochen ist er mit Handlungen des Dienstes, des Schutzes und der Liebe beschäftigt, und er hat keine Zeit, an sich selbst zu denken. Immer wenn der Mensch an sich selbst denkt, gibt es einen Kurzschluss, und die Verbindung zur Energie ist unterbrochen. Daher arbeitet der Eingeweihte beständig in der Verbindung mit IHM. Das ist eine Seite. Auf der anderen Seite kümmert er sich um die Mitmenschen. Alles, was er tut, ist heilen, lehren, lieben, schützen und den Mitmenschen dienen, und dabei bleibt er verbunden. Er kanalisiert das Göttliche und bleibt jederzeit ein Jünger des Göttlichen. Das ist alles, was er weiß, und das ist der Griff, den er gewährt. Niemals verlässt er auf dem Weg jene, die von ihm abhängig sind. Der jüngere Bruder, der ihm folgt, ist abhängig.

## Die Geschichte vom Eingeweihten mit der Löwenatur

Im MAHÂBHÂRATA steht eine wunderschöne Geschichte von einem Eingeweihten, der eine Lö-

wenatur hatte. Es war ein Königseingeweihter, der *Yudhiṣṭhira* hieß. Er hatte vier Brüder und eine schöne Frau. Gemeinsam regierten sie den Planeten. Nachdem der Zweck ihres Lebens erfüllt war, entschieden sie sich zurückzukehren. Sie hatten das Gesetz auf dem Planeten errichtet, und daher beschlossen sie zurückzukehren, als diese Absicht erfüllt war. Man bleibt nicht, wenn Sinn und Zweck erfüllt sind.

In jenen Tagen des *Dvâpara Yuga* war es üblich, dass ein Mensch, nachdem er seine Aufgabe in der Objektivität erfüllt hatte, sich in einen Wald oder in den *Himâlaya* zurückzog und auf dem Weg seinen Körper abfallen ließ. Man ging nicht in Krankenhäuser, um zu sterben. Die Menschen gingen weg, und auf dem Weg ließen sie ihren Körper fallen. Diese Vorstellung hatte man vom Zurückziehen. Man lebte nicht von einer Pension. Von einer Pension zu leben bedeutet, von den Früchten der vergangenen Handlungen zu leben.

In jenen alten Tagen war der Mensch mannhafter. Wie ein Gärtner bot er anderen die Früchte seiner Handlungen an. Nachdem sein Lebenszweck erfüllt war, ging er weg. Er blieb nicht da und wurde nicht zu einer schweren Last

für andere. *Yudhiṣṭhira* war eine Person von löwengleicher Natur. Er regierte sich selbst, und er zeigte, wie man sich selbst regieren soll. Wenn sich jeder in Übereinstimmung mit dem Gesetz der Natur selbst regiert, wird keine Regierung benötigt. Das wurde von einem großen Eingeweihten im *Dvâpara Yuga* kontempliert.

*Vasudeva*, der Vater von Lord *Krishna*, nahm die Idee des Sich-Selbst-Regierens auf. Er war König und sagte: „Ich möchte euch nicht regieren, denn ich erwarte, dass ihr euch selbst regiert.“ Er dankte ab und zeigte, wie man sich selbst regiert. In jenen Tagen war das eine weit verbreitete Idee. Jenen, die in der Regierung arbeiteten, schmeckte das überhaupt nicht, weil sie keine Macht mehr besaßen. Wenn jeder Mensch sich selbst regiert, was hat dann ein Regierungsbeamter noch zu tun?

Ein Eingeweihter ist ein Mensch, der sich selbst regiert. Er gibt anderen keine Gelegenheit, ihn zu regieren, weil seine Handlungen es nicht erforderlich machen, regiert zu werden. Diese Idee tauchte durch Sokrates und Plato in Griechenland wieder auf. Man trat für das Selbst-Regieren ein, aber bis heute sind wir nicht in

der Lage, die Regierungen loszuwerden. Soweit wir uns nicht selbst regieren können, brauchen wir von außen die Hilfe, die man Regierung nennt. *Yudhiṣṭhira*, der Königseingeweihte, der sich selbst sehr gut regierte, gab die Technik, wie man ein Königreich regiert, setzte seinen Enkel auf den Thron und sagte zu seinen Brüdern: „Lasst uns weggehen.“ Die Brüder und seine Frau waren ebenfalls erleuchtet, und daher setzten sie dem Weggehen keinen Widerstand entgegen. Sie sagten nicht: „Du gehst besser allein“, sondern: „Wenn du gehst, folgen wir.“

Sie begannen nach Norden zu gehen, zum Berg *Kailash*. Das bedeutet, dass sie sich dem Licht zuwandten. Als sie so in Richtung Norden gingen, fiel zuerst die Frau *Draupadī*. Sie fragte: „Warum werfe ich meinen Körper früher ab als ihr? Warum darf ich nicht mit euch bis ans Ziel gehen?“ Der König antwortete: „Du bist eine Verkörperung des Lichts, aber es gibt den leisen Gedanken in dir, dass du die schönste Frau auf dem Planeten bist. Das ist wahr, aber selbst wenn es wahr ist, denkst du von Zeit zu Zeit daran. Dieses Bild, das du von dir selbst hast, hat deinen Fall bewirkt. Die *Devas* des Lichts werden sich um dich kümmern.“

Die fünf Brüder gingen weiter. Da fiel der jüngste Bruder, und er fragte: „Was habe ich getan, dass ich fallen musste?“ *Sahadeva*, der fünfte Bruder, besaß das Wissen von der Zeit. Er konnte durch die Zyklen der Zeit hindurchsehen, und er kannte den Plan für die kommenden Zeitzyklen. Der Königseingeweihte *Yudhiṣṭhira* kannte ihn auch, aber er sah das nie als etwas Bedeutendes an. Er war nur mit seiner Arbeit beschäftigt und mit nichts anderem. Doch der jüngste Bruder hatte das Gefühl, ein hervorragender Astrologe und Astronom zu sein. Folglich musste auch er auf dem Weg fallen.

Zu Beginn der Reise waren sie fünf Brüder, eine Frau und ein Hund. Dieser Hund sah, wie einer nach dem anderen fiel. Der jüngste Bruder fiel, weil er dachte, dass er von den okkulten Wissenschaften mehr wusste als die anderen. Nach ihm fiel der vierte Bruder, und auch er fragte, warum. Dieser vierte Bruder *Nakula* war sehr geschickt. Seine Geschicklichkeit war unübertroffen, und man erzählte sich, dass er zwischen den Regentropfen hindurchgehen konnte, ohne dass auch nur ein Tropfen seinen Körper berührte. Ihr könnt euch vorstellen, welche Ge-

schicklichkeit er besaß. Wenn jemand diese Fertigkeit besitzt, wird er dann nicht darüber nachdenken? Der Königseingeweihte sagte zu ihm: „Dein Problem ist dein Gedanke an deine Geschicklichkeit. Zweifellos bist du der allgeschickteste Mensch. Wenn es mir gelungen ist, das Gesetz auf diesem Planeten zu verankern, dann nur, weil ihr vier und meine Frau so gut mit mir zusammengearbeitet habt. Doch euer Problem ist, dass ihr über eure Fähigkeiten nachdenkt.“

Dann kam der dritte Bruder *Arjuna* an die Reihe. Das MAHÂBHÂRATA erzählt, dass er die Kontinente besuchte, die heute Nord- und Südamerika genannt werden. Er ist der Sohn des kosmischen Denkvermögens. Das Denken ist das lunare Prinzip oder das „Argentum“. In der ganzen Welt wusste man, dass *Arjuna* ein großartiger Jünger war. Doch sein älterer Bruder *Yudhiŝthira* war als Jünger weiter entwickelt als er. Die Tatsache, dass er unbekannt blieb, beweist es: Er blieb einfach. Deshalb war es für die Menschen schwer zu erkennen, dass er ein großer Eingeweihter war. *Draupadî* war als die schönste Frau und *Sahadeva* als der beste Okkultist auf dem Planeten bekannt, *Nakula* kannte man wegen seiner Fertigkeiten,

und *Arjuna* war durch seine Bogenschießkunst berühmt und weil er Kriege gewann. Der große *Mahâbhârata*-Krieg wurde gewonnen, und *Arjuna* erhielt den Ruhm dafür, aber in Wahrheit wurde er dabei unbemerkt von einem anderen Mann mit Löwenatur unterstützt: Lord *Krishna*, der auch im Sonnenzeichen Löwe geboren worden war. Lord *Krishna* führte den gesamten Krieg und ließ *Arjuna* den Ruhm zukommen. Aber *Arjuna* hatte das Gefühl, dass der Krieg durch ihn gewonnen worden war, und er hegte den Gedanken, der beste Krieger auf dem Planeten zu sein. Aus diesem Grund musste er auf dem Weg fallen.

Dann kam die Reihe an den zweiten Bruder, *Bhîma*. Er war so stark, dass er wie der „Herkules des Ostens“ wirkte. Er war der Sohn der Luft, der Wassermannmensch. Für den Wassermannmenschen bedeutet Materie nichts. Er kann sie ganz leicht machen und sie wie einen Ball werfen. Oft bewies *Bhîma* seine Stärke. Mit nur einem Faustschlag konnte er hundert Menschen zu Boden werfen. Er pflegte in seinem Inneren den Gedanken an seine Stärke. So fielen alle Brüder, und nur *Yudhiṣṭhira* und der Hund blieben übrig, und sie setzen ihren Weg fort.

Der himmlische König empfand große Freude über König *Yudhiṣṭhira*, und er schickte ihm seinen himmlischen Wagen. Der Wagen manifestierte sich vor *Yudhiṣṭhira*, und der Wagenlenker lud den König in den Wagen ein. Der Wagenlenker stellte sich vor, überbrachte die Einladung des himmlischen Königs und sagte, dass *Yudhiṣṭhira* in das himmlische Königreich eingeladen sei. *Yudhiṣṭhira* dankte ihm und bat den Hund, in den Wagen zu springen. Aber der Wagenlenker sagte: „Keine Hunde bitte. Im himmlischen Königreich gibt es keine Hunde. Die Einladung gilt dir, aber nicht dem Hund. Schließlich ist er nur ein Hund, und du bist ein Königseingeweihter. Der himmlische König möchte dich ehren. Du kannst den Hund nicht in diesem Wagen mitnehmen. Lass den Hund bitte hier und setze dich in den Wagen.“ König *Yudhiṣṭhira* sagte: „Es tut mir leid. Wenn dieser Hund nicht zugelassen ist, dann erlaube ich mir auch nicht, zusammen mit dem himmlischen König im Königreich des Himmels zu sein. Mir bedeutet dieser Hund ebensoviel wie das Reich des Himmels. Er ist mir den ganzen Weg bis hier gefolgt, und ich kann ihn nicht im Stich lassen.“

Ich kann ihn nicht einfach zurücklassen. Wie könnte ich als König so etwas tun?“

Das ist das Schöne an dem Griff. Du kannst nicht eine Gelegenheit beim Schopf ergreifen, wenn sie sich dir bietet und alles andere außer Acht lassen. Als sich dem König eine großartige Möglichkeit bot, zog er es vor, sie wegen eines Hundes auszuschlagen. Weil er abgelehnt hatte, verschwand der Wagen. *Yudhiṣṭhira* dachte: „Egal, ich gehe weiter. Der Hund ist bei mir.“ Das war die Freundlichkeit, mit der der Eingeweihte sogar einen Hund bedachte. Wegen eines Hundes war er gewillt, auf dem Planeten zu bleiben. Als der Wagen verschwunden war, schaute er den Hund an und zähmte ihn ein wenig. Der Hund war so glücklich, dass sein Herr ihn nicht verlassen hatte.

Im nächsten Augenblick verwandelte er sich in den Herrn des Pluto und sagte: „Ich segne dich. Genau das erwarte ich von einem Menschen, wenn er in das Königreich Gottes gehen will. Sogar ohne Wagen wirst du das Königreich des Himmels betreten, und durch diese Handlung des guten Willens, die du getan hast, werden auch alle deine Brüder und deine Frau im Himmel bei dir sein.“

Das ist eine klassische Geschichte über den schützenden Griff – den Schutz, den Eingeweihte bieten.

## Die Sohnschaft

Der Eingeweihte verlässt die Menschen nicht auf halbem Wege. Sogar wenn er die physische Ebene verlässt, unterrichtet er sie weiter und sorgt dafür, dass das Bewusstsein in den Mitmenschen geboren wird. Tatsächlich bringt ein Eingeweihter viele Söhne zur Welt. Symbolisch wird das durch das Zeichen Löwe dargestellt, welches das fünfte Haus im Tierkreis ist.

Das fünfte Haus steht in der Astrologie für Kinder. Fragt jemand einen Astrologen nach Kindern, dann sieht sich dieser das fünfte Haus an. Er schaut auch auf die Aspekte des fünften Hauses und auf die Aspekte, die der Herrscher des fünften Hauses bildet. Dann wird er sagen: „Ja, du wirst Kinder bekommen“ oder „Nein, du wirst keine Kinder haben.“

Das kosmische fünfte Haus ist Löwe. Daher bringt der Meister viele Kinder zur Welt. Sie werden aus seinem Bewusstsein geboren und heißen

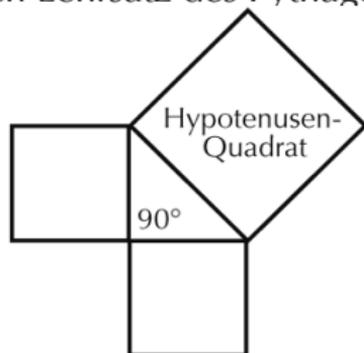
deshalb Söhne. Zwischen Meister und Jünger besteht die Sohnschaft. Sie ist ein besonderer Status, die dem Jünger übertragen wird. Die Sohnschaft bei Jüngern bedeutet: aus dem Bewusstsein des Meisters geboren. Das heißt, dass der Meister durch diesen Jünger vollkommener arbeitet. Auf diese Weise bringt der Meister Söhne zur Welt. Er ist in die Mitmenschen eingeströmt und hat dadurch Gruppenbewusstsein erreicht. Er ist nicht länger eine Person, die durch einen Körper wirkt, sondern er ist ein Bewusstsein, das durch viele Körper arbeitet. Er arbeitet durch alle seine Jünger, weil das Bewusstsein der Jünger und sein Bewusstsein zur Übereinstimmung gefunden haben. Zwischen dem Meister und den Jüngern besteht eine Gemeinschaft, und in der Gruppe gibt es nur ein Bewusstsein als Gruppenbewusstsein. So gewinnt der Eingeweihte den Status eines Vaters, der auch der Status des Meisters genannt wird.

Zählen wir die Zeichen im Uhrzeigersinn, ist das Tierkreiszeichen Löwe das fünfte Haus. Wenn wir sie gegen den Uhrzeigersinn zählen, von den Fischen über Wassermann, Steinbock, Schütze, Skorpion, Waage und Jungfrau, dann wird Löwe zum achten Haus. So wandelt sich

der Meister durch das Gruppenbewusstsein zum Christus.

Im Tierkreis ist Löwe das fünfte und Skorpion das achte Haus. Wenn wir das Rad umdrehen, wird Skorpion zum fünften Haus und Löwe zum achten Haus. Auf diese Weise sind Löwe und Skorpion in der Arbeit miteinander verbunden. Die Arbeit des Löwen wird vom Skorpion vollendet. Der eine beginnt, und der andere führt zu Ende. Das ist ein Zusammenschluss hohen Ranges. Die weltlichen Astrologen stellen fest, dass die beiden Sonnenzeichen im Quadrat zueinander stehen, aber der esoterische Astrologe weist darauf hin, dass der Winkel von 90 Grad eine Gelegenheit für die Hypotenuse vorsieht, die schöpferische Arbeit manifestieren kann.

Man denke in diesem Zusammenhang an den folgenden Lehrsatz des Pythagoras:



„Das Quadrat über der Hypotenuse eines rechtwinkligen Dreieck hat den gleichen Flächeninhalt wie die Summe der Flächeninhalte der Quadrate über den Katheten.“ Somit ist die Arbeit von Löwe und Skorpion komplementär, aber die beiden sind keine Konkurrenten. Hier stellen wir eine weitere Verdrehung richtig.

Meister *Djwhal Khul* sagt, dass nach getaner Arbeit der Löwe im Skorpion verschwindet, um im Steinbock, dem zehnten Haus, wieder zu erscheinen. Denkt daran, dass die Zahl 5 numerisch und in ihrer Potenz mit der Zahl 10 verbunden ist. Wir haben gesehen, dass Löwe und Skorpion die Potenz der Zahl 5 enthalten. Daher sind sie mit Steinbock verbunden, dem Retter, dem Christus oder *Krishna*, *Maitreya* oder *Bodhisattwa Maitreya*. Meister *Djwhal Khul* gibt den Hinweis, dass der Weg zu den höheren Einweihungen von Löwe zu Skorpion, von Skorpion zu Steinbock und von Steinbock zu den Fischen verläuft.

Wenn der Mensch symbolisch das zehnte Haus erreicht, ist er ein vollkommener Mensch. Er füllt sein Wesen vollständig mit Bewusstsein. Das Bewusstsein ist voll und ganz in die

Wirbelsäule gefüllt, die von der Leuchtkraft seines Wesens gänzlich erfüllt ist. Er entdeckt, dass die Säule nicht mehr für ihn ausreicht. Sie zerbricht, weil sie soviel Erleuchtung nicht ertragen kann. Auf diese Weise befreit er sich selbst vom Körper. Er verbreitet sich überall und verströmt sich selbst in die Luft.

Die Säule des Bewusstseins zerbricht, und der Mensch verbreitet sich einfach in die Luft, indem er die Säule zerbricht. Dann sagt man, dass er sich in die Luft verströmt hat. Auf diese Weise verbindet er sich mit der Wassermannenergie, die die Energie der Luft ist. Danach kann man durch die Luft Kontakt mit ihm aufnehmen. Er durchströmt die Luft, und folglich kann man seine Gegenwart fühlen, wenn man ihn anruft. Sein Name wird zu einem Klangschlüssel, mit dem man seine Gegenwart anrufen kann. Im selben Augenblick, in dem der Klangschlüssel ausgesprochen wird, fühlt der *Chela*, der Jünger, seine Gegenwart. So betreten wir vom Löwen aus das Sonnenzeichen Wassermann.

Der Eingeweihte, der selbst-bewusst ist, hat die Stufe des Gruppenbewusstseins und auch das universale Bewusstsein erreicht. Man sagt dann,

dass er in der Luft wirkt. Er verbreitet sich inmitten der Luft und ist für jene erreichbar, die ihn anrufen, weil er sich selbst unbegrenzt gemacht hat. Alle Eingeweihten, die durch Löwe arbeiten, erreichen den Wassermannzustand. Dies ist unser Weg durch das Wassermannkreuz.

## Das Fest des Löwezeichens

Viele Eingeweihte, die für die Hierarchie arbeiten, sind im Tierkreiszeichen Löwe geboren. Der erste und führende ist Lord *Krishna*, der *Maitreya* als Weltlehrer eingesetzt und die Hierarchie für diesen Zeitzyklus eingerichtet hat.\* Er wurde im August geboren. Auch Meister CVV, Meister MN, Meister EK, *Šri Aurobindo* und Madame HPB wurden im August geboren. Der Monat August wird in Zukunft als der Vollmond der Jünger gelten. Der Löwe-Vollmond, das heutige Fest der Eingeweihten, wird als ein Fest gefeiert werden.

Heute kennen wir das Fest des Stier-Vollmondes: das *Vaisakh*-Fest. Der *Vaisakh*-Vollmond wird seit 100 Jahren auf dem ganzen Planeten

---

\* Siehe im Buch MUSIK DER SEELE von Ekkirala Krishnamacharya, ISBN 978-3-930637-12-6

als Fest der Aspiranten gefeiert. Man kannte ihn jedoch schon lange vorher. In Indien werden die vier Feste von *Vaisakh*, Skorpion, Wassermann und Löwe seit uralter Zeit gefeiert. Diese Feste werden während der Vollmondstunden gefeiert, und sie finden vor allem bei den Menschen Beachtung, die sich der Spiritualität widmen. Jeder Vollmond wird als Fest zur Erfahrung des Geistes erarbeitet, aber der „Feiertag des Geistes“ wird in den Vollmondstunden des fixen Kreuzes erlebt.

Für die, die nach uns kommen, wird der Löwe-Vollmond das herausragende Fest sein. Das liegt an der Einstimmung unseres Sonnensystems auf das Sirius-System. Alle Energien für die Entwicklung unseres Systems werden jetzt von Sirius empfangen, weil unsere Sonne sich mehr und mehr zum Sirius hin orientiert. Sirius befindet sich im Skorpion, aber er wirkt durch das Zeichen Löwe. In Zukunft, wenn Synthese richtig verwirklicht ist, wird das Löwefest höchste Priorität haben.

Von der Analyse muss die Menschheit zur Synthese gehen. Um die Synthese zu erarbeiten, gibt es die Invokation vom *Avatâr* der Synthese. Der *Avatâr* ist das Herabsteigen der Energie der

Synthese, die uns über den Sirius erreicht. Im Dreiecksaspekt mit dem Großen Bären und den Plejaden führt Sirius das Herabkommen der Energien der Synthese in unser System und auf unseren Planeten durch. Als Folge davon erreicht die Menschheit die Einheit. Natürlich wird das noch ein paar tausend Jahre dauern. Auch Jesus wies vor 2000 Jahren auf das Herannahen des Wassermannzeitalters hin. Es wird von jenen empfunden, die über das Irdische hinausgehende Wahrnehmungen entwickelt haben. Um es auf der physischen Ebene zu verwirklichen, braucht es lange Zeitzyklen.

## Das Bohren

Die Einheit wird dadurch Wirklichkeit, dass wir in unserem Leben Einheit zeigen, aber nicht durch unser Reden über Einheit. Wir sprechen oft über die Einheit. Das bedeutet, dass sie bis in unser Kehlzentrum hinabgestiegen ist, doch sie sollte durch unseren Solarplexus gehen, in dem wir unsere persönlichen Ansichten haben. Dann sollte sie durch unser Sakralzentrum gehen, in dem unsere Emotionen immer noch sehr stark

sind. Schließlich sollte sie das Basiszentrum erreichen, um sich auf der Erde zu verankern.

Die Verzögerung des Herabstiegs liegt an der Menschheit. Die Menschen repräsentieren das Kehlzentrum. Wenn wir in der Kehle verstopft sind, können wir nichts erfahren. Die Hierarchie arbeitet mit dem Herz- und *Âjnâ*-Zentrum. Die Systeme, die noch darüber liegen, arbeiten in *Shambala*, im Kopfzentrum. Für sie ist die Menschheit der große verstopfte Engpass, den man schwer passieren kann. Er ist wie ein Zementwürfel, durch den man nur schwer hindurchkommt. Die Liebe der höheren Wesen hält sie davon ab, ihn zu zerschmettern, obwohl sie die Macht haben, es zu tun. Zerschmettern ist nicht die Arbeit der Höheren, und sie versuchen ihr Bestes, um hindurchzubohren.

Durch Bohren stellt man einen Kanal her. Man reinigt und kanalisiert gleichzeitig. Diese Arbeit wird zur Zeit durchgeführt, und wenn die Menschheit darauf vorbereitet ist, wird das Bohren möglich sein. Die Blockierung befindet sich im Kehlzentrum. Die Menschheit stellt für den Planeten das Kehlzentrum dar, das Tierreich stellt den Solarplexus dar, die Pflanzenwelt

stellt das Sakralzentrum dar und das Mineralreich das Basiszentrum. Die drei höheren Zentren sind das *Sahasrâra* oder Kopfzentrum, das *Âjnâ* oder Brauenzentrum und das *Anâhata* oder Herzzentrum, bis zu dem die Synthese reicht.

Das Kehlzentrum ist der Dreh- und Angelpunkt. Es wird von der Menschheit repräsentiert und muss noch gereinigt werden. Ein Prozess des Durchbohrens läuft ab, um dafür zu sorgen, dass der Solarplexus erreicht wird und man hindurchgehen kann. Immer wenn ein Tunnel gebaut wird, bohrt man von beiden Seiten. Einmal wird vom *Mûlâdhâra* oder Basiszentrum aus aufwärts gebohrt, und eine weitere Tunnelarbeit findet vom *Âjnâ* oder Brauenzentrum aus abwärts statt. Von beiden Enden aus wird der Tunnel gebaut. Die Hierarchie gräbt von oben nach unten. Die *Âshrame* des Hundsterns, die alle *Âshrame* des Südens sind, haben von unten angefangen zu bohren. Sie helfen mit, sodass die Arbeit schneller vollendet wird. So arbeitet Sirius von der einen Seite und die Hierarchie von der anderen Seite. Gegenwärtig wird die ganze Arbeit intensiviert. Das bedeutet, dass wir Zeit gewinnen, um in die Synthese einzugehen.

## Der *Nâsatya*-Zustand

Wir haben gesehen, wie ein Mensch in die Synthese geht. Er hat seinen Weg vom Kehlzentrum über das Herz ausgearbeitet. Im Stier hat er mit dem Kehlzentrum gearbeitet, und im Skorpion hat er sich selbst in den Höhlentempel begeben und sich darin vorbereitet. Danach kam er heraus und arbeitete in der Bewusstseins säule, während er mit den Höheren verbunden war. Auf diese Weise breitete er sich selbst in der ganzen Säule aus und expandierte so immer mehr. Deshalb reichte ihm seine eigene Wirbelsäule als Aufenthaltsort nicht mehr aus, und er zerbrach sie und verband sich mit dem Äther, der ein Aspekt der Luft ist. Das ist die Geschichte eines Menschen, der zu einem Meister wird. Danach gibt es für ihn nichts mehr zu tun.

Wenn wir den vierten Aspekt des Kreuzes, der sich auf Wassermann bezieht, betrachten, dann handelt es sich eher um ein Herabsteigen von der anderen Seite als um unseren Aufstieg. Es ist ein *Avatâr*, der fortwährend herabsteigt und sich bis zur physischen Ebene ausbreitet. Wir finden den Höhepunkt im vierten Aspekt des Kreuzes.

Darüber kann nicht viel gesagt werden. In der vierfältigen Existenz haben wir im zweiten Stadium, bei der Wahrnehmung, den Löwen. Es gibt jemanden, der etwas wahrnimmt, und er nimmt das Licht ringsum wahr. Wenn der Wahrnehmende selbst Licht wird, dann ist nichts mehr zu sagen oder zu sehen. Das wird reine Existenz genannt, in der es nichts Zweites gibt. Man kann ein paar Schlussfolgerungen aus ihr ziehen, aber nichts ausführlich beschreiben. Sie beinhaltet die Reise von der negativen Null zur positiven Null, die Reise von der Null zur Eins und die Reise von der Neun zur Null. Wie das Bewusstsein in der Existenz verschmilzt und wie es aus der Existenz hervorkommt, ist die endgültige Wahrheit, die man im höchsten Stadium der Einweihung erfährt.

Die Erfahrung des Erwachens aus tiefem Schlaf und die Erfahrung des Einschlafens ist der Teil der Reise, der die Geheimnisse des Wassermanns beinhaltet. Es ist ein Zustand des „ist und ist nicht“. Er wird *Nâsatya* genannt, „nicht unwahr“. Das ist eine doppelte negative Aussage, denn wir können nicht sagen, dass wir im Schlaf existieren, weil da niemand ist, der unsere Existenz beobachtet, und wir können auch nicht sagen, dass wir

nicht existieren. Wir können weder sagen, dass wir existieren, noch können wir sagen, dass wir nicht existieren. Das ist die höchste Stufe. Erst hinterher wissen wir, dass wir im Schlaf existierten oder nachdem wir aufgewacht sind. Wissen wir, während wir schlafen, dass wir existieren? Wenn wir es wissen, dann schlafen wir nicht, und wenn wir es nicht wissen, schlafen wir, aber wir wissen nicht, dass wir existieren, während wir existieren.

Deshalb sagten die Seher der alten Zeit: „Es ist wahr, und es ist nicht wahr. Also ist es nicht unwahr.“ In diesem Zustand werden sie „die nicht unwahren Wesen“ genannt, weil sie da sind und doch nicht da sind. Den Raum zwischen uns in diesem Zimmer gibt es, und für viele gibt es ihn auch nicht, weil sie ihn nicht sehen. Die Luft ist in diesem Zimmer, und sie ist auch nicht da. Wenn sie sich bewegt, nehmen wir sie besser wahr. Wenn sie sich nicht bewegt, erkennen wir sie nicht. Genauso ist die Existenz in diesem Zustand. Sie ist eine solch reine Existenz, dass man sich nicht viel von ihr vorstellen kann. Vorstellung und Wahrnehmung sind im Verhältnis zum Zustand der reinen Existenz zweitrangig. Sie werden in den *Veden* die Zwillingsgötter genannt.

Es gibt einen Weg, der uns ein Verstehen zu geben scheint, dass die Existenz da ist, aber wenn wir sie von einem niederen Blickwinkel aus betrachten, dann haben wir das Gefühl, dass es sie gar nicht gibt. ER ist da, und ER ist nicht da. Beides zusammen wird DAS WESEN genannt. Auf diese Weise spricht man von IHM. Im Sanskrit wird es *Aświns*, die Zwillingsgötter, genannt.

## Das Auge *Śivas*

Die Reise des Menschen führt vom Stier zum Skorpion und vom Skorpion zum Löwen. Danach strömen die Energien von oben nach unten. Sie stellen das Wirken der Energien von einem Zentrum aus dar, welches das Auge *Śivas* genannt wird. Es liegt im oberen Teil der Stirn in Beziehung zu dem Zentrum, das Drittes Auge oder *Âjnâ*-Zentrum genannt wird. Wir können bis zum Dritten Auge oder zum *Âjnâ*-Zentrum wachsen. Lord *Śiva* behielt sein Zentrum in uns, um hindurchsehen zu können. Es ist nicht für uns da, sondern für ihn. Es ist das Zentrum der kosmischen Energie im Menschen. Wenn sich die kosmische Energie entscheidet, durch ei-

nen Menschen zu arbeiten, dann wird dieses Zentrum angeregt, und es erfolgt der Herabstieg.

Unser Drittes Auge unterscheidet sich vom Auge *Šivas* in uns. Sehr selten benutzt die kosmische Energie, die *Šiva* genannt wird, dieses Zentrum im Menschen, um die Energie herabströmen zu lassen. Wenn das Auge *Šivas* mit dem Dritten Auge verbunden ist, dann kennt der Mensch die Geheimnisse des Todes. Der Durchgang durch den Tod in die reine Existenz und der Durchgang von der reinen Existenz in den bewussten Zustand gehören zur Wassermannenergie.

Es gibt das Zentrum *Šivas* in uns, und es gibt das Dritte Auge in uns. Zwischen dem Dritten Auge und dem Auge *Šivas* gibt es einen Durchgang, der als Auflösung der Welten ausgearbeitet ist. Ebenso gibt es den Durchgang von der anderen Seite, von dem Auge *Šivas* zum Dritten Auge. Es ist nicht derselbe Durchgang, sondern es sind zwei Durchgänge. Durch den einen steigen wir vom Dritten Auge zum Zentrum *Šivas* auf, und durch den anderen steigt *Šiva* aus seinem Zentrum in unser Drittes Auge hinab. Diese beiden Durchgänge werden auf einer Stufe des Bewusstseins *Mitra* und *Varuna* genannt.

In unserer Anrufung der Meister sagen wir: *Samno Mitraha Sam Varunaha...* Das sind die Namen, die Klänge, die sich auf die supra-kosmischen Ebenen beziehen. Jenseits von ihnen ist die reine Existenz. Sie werden auch als *Vena*, die herabsteigende Energie, und *Markandeya*, die aufsteigende Energie, bezeichnet. Dies sind ein paar der Ideen, die in den Eingangskapiteln der GEHEIMLEHRE zu finden sind. Darin schreibt Madame Blavatsky über die scheinbare Nicht-Existenz. Aus dem Zustand der scheinbaren Nicht-Existenz entspringt das Bewusstsein, das die Welt entwickelt. DIE GEHEIMLEHRE spricht von der Wahrheit, die im Begriff ist, sich zum Ausdruck zu bringen. Nur mit äußerster Feinheit und Aufmerksamkeit kann man etwas von ihr begreifen, aber ein gewisses Verstehen ist möglich.

### Die scheinbaren Gegensätze Stier – Skorpion

Wenn wir das Gewahrsein des Löwen erreichen, haben wir auch das Gleichgewicht von der Subjektivität zur Objektivität gewonnen. Sind wir bei diesem Gleichgewicht angelangt, dann sehen wir Objektivität und Subjektivität als die beiden Flü-

gel des einen Vogels. Solange diese zwei Flügel in uns nicht richtig angeordnet sind, können wir nicht fliegen. Der Flug des Löwen entsteht also aus dem Ausgleichen der Flügel der Objektivität und Subjektivität. Das ist der Zustand des *Yoga*, in dem die negativen und positiven Ströme erkannt werden.

Jetzt ist der Mensch zentralisiert. Er erkennt den Sinn und Zweck der linken und rechten Seite seines Körpers. Er sieht ihn als einen Körper und nicht als linke und rechte Hälfte. Genauso sieht er Geist und Materie nicht getrennt voneinander. Er lebt als Bewusstsein und nutzt Geist und Materie mit gleichem Verständnis. Die scheinbaren Gegensätze sind für ihn wie die zwei Seiten einer Münze. Die zwei Seiten, die einander scheinbar gegenüberstehen, versteht er als die beiden Säulen des Bogens. Er versteht auch, dass die zwei Seiten oder Gegensätze die beiden Waagschalen der einen Waage sind. Wenn sie sich bewegen, dann richtet sich die Aufmerksamkeit des Menschen auf eine von beiden. Sind sie nahezu ausgeglichen, wird die Aufmerksamkeit auf die Nadel oder zum Mittelpunkt der Waage hingezogen. Wenn er entdeckt, dass sich die Waage im Gleichgewicht befindet, achtet er

nicht mehr auf die zwei Waagschalen. Die zwei Waagschalen, die zwei Seiten der einen Waage, die zwei Säulen des Bogens, die zwei Seiten einer Münze werden als Darstellungen eines einzigen Gegenstandes erkannt. Nacht und Tag werden als ein Tag gezählt. Die Zeit des Vollmondes und des Neumondes zusammen werden als ein Monat betrachtet. Die aufsteigende und die absteigende Sonne werden als ein Zyklus oder als ein Jahr gezählt. In ihrem höheren Aspekt werden die scheinbaren Gegensätze als eins erkannt. Daher gibt es im Gewahrsein eines Eingeweihten weder Materie noch Geist.

Der Eingeweihte sieht den Geist in der Materie genauso wie die (subtile) Materie im Geist. Auf diese Weise sieht er die Untrennbarkeit der beiden und bringt sie in sich ins Gleichgewicht. Indem er beide ins Gleichgewicht bringt, entkommt er der Begrenzung der beiden. Er geht durch die zwei Säulen hindurch und ist keiner der beiden Säulen mehr zugeneigt. Das entsteht aus einem höheren Verstehen.

Zwei Zahlen, die nicht miteinander vereinbar sind, stimmen in einer höheren Zahl überein. Beispielsweise passen die Drei und die Vier

nicht zusammen, weil die Drei eine Dreiecksenergie und die Vier die Energie eines Quadrats ist. Aber beide stimmen in der Zwölf miteinander überein.

Das bedeutet, wenn wir im Gewahrsein wachsen, können wir die Vereinbarkeit des Unvereinbaren sehen. Deshalb sagte Pythagoras: „Die kleineren Zahlen finden in der höheren Zahl ihren gemeinsamen Nenner.“

Wenn wir im Gewahrsein wachsen, verstehen wir die Eignung aller Dinge in der Schöpfung. Ansonsten haben wir das Gefühl: „Warum sollte Gott Schlangen erschaffen?“ Sie haben jedoch ihren ganz eigenen Sinn und Zweck in der Schöpfung. Genauso kann die Schlange empfinden: „Warum sollte Gott den Menschen erschaffen?“ Es ist eine Frage des Hineinwachsens in ein höheres Gewahrsein, das die Vereinbarkeit des Unvereinbaren ermöglicht. Das erreichen wir, wenn wir in die Höhle gehen und eine Vereinbarung zwischen Subjektivität und Objektivität treffen.

Das Herz ist das Zentrum, in dem Objektivität und Subjektivität sich treffen. Wenn wir erst einmal lernen, im Herzen zu leben, können wir

die Eignung der Gegensätze sehen, zum Beispiel des negativen und positiven elektrischen Stroms, die beide die Manifestation des Lichts ermöglichen. Die gesamte Schöpfung ist das Netzwerk eines Bewusstseins, das in negative und positive Energien fließt.

Auf der Reise durch den dritten Arm des fixen Kreuzes wird die ganze Persönlichkeit von oben mit Licht erfüllt. In diesem Stadium kann man davon sprechen, dass die individuelle Seele vom Göttlichen geführt wird, denn der Kanal ist gereinigt und vollständig vorbereitet, sodass das Göttliche hindurchwirken kann. Dies wird von Meister *Djwhal Khul* der Status der dritten Einweihung genannt. Die Arbeit des Skorpions kann mit der zweiten und die Arbeit im Stier kann mit der ersten Einweihung verglichen werden.

Der Wahrheitssucher erhält die Vision von dem, was vor ihm liegt. Er ist in der Lage, seine Brüder zu erkennen, die werdenden Brüder und auch die neu Hinzukommenden. Die spirituelle Intuition ist erwacht. Er wird Gedankenformen erschaffen und sie mit spirituellem Willen füllen können, sodass sie beständig und

über lange Jahre inspirieren, sogar nachdem er das Physische verlassen hat. Seine schöpferische Tätigkeit stimmt mit dem allgemeinen Plan der weißen Bruderschaft überein. „Hart und ohne Unterlass ist seine Arbeit“, sagt Meister *Djwhal Khul*. Die dritte Einweihung ist vom Standpunkt der Hierarchie die erste Einweihung. Der Eingeweihte hat jetzt gelernt, mit dem Plan der Hierarchie zusammenzuarbeiten. Er ist das Licht, das die Göttlichkeit bis in die Materie verankert. Er ist der Frontsoldat der Hierarchie. Sein Denken ist jetzt göttlich. Er ist der Diamant, der felsenfest für die Arbeit dasteht, nachdem er die Persönlichkeit mit Licht erfüllt hat. In diesem Fall übernimmt die Seele eine beherrschende Position. Die Begrenzungen der Form sind überstiegen.

## Kapitel 4



Wassermann

### Das Licht der universalen Seele

Wir werden versuchen, in den erhabensten Aspekt der Weisheit einzutreten, der jenseits unserer Vorstellungen liegt. Er befindet sich jenseits der Vorstellungen des Bewusstseins, weil er der Ursprung des Bewusstseins ist. Das Bewusstsein entspringt aus IHM und entwickelt die Schöpfung. Es ist ein Zustand, in dem es noch kein Bewusstsein gibt. Das, was wir wissen, gibt es noch nicht, den Wissenden gibt es noch nicht, und das Wissen gibt es noch nicht. Das Wissen existiert erst, wenn der Wissende existiert. Es ist ein Zustand, in dem das Wissen und der Wissende eins sind und nicht getrennt für einander existieren. In den *Veden* wird das der *Para-Zustand* genannt.

## Das Wort war Gott

Das Wort und Gott existierten als eins. Es gab nicht Gott und das Wort. Daher bezeichnen es die *Veden* als DAS. Sie sagen auch: „DAS, was jenseits ist, das Absolute jenseits der Dunkelheit.“ Es ist nicht einmal das absolute Licht, sondern das abstrakt Absolute jenseits der Dunkelheit. In diesem Zustand gibt es keinen Beobachter, der etwas beobachten könnte, weil er mit dem, was beobachtet wird, verschmolzen ist.

Unser Schlaf ist ein hervorragendes Beispiel, um dies zu verstehen. Im Schlaf sind wir verschmolzen, aber worin? In DAS, was wir nicht kennen. Wenn wir erwachen, wissen wir, dass wir aus einem Zustand erwacht sind, den wir Schlaf nennen. Somit kommt der Wissende aus einer Quelle hervor, doch er kann sie nicht erkennen, weil er erst von ihr erfährt, nachdem er erwacht ist. Alle *Devas* oder Intelligenzen des Kosmos wissen, wenn sie erwacht sind, dass sie erwacht sind, aber sie wissen nicht, wie sie erwacht sind, genauso wie wir nicht wissen, woher wir erwacht sind. Wo waren die *Devas*, bevor sie erwachten? Die *Devas* kontemplierten und kontemplierten

und kontemplierten, um ihren Ursprung zu erfahren. Wenn sie in ihren Ursprung hineingehen, wissen sie nichts von ihrer Existenz. Verlassen sie den Ursprung, dann existieren sie, aber sie kennen nicht den Ursprung, die reine Existenz. Gewahrsein der Existenz bedeutet, dass bereits ein zweiter Zustand da ist.

Reines Gewahrsein ist gegenüber dem Zustand der reinen Existenz ein zweiter Zustand. Im reinen Gewahrsein erfahren wir die Existenz. Somit schließt die Existenz das Gewahrsein ein, und beide manifestieren sich gleichzeitig. Vorher können wir nicht sagen, dass eins da ist. In der *Bibel* wird gesagt: „Im Anfang war das Wort, das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.“ Was ist zu Anfang da, das Wort oder Gott? Die *BIBEL* sagt, im Anfang war das Wort da, und das Wort ist Gott. Also nennen wir es Gott, oder wir nennen es Wort. Das sind alles Namen, die wir geben. Wenn Gott da ist, dann ist Gott für das Wort da. Wenn das Wort da ist, dann ist es für Gott da. Das ist eine sehr wichtige Idee.

## Das Absolute

Wenn wir erwacht sind, sprechen wir, sodass das Wort aus uns herauskommt. Das heißt, wenn wir da sind, kommt das Wort heraus. Sind wir nicht da, kommt das Wort nicht heraus. Können wir sagen, dass wir zuerst da sind und das Gesprochene als nächstes? Sobald wir erwachen, ist auch unsere Sprache da.

Stellt euch für einen Moment vor, dass wir Gott sind und dass das Wort aus Gott herauskommt. Das bedeutet, dass das Wort nur gesprochen wurde, weil wir da sind. Wir haben es ausgesprochen, aber wer hat uns ausgesprochen? Wer hat uns zuerst ausgesprochen? Nachdem wir erwacht sind, sprechen wir viele Worte. Nachdem das Universum erwacht ist, gibt es viele Reihen von Äußerungen, aber wer hat das Erwachen geäußert? Es gibt eine Äußerung des einen, der erwacht ist. Also wurde das Wort als Gewahrsein gesprochen, und das Gewahrsein wurde wiederum als das Wort gesprochen. Zwischen beiden können wir nicht entscheiden, wer als Erstes und wer als Zweites kommt.

Wenn wir aufwachen, sprechen wir das Wort. Unser Erwachen selbst ist eine Äußerung des Wortes. Das eine holt das andere ein. Auf diese Weise können wir das Absolute nicht erreichen. Das Absolute manifestiert sich gleichzeitig als Zwei. Wenn Gewährsein da ist, dann ist es Gewährsein der Existenz, und Existenz ist vor dem Gewährsein da. Wie können wir das wissen? Weil das Wissen ein Zustand des Gewährseins ist. Wie können wir im Zustand des Gewährseins den Zustand kennen, der ihm vorausgeht? Um ihn zu kennen, sollten wir erst einmal existieren, aber wir existieren noch nicht. Wo bleibt dann die Frage, das zu kennen, was noch jenseits davon ist? Die *Devas* begannen also zu sprechen: „DAS, ES oder ES IST. Aber wir wissen es nicht.“

## Der Schöpfer

Im Schlaf gibt es uns, aber wir wissen nicht, dass wir existieren. Erst nachdem wir aufgewacht sind, wissen wir, dass wir geschlafen haben. Nachdem eine Öffnung stattgefunden hat, kommt das Gewährsein hervor. Das Gewährsein weiß, dass

es aus etwas herausgekommen ist. Das war das Problem des Schöpfers, als er hervorkam.

Der Schöpfer erwachte, aber er wusste nicht woher. Er schaute nach unten, aber es gab weder unten noch oben, weil nichts außer ihm geschaffen war. Er ging ganz tief nach unten, um zu sehen, ob es dort etwas gäbe, woher er gekommen war. Tiefer und tiefer stieg er hinab. Er hatte das Gefühl, dass er sich in einen Abgrund hineinbegab, und er erschrak. Also kam er wieder nach oben. Dann begann er, nach oben zu steigen und stieg immer weiter und weiter, aber es gab kein Ende. Da dachte er, dass dies wohl nicht der richtige Weg sei. Er schloss seine Augen und fragte sich selbst: „Wer bin ich?“ Von innen kam die Antwort: „Du bist die Morgendämmerung.“ Das bedeutet: Du bist mein Erwachen. Aber wer war dieses MEIN? Er konnte nichts außer dem Hören des Wortes finden. Wieder schloss er seine Augen und fragte: „Wer bin ich?“ Da kam die Antwort: „Du bist die Morgendämmerung.“ So traten das Du und das Ich in die Existenz. Dann fragte er: „Wo bin ich?“ Es kam die Antwort: „Im Osten.“ Das bedeutet, der Punkt, aus dem das Licht auftaucht, ist im Osten. Wieder fragte der

Schöpfer: „Was soll ich tun?“ Und die Antwort kam: „Erlaube MIR, MICH durch dich zu äußern. ICH habe dich nur geäußert, um MICH danach weiter durch dich zu äußern.“ Auf diese Weise benutzt DAS uns alle.

Wir denken, dass wir aufgewacht sind. Wir wurden geweckt, aber nicht für unsere Absichten und Ziele, sondern für die Absichten des EINEN, der uns aufweckt und in uns ohne Namen und Form lebt. Dem Schöpfer wurde gesagt: „Du bleibst einfach da. ICH werde durch dich arbeiten.“ Das Wort wirkt also durch den, der es ausspricht. Es gibt das Gesprochene, und es gibt den Sprechenden. Der Sprechende ist der Träger des Gesprochenen, und der Sprechende verbreitet sich durch das Gesprochene, sodass das Gesprochene weitergehen kann. Eines geht dem anderen voraus und folgt dem anderen. Was war vor den beiden da? Die verstehende Antwort lautet: „Zusammen, aber uns nicht bekannt.“

## *Advaita*

Wir haben den Tag, wir haben die Nacht, und wir sagen, dass beide zusammen 24 Stunden dauern.

Die Nacht kann länger oder kürzer werden, aber wenn wir auf diesem Planeten sind, haben wir einen Zyklus von 24 Stunden. Angenommen, wir werden von dem Planeten heruntergeholt. Gibt es dann Tag oder Nacht? Wo ist die Nacht, wenn wir nicht auf dem Planeten sind? Die Nacht ist für uns relativ, weil wir auf dem Planeten sind, aber wenn wir den Bereich dieses Planeten verlassen, stehen wir dem Licht von Angesicht zu Angesicht gegenüber, und so etwas wie die Nacht gibt es nicht mehr. Wenn es keine Nacht gibt, dann gibt es auch keinen Tag, sondern nur noch Licht. Nacht und Tag existieren für die Lebewesen auf dem Planeten, weil der Planet sich um sich selbst dreht und dadurch Tag und Nacht verursacht. Durch den Mond bewirkt er auch die Neumonde und die Vollmonde. Wenn wir außerhalb des Planeten stehen, zwischen dem Planeten und der Sonne, befinden wir uns nur im Licht, und es gibt weder Tag noch Nacht, weder zunehmende noch abnehmende Monde.

Die Dualität existiert nur, wenn wir hinabsteigen. Die Nacht und der Tag sind im Licht verschmolzen. Daher wird gesagt, dass es weder Tag noch Nacht gibt. Es wird auch gesagt, dass es

Nacht und Tag gibt, jedoch in einem verschmolzenen Zustand. Manche Philosophen sagen: „Es ist, und es ist nicht.“ Andere sagen: „Es ist nicht Nicht-Existenz.“ Es ist nicht Nicht-Existenz, doch nicht Existenz. Es ist beides nicht, aber der Hintergrund von beiden. *Krishna* drückte das so aus: „Es ist, es ist nicht, und es ist der Hintergrund von beiden.“ So ist das Absolute, sagt man.

In der indischen Philosophie heißt es „der Zustand von Nicht-Zwei“. Das bedeutet *Advaita*. *Dvaita* bedeutet im Sanskrit „Zwei“ und *Advaita* „Nicht Zwei, nur Eins“. Es gibt nicht solche Dinge wie „das Wort und Gott“. Es ist Gott, es ist das Wort, aber für Gott gibt es kein Wort, und für das Wort gibt es keinen Gott. So spricht *Šankarâchârya*: „Es gibt nicht zwei Dinge. Seht es nicht als Geist oder Materie. Es kommt als Geist und Materie herunter, als Vater und Mutter. Es gibt den Vater und die Mutter des Universums, aber sie sind nicht zwei. Es ist nur EINER.“

## Der Wassermanndurchgang

Der EINE kommt als zwei herunter, und danach gibt es das Zusammenspiel beider. Das Zusam-

menspiel kommt von nirgendwo her. Der Wissende entsteht und das, was er weiß. Beide sind von irgendwo herabgestiegen. Der Durchgang von jenem Unbekannten zu diesem bekannten Zustand wird Wassermann genannt.

Vom Unbekannten zum Bekannten gibt es einen Durchgang, den Übergang vom Schlaf zum Gewahrsein. Der Übergang vom absoluten Zustand des Erwachens wird Wassermann genannt. Ihn versuchen wir zu erkennen. Alle *Veden* versuchen ihn zu erklären, aber sie konnten ihn nicht vollständig erklären. Es gelang ihnen nur, eine Idee zu geben, damit wir ihn intuitiv erfassen. Er muss erkannt und nicht gesehen werden, weil es das Sehen oder Visualisieren erst nach vielen Transformationen dieses Zustandes gibt. Diese Lücke vom Unbekannten zum Bekannten wird uns als der Topf im Symbol des Wassermanns gezeigt.

Wasser fließt aus dem Topf heraus, und er ist auf beiden Seiten offen. Wenn wir die andere Seite anschauen, finden wir dort nichts, aber wenn wir auf diese Seite des Topfes schauen, dann fließt unaufhörlich Wasser heraus. Das ist das Symbol des Wassermanns. Wir wis-

sen nicht, woher dieses Wasser kommt. In der Symbolik der Schriften steht Wasser für die primäre Energie. Die Quelle dieses Energieflusses ist nicht bekannt. Es sieht so aus, als käme das Wasser von nirgendwo her. Die höchsten Eingeweihten kennen den Übergang zwischen dem Unbekannten und dem Bekannten. Dieser Übergang oder der Wendepunkt vom Geist zur Materie ist Wassermann.

Der Übergang von der Neun zur Eins ist Wassermann. Er wird die Null genannt. Null vermittelt einen negativen Eindruck, doch in den Schriften hat die Null einen besseren Namen. Sie wird *Pûrnam* genannt, eine vollgefüllte Null, keine leere, nichtige Null. Wir nennen sie nicht Null, sondern „die Vollgefüllte“. Warum bezeichnen wir den Vollmond nicht als Null? Immer wenn wir den Vollmond sehen, sollten wir vom Nullmond sprechen. Wir sagen das jedoch nicht, weil der Mond voll da ist. Die Fülle wird im Sanskrit *Pûrnam* genannt, und der Vollmond heißt *Pûrnima*. Es ist ein Zustand der Fülle, aber nicht ein Zustand negativer Stille. Es ist weder eine positive noch eine negative Null. Es ist beides. So müssen wir es verstehen.

Die Null steht zwischen Neun und Eins. Die Zahlen werden fortlaufend 1, 2, 3, 4 bis 9 gezählt. Wir glauben, dass es so ist, aber zwischen 1 und 2 gibt es noch viele Zahlen wie 1,1, 1,2, 1,3, 1,4 bis 1,9. Dann gibt es zwischen 1 und 1,1 eine Reihe von Zahlen, die wir 1,11 usw. nennen. Zwischen 1,11 und 1,12 gibt es Reihen von Zahlen wie 1,111 usw. Wir können nicht einmal bis zu 1,2 gelangen. Wer führt die Kontinuität von einer Zahl zur nächsten durch? In diesem Raum sehe ich Oscar und neben ihm Rafael. Auf der anderen Seite sehe ich Alberto, und ich sage: „Sie sitzen alle Seite an Seite“, weil wir nicht das sehen, was zwischen ihnen existiert. Wenn wir sehen können, was zwischen uns existiert, dann haben wir Gott oder DAS gesehen.

Wenn wir sehen können, was ganz hautnah ist, dann haben wir Gott gesehen. Das ist der erfüllte Zustand des EINEN, aber wir sehen nur die periodisch auftretenden Dinge. Wir sehen nicht, was dazwischen ist. Genauso wie wir sagen 1, 2, 3, 4 usw. Das, was in Alberto ist, verbreitet sich um Alberto herum, und es breitet sich über Alberto hinaus bis zu Oscar aus. Aber was ist Oscar? Es ist nur DAS, das sich um Oscar herum

verbreitet. Es gibt nur die Fülle, in der wir ein paar Punkte sehen. Die Fülle ist ewig, und in ihr geschehen die Erzeugnisse der Schöpfung oder des Universums.

Gegenwärtig versuchen die Wissenschaftler, den Zustand der Null zu erarbeiten. Sie geraten entweder in den Minus- oder in den Plusbereich, und sie sind nicht in der Lage, genau die Null zu finden. Alles wird absorbiert, wenn wir genau die Null treffen. Das Positive und das Negative werden in DAS absorbiert, und uns gibt es nicht mehr. Die Existenz beinhaltet das Positive und das Negative. Im neutralen Zustand existieren weder das Positive noch das Negative, weder der Sprechende noch das Gesprochene. Das beschrieb Meister CVV als einen Zustand des „Nichts, niemand, kein Gedanke“ (Nil, None, Naught).

Die Ebene des „Nichts, niemand, kein Gedanke“ (Nil, None, Naught Level) ist der Herabstieg des Unbekannten vom Bekannten. Es ist ein Übergang, der vom Wassermann regiert wird. Er kann nicht umfassend erklärt werden. Jeder muss ihn durch seine eigene Intuition finden. Sogar die *Devas* sagten: „Es tut uns leid. Wir ha-

ben es versucht, doch es ist uns misslungen, weil wir uns selbst erst kennen, wenn wir aus IHM herausgegangen sind. Wir wissen es besser, sobald wir aus IHM herausgetreten sind. Es gibt uns nicht, wenn wir in IHM sind. Nur ES ist da. Wie können wir ES erklären? Nur durch Schlussfolgerungen können wir über ES sprechen.“

Ich habe versucht, den Übergang zwischen dem, was wir als Erwachen kennen, und dem, was jenseits davon ist, zu erklären. Nach Meister CVV ist das die „höhere Brücke“ (Higher Bridge). Er sagt: „Higher Bridge Beginning“ (Anfang der höheren Brücke). Das ist die erste Achse vom Unbekannten zum Bekannten. Die Brücke verläuft vom Unbekannten zum Bekannten. Es ist der Durchgang, durch den das Universum geäußert wird. In uns existiert er als die vertikale Brauenmarkierung. Unser Drittes Auge, das *Âjnâ*-Zentrum, ist der Südpol, und es gibt das Dritte Auge des Herrn in uns, den Nordpol. Wenn beide miteinander verbunden sind, strömt die Energie von außerhalb des Kosmos herab. Es ist der direkte Energiefluss von außerhalb des Kosmos in den Kosmos, vom Kosmos zum solaren Zentrum, vom solaren Zentrum zum plane-

tarischen Zentrum und von der planetarischen Sonne zu den Planeten. Wenn die Achse sich öffnet, fließen die Energien.

Die Achse öffnet sich, entweder um neue Energien fließen zu lassen oder um alles zu absorbieren, was bereits geschaffen ist. Daher sagen die Schriften: „Wenn Šiva sein Auge öffnet, kann alles zerstört werden.“ Es ist der Durchgang, der entweder benutzt wird, um alles zu absorbieren, was existiert, oder um neue Energien für eine neue Schöpfung herabströmen zu lassen.

### Der *Avatâr* der Synthese

Das Herabströmen der neuen Energien bezeichnen wir heute als *Avatâr* der Synthese. Das wird in den großen *Āshramen* erarbeitet. Genauso wie wir das Ziel haben, mit der Seele zu arbeiten, hat Christus das Ziel, mit dem *Avatâr* der Synthese zu arbeiten. In dem Buch INITIATION – MENSCHLICHE UND SOLARE EINWEIHUNG von Alice A. Bailey heißt es: „Was Christus für uns ist, das ist der *Avatâr* der Synthese für Christus.“ Unser Lehrer ist Christus, das heißt Lord *Maitreya*, und der Gott Christi ist der *Avatâr* der Synthese. Das

ist die Arbeitsweise des Wassermanns. Soweit es unseren Planeten betrifft, haben drei große Wesen die Arbeit für das Herabsteigen dieser Energie übernommen: *Sanat Kumâra*, der Herr unseres Planeten, Christus und *Vaivasvata Manu*. Alle drei haben die Arbeit übernommen, die Energie der Synthese zu verbreiten.

*Vaivasvata Manu*, Christus und *Sanat Kumâra* haben jeweils zwei Assistenten für die Arbeit. Aus einem Dreieck bildeten sie drei Dreiecke, und insgesamt sind es dann vier Dreiecke. Diese vier Dreiecke arbeiten die Energien der Synthese heraus. Mit ihnen arbeiten der Große Bär, die Plejaden und Castor und Pollux aus der Zwillinge-Konstellation zusammen. Sie alle kommen von oben, und Sirius kommt von unten.

### *Mitra und Varuna*

Die Konstellationen sind auch in Begriffen der Äußerung und des Äußernden angeordnet. Der Äußernde ist der Körper der Äußerung. Wir sind der Körper für das Wort. Auf diese beiden Arten ist die ganze Schöpfung mit dem Äußernden und der Äußerung verwoben. Die Äußerung ist

*Mitra*, und der Äußernde ist *Varuna*. Der Körper ist *Varuna*, und der Körper, durch den das Wort geäußert wird, ist *Mitra* auf der supra-kosmischen Ebene.

Auf der kosmischen Ebene drehen sie ihre Positionen um und sind Herr des Neptun und Herr des Uranus. Der Durchgang wird von Uranus geführt. Dasselbe kommt auf der solaren Ebene als Licht und Klang hervor. Es gibt einen Zustand, in dem es weder Licht noch Klang gibt. Aus den Büchern von Meister *Djwhal Khul* wissen wir, dass es ein Konzept gibt, das „Hören der Farbe und Sehen des Klangs“ genannt wird. Die Farben werden nicht gesehen, sondern gehört, und der Klang wird nicht gehört, sondern gesehen. So ist es auf der kosmischen Ebene.

Auf der solaren Ebene steigen beide als Licht und Klang herab. Einen weiteren Abstieg des Klangs gibt es als Äther. Auf der planetarischen Ebene sind es die solaren und lunaren Lichter. Jenseits der planetarischen Ebene existieren sie als solare und lunare Prinzipien, als maskulin und feminin, als Vater und Mutter. In dieser Weise unterteilt die Zeit das Licht auf der planetarischen Ebene. Die Zeit bringt den Raum

als alles, was es im Sonnensystem gibt, herunter. Durch die Vertikale der Zeit/Time „T“ steigt der Raum/Space „S“ herab, und das wurde als Symbol von  $\text{\textcircled{S}}$ , Zeit und Raum, gegeben.

## Die drei Luftzeichen

Auf der kosmischen Ebene sind Klang und Licht die parallel laufenden Blitze, die vom Symbol des Wassermanns dargestellt werden. Wenn Licht und Klang entstehen, nehmen sie die Gestalt des Hohen und Niedrigen an. Das Hohe ist der Raum, und das Licht scheint aus dem Raum. Das wird durch das Symbol der Waage dargestellt. Die Zeit bringt den Raum als solares und lunares Licht vertikal herunter, und im Symbol der Zwillinge kommt dies zum Ausdruck. In der Astrologie sind das die drei Luftzeichen. Wassermann ist der Zustand, in dem es das Sein gibt, in den Zwillingen steigt es herab, und die Waage ist seine Manifestation. Dies ist die luftige Triade, die den tiefgründigsten Aspekt der Astrologie repräsentiert. Die anderen Dreiecke sind feurig, wässrig und erdig. Es gibt verschiedene Methoden, um den Kosmos zu erklären.

Wir können ihn durch Feuer, durch die vierfältige Existenz, durch die sieben Ebenen, durch die Kugeln, Würfel, Dreiecke, Quadrate und durch Zahlen erklären. Dies ist die astrologische Erklärung, die ganz zum Zeichen Wassermann gehört.

### Die kosmische *Kundalinî*

Dies alles wird durch den Wassermanndurchgang erarbeitet. Übereinstimmend mit der „Höheren Brücke“ werden nacheinander Nordpol und Südpol gebildet. Jeder Südpol ist Südpol für den Nordpol. Wenn es keinen Südpol gibt, dann ist das, was wir Nordpol nennen, kein Nordpol. Über diesem Klassenzimmer gibt es eine Decke. Sie ist keine Decke für sich selbst, sondern eine Decke über dem Boden des Klassenzimmers. Doch gleichzeitig ist diese Decke der Boden für das Stockwerk darüber. So ist also die Decke der Nordpol, und der Boden des Klassenzimmers ist der Südpol. Doch derselbe Nordpol wird umgekehrt zum Südpol für die höhere Decke, und sogar dieser Nordpol ist ein Südpol für einen anderen Nordpol. So verlaufen die Umkehrungen bis

zur planetarischen Ebene und den planetarischen Lebewesen.

Auf diese Weise gibt es einen Kanal von außerhalb des Kosmos bis zu uns. Dieser Kanal, diese Achse wird *Kundalinî* genannt. Sie ist der Weg, auf dem die Energie geleitet wird. Angenommen, der kosmische, solare und planetarische Kanal sind mit unserem Kanal verbunden. Dann strömt „der Ursprung“ durch alle diese Kanäle herab. Das wird vom *Avatâr* der Synthese ausgeführt. Er hat die kosmische *Kundalinî* über das solare und planetarische Zentrum mit der Erd-*Kundalinî* verbunden. Die Meister versuchen, die Erd-*Kundalinî* mit der *Kundalinî* des Menschen zu verbinden, sodass der Mensch sich schneller entwickelt. Es ist ein neuer Fluss, der dafür sorgt, dass wir neu belebt, verfeinert und wieder ausgerichtet werden.

Genau das wird von den drei *Âshramen* erarbeitet, sodass die Kanalisierung gut durchgeführt und der Mensch von der Materie zur subtilen Materie emporgehoben wird. Die subtile Materie, in die der Mensch aufsteigen soll, ist die Luft. Auch Luft ist Materie, aber leichte Materie. So arbeitet die Wassermannenergie.

Man kann nichts darüber erzählen, sondern sie nur erfahren. Sie steigt in Entsprechung zu einigen Zeitzyklen herab, die den wahren esoterischen Astrologen bekannt sind.

Jetzt treten wir in einen Unterzyklus des *Krita Yuga* ein und beenden einen Zyklus des *Kali Yuga*. Aus den Büchern wissen wir alle, dass das *Kali Yuga* ein Zeitzyklus ist, der 432 000 Jahre dauert. Diese zeitliche Abmessung des *Kali Yuga* gilt für den Planeten, nicht für die Lebewesen auf dem Planeten. Der Planet hat einen größeren Zyklus. Das planetarische Bewusstsein ist so groß, dass es seinen eigenen Zeitzyklus hat. Die Seher gaben die Zyklen der *Yugas*, die sich auf die geographischen und geologischen Phänomene beziehen. Das ist das *Yuga*, das zum Planeten gehört, aber wenn wir zur Menschheit kommen, dann müssen wir ein paar Nullen streichen. Wenn wir das Pflanzen- und das Tierreich nehmen, dann müssen wir weitere Nullen streichen, und wenn es zu den einzelnen Menschen kommt, müssen wir noch einige Nullen streichen. Deshalb sagt HPB in der GEHEIMLEHRE, dass die Nullen nicht wörtlich genommen werden sollen. Sie sollten als Zyklen

verstanden werden, die sich auf die verschiedenen Arten von Lebewesen beziehen. Je nach der Dimension des Lebewesens gibt es den Zyklus von 432, 4320, 43200 und 432000 Jahren.

Der Zyklus der Menschheit ist 4320.  $1/10$  davon zählen wir als Übergangsperiode dazu. Das sind 4320 Jahre + 432 Jahre = 4752 Jahre seit der Zeit des Weggangs von Lord *Krishna*. Wir befinden uns jetzt in dieser Zeit, und deshalb taucht der Gedanke des neuen Zeitalters auf. Sogar dieser Zyklus von 4752 Jahren gilt nur für eine Rasse der Menschen. Das Wassermannzeitalter kommt nicht für alle Lebewesen auf dem Planeten, auch nicht für alle menschlichen Rassen, sondern nur für eine Rasse. Wir alle gehören zu dieser Rasse, die die *ârische* Rasse genannt wird. Sie hat die gute Gelegenheit, ins Licht zu gehen. Deshalb hilft uns das Licht, das zu zerbrechen, was wir nicht selbst zerbrechen können.

Viele Dinge in uns müssen zerbrochen werden, zum Beispiel unsere verfestigten Gedanken über Gott. Dem universalen Gott wurden viele Namen und Formen gegeben, und jede Form hat sich als Fragment der Wahrheit verfestigt. Dies muss zerbrochen werden, damit wir die

ganze Wahrheit sehen können. Unsere Gedanken über die Wahrheit haben sich durch die Zeit und durch die Religionen verdichtet. Deshalb ist es notwendig, sie zu zerbrechen. Als der Besuch der Energie durch HP Blavatsky im Voraus beschrieben wurde, begann die Hierarchie bereits, die Vorstellungen zu zerbrechen. Im 20. Jahrhundert wurden viele Gedanken zerbrochen, und der Mensch neigt dazu, universal zu werden, statt sich selbst durch seine eigenen Gedanken zu begrenzen. Die Menschen begrenzen sich selbst durch ihre regionalen, nationalen, religiösen, rassischen und selbst durch familiäre Gedanken. Viele Strukturen haben den Menschen eingeschränkt. Alles, was sich als Begrenzung oder Einschränkung zeigt, wird durch die Wassermannenergie zerbrochen.

Im Zeichen Löwe haben wir die Löwen gesehen, aber der Löwe im Wassermann ist der Ehemann des Löwen im Zeichen Löwe. Das heißt, er ist der Meister der Meister. Das Tierkreiszeichen Löwe wird gegenüber dem Wassermann als feminin betrachtet. Der Wassermann gilt als das maskuline Gegenstück derselben Energie. Von solcher Art ist die Energie, wenn

wir vom vierten Arm des fixen Kreuzes sprechen. Sie ist der höchste Zustand des Wortes, das sich selbst entsprechend dem Zeitzyklus zum Ausdruck bringt. Gegenwärtig glaubt man, dass „das Auge“ sich öffnen wird. Das ist bereits geschehen, und folglich fließt die Energie. Im 20. Jahrhundert wurde soviel aufgrund des Besuches dieser Energie getan, zum Beispiel ereigneten sich die beiden Weltkriege, es gab wissenschaftliche Entwicklungen und Fortschritte des Menschen im Verstehen der Wahrheit, der Mensch lernte fliegen, und er macht sogar Flüge außerhalb des Planeten. So viele Dinge weisen auf das Zerbrechen früherer Begrenzungen hin. Der vierte Arm des fixen Kreuzes ist ein Herabströmen aus den höheren Kreisen. Vom Menschen müssen die drei Arme des fixen Kreuzes bis zum Löwen erarbeitet werden.

### Die *Gandharvas*

Die Brücke zwischen Materie und Geist, zwischen einer Ebene der Existenz und einer anderen ist eine feine Lücke, die man nicht sehen kann. Die subtile Existenz, die der Hintergrund

jeder Existenz in der Erscheinungswelt ist, heißt in den *Veden Gandharvas*. Das bedeutet im Sanskrit „die Wellen im Raum“.

Im Raum gibt es unzählig viele Wellen. Eine Welle kann zu einem Universum werden, und in diesem Universum haben wir die kosmischen, solaren und planetarischen Ebenen. Diese Wellen, die sich nach einem Rhythmus bewegen, werden *Gandharvas* genannt. Unter jenen *Gandharvas* befindet sich *Vena*, der als verbindende Kraft wirkt. Wie sind wir mit anderen Planeten verbunden? Wie sind wir mit der Sonne verbunden? Für uns sind keine Verbindungen der Sonne, die die anderen Planeten halten, sichtbar. Es sieht so aus, als ob sie alle ohne Zusammenhang im Raum herumhängen, aber durch welche Kraft? Es gibt eine Kraft, die unsichtbar ist und die man nicht wahrnehmen kann. Sie hält die Verbindungen zwischen den Planeten aufrecht. Und es gibt auch die Energie, die alle Planeten mit der Sonne koordiniert. Habt ihr jemals darüber nachgedacht? Wir denken, dass da ein Vakuum ist, aber nach Madame Blavatsky gibt es im Raum kein Vakuum. Weil wir ein Vakuum im Denken haben, denken wir,

dass auch zwischen den Planeten ein Vakuum ist. Das liegt nur daran, dass wir es nicht begreifen können. Madame HP Blavatsky sagt: „Der Raum ist potentiell. Der Raum pulsiert.“ Die Pulsierungen sind die *Gandharvas*, die sich überall befinden. Sie sind diejenigen, die die Dinge zusammenhalten. Sie empfangen alles, wenn „das Auge“ geöffnet ist, und sie verteilen es durch die Pulsierungen und Schwingungen. Sie alle sind ein Aspekt der Wassermannenergie.

### *Mârkandeya*

„Das Auge“ wird auch geöffnet, um das Positive und das Negative in sich zu absorbieren. Dies wird von einer anderen Energie ausgeführt, die *Mârkandeya* genannt wird: „Er markiert das Ende“. *Mârkandeya* ist ein Wort, das aus dem *Senzar* kommt. Nur der Weg oder der Übergang bleibt, aber keine Schöpfung. Es ist der Übergang von Wassermann, der sich wie ein Lotus mit vier Blütenblättern entfaltet. In seiner Mitte sitzt der Schöpfer in Lotushaltung. Wenn alles absorbiert wird, dann werden nicht nur die Schöpfungen, die der Schöpfer erschaf-

fen hat, sondern auch der Schöpfer selbst eingesaugt. Es ist genauso, als wenn wir durch einen Strohhalm saugen. Auf diese Weise geht die ganze Schöpfung durch ein Rohr in die Tiefe. Dieser Durchgang, durch den alles zurückgeführt wird, heißt *Mârkandeya*.

Über *Mârkandeya* gibt es eine ganze *Purâna*, eine vollständige Schrift über den Durchgang vom Unbekannten zum Bekannten. *Mârkandeya* wird als ein großes Wesen betrachtet, als eine große Energie oder Intelligenz. HP Blavatsky nennt die Wesen dieser Ebene feurige Flammen und feurige Löwen. Sie alle sind Intelligenzen des kosmischen Feuers.

## Die Wassermannmeditation

Dies ist eine Darstellung des Wassermanns, und es gibt einen Weg, um über ihn zu meditieren. Wie könnten wir all dies ohne Meditation wissen? Wir müssen meditieren, und dann werden wir wissen. In unserem eigenen Sein gibt es eine Meditation, um über einen Zustand zu kontemplieren, in dem es keinen Klang, keine Farbe, keine Form, keine Idee und keinen Gedanken

gibt. Das ist die Meditation des Wassermanns, weil ES noch keine Form, kein Klang, kein Gedanke und weder Licht noch Farbe ist. Es ist ein Zustand, in dem Farbe und Klang miteinander verschmolzen sind. Das ist genau das, was Meister CVV möchte, dass wir es tun. Während wir den Klang intonieren, schließen wir unsere Augen und schauen, was sich im Inneren tut. Es gibt keine weitere mentale Kontemplation über den Klang und auch keine mentale Kontemplation über die Gestalt von Meister CVV. Meister CVV sagt: „Sieh mich an und schließe deine Augen. Weil der Kanal durch meine Augen geschaffen wird.“ Genauso können wir in die Augen von Christus schauen, wenn wir das authentische Bild des lebendigen Christus haben und nicht ein Bild, das unserer eigenen Vorstellung entspringt. Die Augen der Meister sind Kanäle der absoluten Energie. Immer wenn wir daran denken, mit der Hilfe irgendeines Meisters zu meditieren, dann wird empfohlen, in seine Augen zu blicken und dann unsere Augen zu schließen.

Wenn wir die Wassermannenergie erkennen wollen, müssen wir einfach nach innen blicken. Aufgrund der Gewohnheit, die das Denken hat,

sehen wir anfangs Formen, mit denen wir zu tun haben, aber sobald wir daran denken, dass dies alles Formen sind, die wir kennen, verschwinden sie. Dann bekommen wir Gedanken und Vorstellungen, die zu unserer Lebensweise passen. Wir erkennen, dass das alles Gedankenformen sind, die aus uns herauskommen und aus unserer eigenen Wahrnehmung entstehen. Die meisten dieser Gedanken oder Visionen, die wir sehen, sind nichts anderes als Eindrücke unseres Gedächtnisses. Wenn wir uns regelmäßig hinsetzen und diese Bilder und Gedanken überprüfen, dann werden wir von ihnen befreit. Im Gedächtnis gibt es Myriaden von Gedanken und Bildern. Deshalb braucht es Zeit, bis sie alle von uns befreit sind. Folglich sind wir dann auch von ihnen befreit.

Jeder Mensch ist hoffnungslos von Gedanken und Bildern beeindruckt. Seit uralten Zeiten sind diese Gedanken und Bilder eingepägt. Wenn wir sie loswerden, dann sehen wir, was wir als die Namenlosen, Formlosen, Farbenlosen, Klanglosen sind. Das ist der Zustand des absoluten Wesens, das wir sind. Der Wohnort dieses Wesens in uns liegt zwischen

dem Herzzentrum und dem Kehlzentrum in einem achtblättrigen Lotus.

Wenn wir nicht mit anderen Dingen beschäftigt sind, können wir diese Existenz erfahren. Sind andere Dinge für uns wichtig, dann existieren sie, und die Existenz hört auf zu existieren. Wir füllen uns selbst mit so vielen Dingen an, auch mit Gedanken über unsere Vorstellung von Gott. Im Allgemeinen sind wir nur mit Vorstellungen angefüllt, aber in Wahrheit ist alles nur Sein, ohne irgendetwas anderes: „Nil, no one, no thought – nichts, niemand, kein Gedanke.“ Wir erkennen, dass alles nur ein großer Traum ist, dass alle Vorstellungen Spiele sind, zu viele Spiele in den Träumen. Jeder steckt in seinem eigenen Traum und sogar in Träumen, die er im Namen Gottes zu träumen meint. Mit der Erkenntnis verschwinden die Träume.

Es gibt hochgelehrte Menschen, die in ihren eigenen Gedanken steckenbleiben. Wenn wir alles losgeworden sind, auch alles, was in uns einen Eindruck hinterlassen hat, dann sind wir wie eine weiße Leinwand, und zum ersten Mal können wir befreit aufatmen. Bilder können als Vorstellungen auf uns zukommen, damit wir mit

ihnen arbeiten, dennoch bleiben wir eine klare Leinwand, auf der nichts zu sehen ist. Das ist der eigentliche Tod. Das heißt, wir sind für alle Dinge gestorben, außer für ICH BIN. Dann gibt es niemanden, der über uns oder unter uns steht. ICH BIN DAS ICH BIN. Es gibt nichts Zweites. Diese Meditation wird für den Wassermannmenschen empfohlen. Kein wahrer Meister hat jemals darum gebeten, dass man über seine Form meditieren möge. Er bleibt nur ein Kanal für das, was jenseits ist. Weil wir nicht genug verstehen, benutzen wir Formen, Namen, Farben und Formen.

## Die Farbe des Wassermanns

Die Farbe des Wassermanns ist die Lücke zwischen Blau und Violett. Es ist kein Zustand, in dem es keine Farbe gibt. Wir können nicht sagen, dass Wassermann diese Farbe hat. Die Seher haben lange darüber kontempliert, und sie kamen zu folgendem Schluss: „Die Farbe könnte zwischen Blau und Violett liegen, aber da gibt es eine Lücke, und das ist Wassermann.“ Manchmal sieht die Farbe wie blau aus. Blau ist eine Farbe, die von weiß bis blau variiert, und aus einem

anderen Blickwinkel sieht sie violett aus. Es gibt die periodisch wechselnde Farbe, die das Blau in Violett umwandelt, das Violett in Blau und in alle Farben, die dazwischen liegen. Violett ist der siebte Strahl, blau ist die Synthese, und Wassermann ist der Hintergrund von beiden. Erst in fortgeschrittenen Einweihungsstadien kann man seine Farbe als Nicht-Farbe visualisieren.

## Das Symbol des Wassermanns

Das Symbol des Wassermanns gleicht einem Blitz. Wenn wir den Bruchteil einer Sekunde wahrnehmen können, dann haben wir den Wassermann gesehen. Er existiert zwischen einer Sekunde und einer anderen Sekunde. Die zwei Linien des Wassermannsymbols stellen die Energie dar, die die Energie zwischen den Linien zum Niederschlag bringt, ebenso die Energie, die den Hintergrund der beiden Linien bildet. So müssen wir die Wassermannenergie sehen: nicht nur die zwei Linien, sondern die Energie als die zwei Linien, als die Lücke zwischen beiden und als Hintergrund von all dem. Sie durchdringt alles und ist gleichzeitig nicht wahrnehmbar.

## *Nârada*

Wenn wir Musik hören und dabei wissen, dass wir Musik hören, dann hören wir ihr nicht zu. Wenn wir tatsächlich Musik hören, dann wissen wir nicht, dass wir ihr zuhören. Nach einiger Zeit werden wir wach und erkennen, dass soviel Zeit vergangen ist. Wer der Musik tatsächlich zuhören kann, weiß das. Während wir Musik erleben, wissen wir nichts von dem Erlebnis. Wir kennen nur die Zeit, die dem Hören vorausgeht und folgt, aber nicht die Zeitspanne des Erlebens selbst.

Wir müssen über Wassermann sprechen, bis der Zuhörende stirbt. Der Sprecher sollte sterben, der Hörer sollte sterben, und nur das Wort sollte vorherrschen. Auf diese Weise ist ES, und es ist DAS, auf dem alles existiert. Daher wird ES der Hintergrund aller Hintergründe genannt, und man kann keinen Hintergrund festsetzen, auf dem man ES erkennen könnte. DAS ist das Höchste und Letztgültige. Wenn diese Weisheit im Menschen erwacht, ist er befreit, nicht nur von seinem Körper, sondern vom planetarischen, solaren und kosmischen System. Dies sind alle Konzepte, die auf ihm dahinfließen.

Er kann sich in jedes beliebige System begeben. Das ist der Status des höchsten Eingeweihten, der in den östlichen Schriften *Nârada* genannt wird. Da gibt es keine Konzepte, sondern man betrachtet und empfängt, ohne Konzepte daraus zu bilden. Das ist das Schöne an diesem Status. Sein Meister ist *Krishna*. In jenem Zustand des Seins gibt es keine Namen. Doch wir brauchen Namen, um das zu erklären, was nicht zu erklären, nicht zu definieren und nicht zu beschreiben ist. Es ist pure Verwegenheit, eine Erklärung zu versuchen.

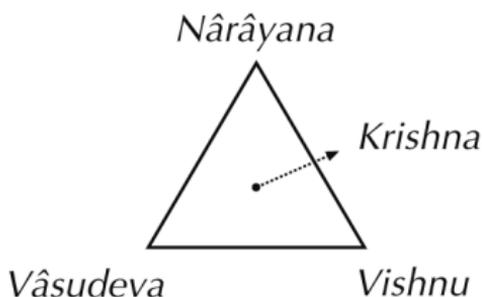
Wenn wir es in ein Konzept fassen, dann ist es bereits kristallisiert und tot. Es ist ein Zustand des Empfangens, ein fortwährend gegenwärtiger Zustand: empfangen. Es wurde nicht empfangen, es ist keine Idee, sondern immer nur empfangen oder wahrnehmen. Da gibt es weder Vergangenheit noch Zukunft. Es ist Sein. Wenn wir in diesem Zustand sind, gehen wir in den Kanal, der uns zum gesamten Universum führt. Wir können uns in die Höllenregionen ebenso wie in kosmische Regionen begeben, weil uns nichts auf unserem Weg bindet. Daher wird gesagt, dass *Nârada* sich in allen 14 Ebenen umherbewegt.

Über der Erde gibt es Ebenen, und unter der Erde gibt es Ebenen. *Nârada* geht überall hin. Er ist ein Freund aller, weil er in den Ebenen der Existenz weder Hoch noch Niedrig kennt. Alles ist gleich, sei es die Unterwelt oder die himmlische Welt. Er ist der kosmische Meister des Wassermanns, der die Sirius-Konstellation, die Plejaden, den Großen Bären sowie Castor und Pollux führt. In unserem System führt er *Shambala*, *Maitreya* und den *Manu*. Es gibt keinen Ort, den er nicht besuchen kann, und im ganzen Universum gibt es niemanden, der nicht sein Freund ist.

Wir wollen dieses Thema mit einer Kontemplation über dieses große Wesen *Nârada* beenden. Er ist der größte Eingeweihte und steht jenem Wassermannbewusstsein am nächsten. Er ist sehr nahe bei ihm und lebt darin. Es war *Nârada*, der dem Seher *Vâlmîki* den Anstoß gab, das RÂMÂYANA zu schreiben. Er gab auch *Veda Vyâsa* den Impuls, die *Veden* zu gruppieren sowie die PURÂNEN und das BHÂGAVATAM zu schreiben. Er weihte *Dhruva* ein. *Dhruva* ist der Polarstern, der seinen Einfluss auf den Nordpol ausstrahlt und dadurch die Achse

des Universums erschafft. Jeder Eingeweihte kosmischer Ordnung empfing seine höchste Einweihung aus den Händen *Nâradas*, weil *Nârada* derjenige ist, der gibt. *DA* ist ein Wort aus dem Sanskrit. Es bedeutet „geben“. *Nârada* gibt den Klang *NA* und *RA*. Wir sprechen von *Nârâyana*. *Ayana* bedeutet im Sanskrit „der zyklische Weg der Energie“, der sich abwechselnd entfaltet und wieder zurückzieht. Die Entfaltung geschieht durch den Klang *RA*. *RA* ist der Saatklang von *Agni*, dem kosmischen Feuer. *NA* ist der Klang der Auflösung, der Klang der Verneinung und Absorbierung. Abwechselnd entfaltet sich die zyklische Energie *Nârâyana* und löst sich wieder in sich selbst auf. Der Eingeweihte, der *Nârâyana* geben kann, ist *Nârada*. Genauso wie *Sanat Kumâra* der Herr des Planeten und *Maitreya* der Lehrer auf dem Planeten ist, so haben wir die Energie, die für die Entfaltung und das Zurückgehen der Universen verantwortlich ist. Sie heißt *Nârâyana*. Wir haben einen Lehrer, die die Lehre gibt, die von ihm handelt. Er ist der König, der uns die Lehren des Wassermanns geben kann. Der andere Name für *Nârâyana* ist *Krishna*.

*Krishna* bedeutet im Sanskrit „schwarz“, das Nicht-Wahrnehmbare. *Krishna* repräsentiert die Energie, die jenseits aller Wahrnehmung und allen Verstehens ist. Auf der kosmischen Ebene wird *Krishna* als *Nârâyana* bezeichnet. Auf der solaren Ebene wird *Krishna* als *Vasudeva* bezeichnet, und auf der planetarischen Ebene wird *Krishna* als *Vishnu* dargestellt. *Krishna* stellt somit die alles durchströmende Energie des ganzen Systems dar. Man sagt auch, dass *Krishna* die Energie ist, die alle sieben Ebenen durchdringt und sogar über sie als der Achte hinausgeht. Deshalb heißt es, dass er der Achte ist, der die Sieben durchströmt. Seine Farbe wird als schwarz beschrieben, das ist ein tiefes Blau, Blau und Violett, je nach seinem Gewahrsein als *Nârâyana*, *Vâsudeva* oder *Vishnu*.



Das ŚRĪMAD BHĀGAVATAM ist die höchste Weisheit in den östlichen Schriften. In ihm sind die vier Aspekte der Gottheit gut beschrieben. Die Schrift enthält auch das Leben jener, die sich auf diese Energie eingestimmt haben. Sie alle werden *Bhāgavatas*, Weltjünger, genannt. Das Buch enthält den Schlüssel zur Weltjüngerschaft.

## Anhang

### Über den Verfasser



K. Parvathi Kumar, geboren am 7. November 1945 in Vijayawada (Indien), studierte Jura und Wirtschaftswissenschaften an der Andhra Universität von Visakhapatnam, die ihm im Jahre 1997 für seine Verdienste den „Doctor of Letters h. c., D. Lit.“ verlieh. 2013 wurde er von der Andhra Universität zum Professor ernannt. Dr. K. Parvathi Kumar arbeitet auf der Grundlage der Spiritualität im wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Bereich. Er sagt, dass die Spiritualität keinen Wert hat, solange sie nicht zum wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Gemeinwohl der Menschheit beiträgt.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit und den Verpflichtungen als Familienvater führt er Men-

schen in Indien, Europa, Süd- und Nordamerika auf den *Yoga*-Pfad der Synthese. Seine Lehren sind zahlreich und vielfältig. Sie sind praxisorientiert und dienen nicht der bloßen Information.

Dr. K. Parvathi Kumar hat ein tiefes Wissen in der Symbolik der Weltschriften und ist ein ausgezeichneter Kenner der Astrologie und Homöopathie. In seinen Vorträgen und Seminaren zeigt er Zusammenhänge und Übereinstimmungen zwischen der christlichen Lehre, den *vedischen* Schriften und den theosophischen Büchern von H. P. Blavatsky und Alice A. Bailey. Seine Themen umfassen die Bereiche Meditation, *Yoga*, Astrologie, Heilen, Farbe, Klang, Symbolik, Zeitzyklen, vergleichendes Studium der Weltschriften usw.

Diese Arbeit übt Dr. K. Parvathi Kumar ehrenamtlich aus, denn er sagt: „Weisheit ist kein persönliches Eigentum. Man kann sie nicht besitzen. Es ist wichtig, folgende Werte als Grundlagen des menschlichen Lebens zu verstehen:

- miteinander zu teilen,
- sich füreinander verantwortlich zu fühlen und
- füreinander zu leben.“

Der Herausgeber